

1. Teil: **Geschichte** in Kurzform

2. Teil: **Chronik** der Gemeinde Zeiselmauer

Beide Ausfertigungen sind aus der Sicht der Großgemeinde (1972-1997) erstellt und umfassten die Orte Zeiselmauer, Wolfpassing, Wipfing und Muckendorf.

Seht geehrter Leser!

Trotz mühevoller Suche können einige Seiten der Chronik nur in schlechter Qualität wiedergegeben werden, da das Original für die Kopien für mich nicht auffindbar war. Die Qualität der Kopien entspricht dem Stand von ca. 1980.

Beachten sie auch, dass dieses Speichermedium nur bedingte Zeit lesbar ist und allenfalls dem neuen Stand der Technik angepasst werden muss.

*Willi Sommer
im Nov. 2006*

Geschichte

der Gemeinde

Zeiselmauer

(Großgemeinde von 1972 bis 1997)

in Kurzform

Wappen seit 1994



von Anton Figel
1984

Sehr geehrte Mitbürger!

Schon vor Jahren, als ich durch Zufall die seinerzeitigen Aufzeichnungen von Pfarrer Schnepf zu lesen bekam, zu einer Zeit, wo ich als aktiver Beamter unter anderem mit der Organisation von Restaurierungsarbeiten im ehemaligen Winterpalais des Prinzen Eugen beauftragt war und dazu die Geschichte dieses Palais erkunden mußte, kam mir die Idee, daß auch die Geschichte der Gemeinde Zeiselmauer sehr interessant wäre. Eine Geschichte, die sich nicht nur auf die Römerzeit beschränkt, sondern bis heute fortsetzt.

Inzwischen erfolgte der Zusammenschluß der vier Katastralgemeinden Muckendorf, Wipfing, Wolfpassing und Zeiselmauer zu einer Großgemeinde. Die sogenannten Römermauern wurden konserviert, die Kirche restauriert, wobei überall neue geschichtliche Erkenntnisse gewonnen wurden. Der Bürgermeister, das sei hier korrekterweise erwähnt, hatte sich bemüht, Frau Hauenstein aus Königstetten zu bewegen, nicht nur für ihren Heimatort sondern auch für die Großgemeinde Zeiselmauer in den diversen Archiven auffindbare Urkunden zu sammeln. Viele Urkunden, die von ihr entdeckt wurden, mußten "dechiffriert" und chronologisch geordnet werden. Zusammen mit diversen Geschichtsbüchern, alten Plänen etc. bilden sie die Unterlage für die Aufzeichnungen der "Geschichte der Großgemeinde Zeiselmauer", an der seit längerer Zeit von mir gearbeitet wird und ausschließlich der Gemeinde gewidmet sein soll. Der geschichtliche Teil dieser Arbeit wird noch in diesem Jahr fertiggestellt.

Nachfolgend soll in mehreren Folgen, wie bei der vorjährigen Aufzeichnung betreffend der Pfarrkirche geschehen, ein Überblick über das fast 2000-jährige Geschehen in unserem Heimatort gegeben werden.

Die Einteilung in folgende Zeitabschnitte scheint dabei sinnvoll zu sein:

- 1) Die Zeit der Römer
- 2) Die Zeit nach den Römern
- 3) Die Zeit der Passauer
- 4) Die Zeit nach den Passauern

Ich hoffe, Ihnen mit dieser Zusammenstellung das jahrhundertealte Schicksal dieser vier Orte zunächst vorstellen zu können.

Ihr Anton Figel e.h.

GESCHICHTE DER GROSSGEMEINDE Z E I S E L M A U E R

gesammelt und verfaßt von GGR Anton Figel

=====

1. DIE R Ö M E R Z E I T

- 15 v. Chr. Unter Tiberius und Drusus nehmen römische Legionen ohne Widerstand und Krieg *Noricum* in Besitz. In *Cetium* (heute St. Pölten) errichten sie ein Militärlager, um von hier aus den Raum bis zur Donau zu kontrollieren.
- 40 - 50 n. Chr. Die Römer errichten an der Donau Erdlager, um direkt am Strom das Land, nunmehr *Ufernoricum* genannt, verteidigen zu können. Diese Lager waren ca. 18 Meilen voneinander entfernt. *Vindobona* - Wien in *Pannonia*, *Comagenis* - Tulln in *Noricum*, *Faviana* - Mautern usw.
- um 90 n. Chr. wird diese Befestigungslinie dadurch verstärkt, daß bei jedem dieser Hauptlager zwei kleine Nebenlager, je 6 Meilen von diesem entfernt, angelegt wurden. So entstanden neben *Vindobona* ein Lager in *Schwechat* und in *Klosterneuburg*, neben *Comagenis* (*Tulln*) *Asturis* - *Zeiselmauer* und *Augustinus* - *Traismauer* usw. Das Fundament für den *Limes* war gelegt.
- um 160 überschreiten die *Marcomannen*, die das Gebiet nördlich der Donau gewohnt, im *pannonischen* Raum diese Befestigungslinie, nachdem ein Teil der dortigen Truppen zu einem Kriegseinsatz (*Parterkrieg*) abgezogen worden waren, und dringen weit gegen den Süden vor. Nur mit Mühe gelingt es *Marc Aurel*, die *Eindringlinge* wieder aus *Noricum* zu vertreiben. In der Folge werden diese Erdlager durch sogenannte *Steinlager* ersetzt. Mit Ausnahme von *Vindobona* bestehen die Besatzungen dieser neuen Festungen nur mehr aus *germanischen* Hilfstruppen.
Das römische Imperium beginnt zu zerbröckeln, worauf der immer weiter um sich greifende christliche Glaube keinen geringen Einfluß hatte. Nach jahrhundertelanger Bekämpfung wurde dieser 379 zur Staatsreligion erhoben.
- 375 Die *Hunnen* brechen in Europa und damit auch in den *Donauraum* ein. *Tributzahlungen* und *Verträge* sichern vorübergehend noch bis 431 die *Nordgrenze* des Reiches.
- 453 In diesem Jahr stirbt *Attila*, der *Hunnenkönig*. Aus dem *Morgenland* kommt der hl. *Severin* in die kleine Stadt *Asturis*, die zu dieser Zeit nur mehr von *Wehrbauern* bewohnt war. Sein Schüler *Eugippius* berichtet, daß der *Meister* hier in der Kirche predigte und dabei den baldigen *Untergang* des Ortes voraussagte. *Wohnung* hatten sie beim *Küster* genommen. Sie wanderten weiter nach *Comagenis*, wo sie von der *Vertreibung* der letzten Römer aus *Asturis* und der *Zerstörung* des Ortes erfuhren. Auch für *Comagenis* wird eine Kirche bestätigt, da zu lesen ist, daß *Severin* auch in dieser predigte und betete. Die *Größe* *Asturis* ist durch eine *Lageskizze* und die vorhandenen *Fundamentreste* nachweisbar. Bei den derzeitigen *Kanalbauarbeiten* werden immer wieder neue *Funde* gemacht.

Seite 2 folgt

noch zu
4 5 3 So wie Asturis (Zeiselmauer) sollte auch Comagenis (Tulln) zerstört werden, schrieb Eugippius. Die Barbaren, wie der Chronist sie nennt, hatten sich bereits in der Stadt eingenistet und man befürchtete täglich ihr Losschlagen. Ein schweres Erdbeben, das eines nachts das Gebiet entlang des Flusses Danubia erschütterte, rettete die Stadt und seine Bewohner. Die Eindringlinge gerieten in Panik und flüchteten. Als sie in ihrer Angst aus den Toren der Stadt stürmten, glaubten sie in der Finsternis jener Nacht von Feinden angegriffen zu werden, bekämpften und erschlugen sich zum Teil gegenseitig. Comagenis hatte eine große Gefahr überstanden.

2. DIE ZEIT NACH DEN RÖMERN

- 4 8 1 Zu diesem Zeitpunkt hatten die letzten heimkehrwilligen Römer Ufernoricum verlassen. Nur eine geringe Bevölkerung bewohnte weiter den Donauraum. Meist Nachkommen der Keltolyrer waren es, die hier als Bauern, zunächst nunmehr herrenlos, ihr Leben fristeten.
- 5 1 0 Die Langobarden, Bundesgenossen von Byzanz, ein tüchtiges Volk, militärisch gut organisiert, besetzten das Land, ohne daß ihnen Widerstand geleistet wurde und machten die hier heimische Bevölkerung zu ihren Leibeigenen. An die fünfzig Jahre sollten sie die Herrenschicht bilden.
Dieser kurze Zeitraum bedingt es, daß kaum Funde aus jener Zeit gemacht werden.
- 5 6 8 In der ungarischen Tiefebene hatten sich die Awaren, ein asiatisches Reitervolk, welches aus seiner angestammten Heimat vertrieben worden war, angesiedelt. Sie machten nunmehr von dort herkommend den hier hausenden Langobarden das Land streitig und veranlaßten diese unter Führung ihres Königs Alboin nach Italien zu ziehen. Abgeschlossene Verträge gestalteten diesen Besitzwechsel sogar ziemlich friedlich, da man froh war, aus der Nähe dieser gefährlichen Steppenreiter zu kommen. Das bodenständige Volk hatte einem neuen Herrn zu dienen. Noricum und Pannonien war Land der Awaren geworden, die, wie zuvor die Langobarden, die Bauern ebenfalls dienstpflichtig machten. Auch sie dachten nicht daran, diese auszurotten, da man sie zur Betreuung der Felder und Schaffung von Nahrungsmitteln brauchte.
In den folgenden Jahrzehnten unternahmen die Awaren von hier aus zahlreiche Raubzüge gegen den Westen, wobei sie tief ins Frankenreich eindrangen, um meist mit reicher Beute heimzukehren.
Als ihr Reich betrachteten sie zunächst südlich der Donau dem Raum bis an die Melk (=Grenze) und nördlich des Stromes einen Teil des heutigen Waldviertels als noch ihnen gehörend.
- 7 7 1 Im Alpenvorland und an der oberen Donau hatte sich ein neuer Stamm, der sich aus den Resten verschiedener Völker gebildet hatte, die Bajuwaren, angesiedelt. Ihnen gelang es, die Awaren zurückzudrängen. Diese räumten das Gebiet bis knapp vor Tulln, da das aufgegeben Land von ihnen militärisch nicht zu halten war. Sie schlossen Frieden mit dem Bajuwarenherzog Tassilo III. und gewährten ihm sogar die Missionstätigkeit im Awarerland. In diesem Jahr hatte Karl, später der Große genannt, im Frankenreich die alleinige Macht übernommen.

- 7 8 8 setzte er Tassilo III. als Herzog der Bayern ab, nachdem sich dieser der fränkischen Oberhoheit nicht beugen wollte, was scheinbar für die Awaren Anlaß war, neuerlich Raubzüge ins Frankenland durchzuführen. Ein erwünschter Grund für Karl d. Großen ein Heer auszurüsten, um den Feind zu verjagen und womöglich vernichtend zu schlagen.
- 7 9 1 drang er mit zwei Heersäulen links und rechts der Donau vor. Die links der Donau vordringenden Friesen und Sachsen standen unter dem Befehl des Grafen Theoderichs und des Kämmerers Meginfried, das Heer am rechten Ufer befehligte Karl selbst. Den Bayern war befohlen worden, mit Schiffen Proviant und Kriegsgeräte heranzuführen. Die Aufgabe war, alle im Lande befindlichen Awarerbefestigungen zu zerstören und die feindlichen Völker zu vertreiben. Die Awaren, man nannte sie auch "Hunnen", wichen zunächst einer größeren Auseinandersetzung aus und überließen auch das Tullnerfeld kampflos. Auf dem "Monte Cuneoberg", wo sich nach den Reichsannalen als letzte Sperre ein sogenannter Awarering befand, stellte sich eine Nachhut den vordringenden Franken. Karl besiegte und verfolgte sie bis in die Gegend von Raab. Der Ausbruch einer Pferdeseuche zwang ihn zum Abbruch des Feldzuges. Erzbischof Angilramm von Metz, der den Zug gegen die Awaren mitmachte, starb im Herbst dieses Jahres in einem in der Nähe des Cunenberges gelegenen Dorf (Zeiselmayer?).

3. DIE ZEIT DER PASSAUER

- 8 3 6 schenkte Ludwig der Deutsche dem Hochstift Passau das königliche Eigengut
 "In provincia Avarorum in loco qui dicitur Chirichbach
 Im Lande der Awaren auf der Stätte die Kirchbach heißt"
 zur Kolonisierung bzw. zur Christianisierung der hier lebenden Menschen. Der christliche Glaube dürfte jedoch schon verwurzelt gewesen sein, da in diesem Raum schon früher Kirchen bestätigt wurden. Diese Erschließung mit Ansiedlung von ganzen Familien aus dem Westen dürfte jedoch in den Anfängen zunächst stecken geblieben sein. Verschiedene Kleinkriege im ehemaligen Awarerland, in Mähren, sowie die folgenden Ereignisse waren der Grund dafür.
- 8 8 1 mußten Franken und Bayern bei Wien feindliche Reiterscharen abwehren. Ungarn, ein neues, ebenfalls aus dem Osten eingewandertes Volk, waren dies. An die 75 Jahre sollte es dauern, wo diese nicht minder wilden Gesellen in das Land eindrangen und weit gegen Westen raubend und mordend vorstießen. Auch das Tullnerfeld hatten sie zum Teil in ihren Besitz genommen, so daß Tulln die Grenzstadt Deutschlands bildete, während Zeiselmayer Grenzort Ungarns war. Erst
- 9 5 5 gelang es, die wieder weit nach dem Westen vorgedrungenen Ungarn auf dem Lechfeld bei Augsburg vernichtend zu schlagen. Nachdem Ungarn und Bayern sich besonders feind waren, ist es kaum vorstellbar, daß das Stift Passau die ihm verliehenen Besitzungen im Donauraum betreuen konnte bzw. ein funktionierendes landwirtschaftliches Gut zu errichten war.

Seite 4 folgt

- n a c h
9 5 5 hatten die Ungarn auf Grund dieser schweren Niederlage den ehemaligen bayrischen Grenzabschnitt bis zur heutigen Großen Tulln geräumt. Die ohne Verträge eingehaltene Grenzlinie wurde später noch weiter östlich verlegt, sodaß Comagenis, einige Jahre vorher bereits Tullina genannt, Grenzstadt bzw. Grenzbefestigung von Deutschland war, während Zaizimuri den ungarischen Grenzort bildete. Von Tulln bis Raab war die Donau auch weiterhin die natürliche Grenze zwischen Nord und Süd.
- 9 7 1, ehe noch das ganze heutige Tullnerfeld wieder Reichsgebiet war, begannen schon die Streitigkeiten betreffend der Besitzungen in diesem Raum. Dies bestätigt auch, daß die beabsichtigte Erschließung bzw. Besiedelung durch bayrische Zuwanderer, die auf Veranlassung des Stiftes Passau hier eine neue Heimat finden sollten, unterbrochen zumindest aber gestört worden war.
- Daß es Mönche waren, die nach 836 mit der Organisation dieses Unternehmens beauftragt wurden, scheint ohne Zweifel zu sein. Unbeantwortet ist die Frage, ob diese von Passau direkt entsandt wurden oder von einem zu Passau gehörigen Kloster, so z.B. dem wesentlich näher gelegenen Sankt Florian. Eine diesbezügliche Urkunde, eine schriftliche Verfügung des Bischofs von Passau, könnte in vielen Dingen Klarheit schaffen, so z.B. betreffend der besonderen Verehrung des Hl. Florian in einer Kirche, welche der Hl. Maria geweiht ist u.a.m. Die Mönche von St. Florian, einem auf von den Ungarn besetzten Gebiet liegendem Kloster, hätten sicher größere Chancen gehabt, von den Ungarn nicht vertrieben zu werden, wie Mönche vom bayrischen Stammhaus. Die Erschließung wäre mangels weiterer bayrischer Zuwanderer wohl gehemmt aber nicht völlig unterbrochen worden.
- Um die Besitzrechte Passaus nachzuweisen, schreckte Bischof Pilgrim auch davor nicht zurück, das Datum der seinerzeitigen Schenkungsurkunde von 836 auf 823 vordatieren zu lassen. In diesen beiden Urkunden, der echten wie der gefälschten, wird u.a. Graf Ratbold, der Präfekt von Tulln, als Zeuge genannt, der diese Funktion erst 836 übernommen hatte, wodurch allein schon erwiesen ist, welches Dokument echt und welches gefälscht ist.
- 9 7 5 Ein Aufstand Heinrichs von Bayern, der "Zänker" genannt, hatte die Lösung der Ostmark und die Einsetzung Kaiser Ottos getreuen Gefolgsmannes, Leopold der Babenberger, als Markgraf zur Folge. Die Herrschaft der Babenberger sollte bis 1251 dauern.
- 9 8 5 konnten bei einer Ständeversammlung in Tulln alle Besitzstreitigkeiten beigelegt werden. In einer aus diesem Jahr stammenden Urkunde (lateinischer Text) werden sowohl "Zeizimuri" wie auch "Trebense" erstmals genannt. (Staatsarchiv München 22). Der Name Zeiselmauer, wie auch der von Trübensee, ist daher um 11 Jahre früher dokumentiert wie "Ostarichi".
- 1 0 3 0 kam es zwischen dem deutschen König Konrad und dem Ungarnkönig Stephan bei Wien zu einer Schalcht, welche für Konrad verloren ging. Das Land mußte bis zum Wiener Wald bis zum Friedensschluß wieder den Ungarn überlassen werden. Zumindest den Durchzug des deutschen Heeres hatte auch das östliche Tullnerfeld über sich ergehen zu lassen. Ein Ereignis, welches nicht ohne Belastung für dessen Bewohner geschehen sein konnte. Nach wie vor war die einstige Römerstraße die brauchbare Straßenverbindung zwischen Ost und West.

1 0 4 1 Welche Pläne das Hochstift Passau mit den Besitzungen im Tullnerfeld hatte, die sicher durch die verschiedensten Ereignisse geändert werden mußten, ist gleichfalls nicht überliefert. Die wirtschaftliche Nutzung ist durch die folgenden Planungen und Errichtung von Bauten bestätigt. Daß Zeiselmauer als Verwaltungszentrum vorgesehen war, beweist die Errichtung des "Passauerhofes", welcher 1041 fertiggestellt worden war, wie die über dem Portal dieses Gebäudes, von dem nur mehr kümmerliche Reste existieren, eingemeißelte Jahreszahl beweist. Eine in Stein gehauene Urkunde.

Um diesen großen Gutshof, der hier entstehen sollte und flächenmäßig dem ehemaligen römischen Lager entsprach, vor den Hochwassern der Donau zu schützen, wurde das gesamte Areal ca. 1,50 m hoch aufgeschüttet und auf diesem Niveau die Bauten nach dem Jahr 1000 errichtet. Die neuen Wehranlagen setzte man auf die Reste der römischen bzw. errichtete neben diesen an einzelnen Stellen neue. Nicht nur die meisten Fundamente der einstigen römischen Befestigung sondern auch zahlreiche Fundamente römischer Bauten, ehemalige Unterkünfte ect. blieben dadurch bis zum heutigen Tag erhalten und werden bei diversen Grabarbeiten gefunden.

Der Passauerhof wurde in Höhe dieser Aufschüttung errichtet, wodurch bestätigt ist, daß diese zuvor erfolgte. Auch im Bereich der heutigen Tullnerstraße sowie am Florianiplatz ist eine derartige Anschüttung feststellbar, bzw. daß bei einer Überflutung dieses Gebietes vielfach Schotter und Sand abgelagert wurde, wodurch sich ein natürlicher Schutz für diese Ansiedlung von selbst bildete.

1 0 4 2 wurde Peter, der Nachfolger König Stephans von Ungarn, durch eine nationale Revolution der Ungarn unter Aba vertrieben. Er flüchtete zu seinem Schwager, dem Markgrafen Albert, in die Ostmark. Daraufhin fiel Aba mit einem ungarischen Heer ein, setzte sich in Tulln fest und drang sengend und brennend bis an die Traun vor. Beim Anmarsch des deutschen Heeres unter Führung König Heinrichs III. zogen sie sich wieder nach Tulln zurück, übernachteten hier und brannten bei ihrem Abzug am 16. Februar 1042 die Stadt nieder.

Ob und wie weit Zeiselmauer bei dieser kriegerischen Aktion verschont blieb - es gehörte noch zu Ungarn - ist nicht überliefert. Die Annahme ist jedoch berechtigt, daß zumindest die Ungarn wenig Anlaß hatten, ihren "Besitz" zu zerstören und die siegreichen, bis an die March und Leitha vordringenden Deutschen dürften kaum Anlaß gehabt haben, Orte, die keinen Widerstand leisteten, die sie in Besitz nehmen konnten, zu zerstören, vor allem, wo es sich um passauerischen, also deutschen Besitz handelte.

Adalbert verlegte seine Residenz nach Tulln, welches für die folgenden 80 Jahre die Babenberger beherbergte, was nicht nur für die Stadt sondern auch für deren Umgebung einen wesentlichen Aufschwung bedeutete.

A C H T U N G ! !

Seite 6 folgt

Fehlende Folgen der "Geschichte der Großgemeinde Zeiselmauer erhalten Sie beim Verfasser, GGR Figel bzw. bei GGR Kranawetter.

n o c h
1 0 4 2 In dieser Zeit dürfte auch die Aufschließung des ganzen östlichen Donauraumes erfolgt sein. Die Orte in diesem Gebiet, deren Namen keiner aus dem Lateinischen abzuleiten ist, scheinen im 11. Jahrhundert gegründet worden zu sein. Alle die heute noch bestehenden Orte sind voneinander ca. 2 km entfernt. Das Zentrum dieser Ansiedlungen bildete ein Gutshof, der an einem dafür unter Zugrundelegung der Hufenordnung aus der Zeit Karls des Großen geeigneten Ort errichtet worden war, von wo aus im Umkreis von ca. 1 km die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen bewirtschaftet wurden. Mit Ausnahme von Zeiselmauer, welches in der Gesamtheit als großer Gutshof angesehen werden konnte, ist dies in Greifenstein (Burg), Wolfpassing, Königstetten, Tulbing, Nitzing und auch in Muckendorf (Weinwartshof - Weinwärts) bestätigt. Muckendorf und Wipfing nahmen eine andere Entwicklung, da der Weinwartshof nur kurzfristig in Passauer Besitz blieb und wieder Reichslehen wurde. Muckendorf ist der einzige Ort in diesem Raum, der die Bezeichnung "Dorf" hat. Die Ansiedlung Wipfing mag eine Folge dessen sein, daß der Gutshof "Weinwärts" mit seinen ihm umgebenden Feldern die Entwicklung der Passauer Besitzungen störte, so daß eben dieser Ort geschaffen und den Ansiedlern die Felder der Umgebung zu Lehen gegeben wurde. In und um diese Gutshöfe erfolgte die Ansiedlung der benötigten Arbeitskräfte, wodurch sich die späteren Ortschaften entwickelten, welche bis heute bestehen.

b i s

1 0 9 1 lebte Bischof Altmann von Passau in Zeiselmauer in Verbannung. In diesem Jahr starb er hier. Bestattet wurde er in dem von ihm gegründeten Stift Göttweig. 1065 war er Bischof von Passau geworden. Als Probst von Aachen genoß er die besondere Gunst der Kaiserinwitwe Agnes, der er auch diese Bischofswürde zu verdanken hatte. Zusammen mit Bischof Gebhart von Salzburg hatte er im Investiturstreit zwischen dem deutschen König und dem Papsttum die Partei des Papstes ergriffen und mußte aus diesem Grund Passau verlassen. Er reorganisierte in Österreich zahlreiche Klöster, verbesserte den Bildungsstand der zu Passau gehörenden Priester, die ebenso "hözern" waren wie deren Kirchen, an deren Stelle er steinerne bauen ließ. Dies berechtigt zur Frage, ob die Kirche in Zeiselmauer, deren Fundamente 1981 im Innern der heutigen freigelegt wurden, über Veranlassung Bischof Altmanns erbaut wurde?

Auch hier mag zunächst nur eine hölzerne Kirche gestanden sein, die von der Mutterkirche in St. Andrä seelsorgerisch betreut wurde. Ob sich über dem viereckigen Altarraum, der gleichfalls freigelegt werden konnte, ein Kirchturm befand, ist eine zweite Frage, welche kaum beantwortet werden kann.

Daß sich Herzog Leopold II. von Kaiser Heinrich IV. lossagte, dessen weitere Folge die Besetzung des Gebietes nördlich der Donau durch die Böhmen war, ist gleichfalls der Einflußnahme Bischof Altmanns auf den Herzog zuzuschreiben.

1 0 9 6 fand der 1. Kreuzzug ins heilige Land statt. Markgraf Leopold III. konnte den Führer des Heeres, Gottfried von Bouillon, in Tulln feierlich begrüßen. Auch König Koloman von Ungarn war gekommen, um das Heer nach Ungarn zu geleiten, dessen Weg entlang der Donau, also über Zeiselmauer, nach Osten führte.

Das Tullnerfeld war damals der Mittelpunkt der österreichischen Kornkammer.

- 1 1 0 8 kam es zu einem Kriegszug Kaiser Heinrich V. gegen Ungarn. Der Kaiser und sein Gefolge wurde vom Markgrafen in Tulln begrüßt und über Klosterneuburg zur Belagerung nach Preßburg geleitet. Daß dabei der Kaiser und das Heer seinen Weg über Muckendorf und Zeiselmauer nehmen mußte, scheint unbestritten zu sein.
- 1 1 8 9 erfolgte unter Führung von Kaiser Friedrich Barbarossa der Durchzug des deutschen Heeres für den 3. Kreuzzug durch Tulln und damit auch durch das Gebiet der heutigen Großgemeinde Zeiselmauer, da kaum ein anderer Weg vorstellbar ist. Nachdem sich diesen Kreuzzügen, wie berichtet wird, immer abenteuerliches Volk anschloß, dürfte in diesen Tagen wieder Unruhe in unseren Dörfern entstanden sein. Vielleicht hatte auch der eine oder andere Ortsansässige, von Abenteuerlust erfaßt, sein Ränzlein geschnürt, um die Heimat für viele Jahre, möglicherweise auch immer zu verlassen.
- 1 2 0 3 kam der Passauer Bischof Wolfer von Ellenrechtskirchen aus Wien kommend, wo er die Trauung Leopold VI. mit Theodora von Byzanz vollzog, um in Zeiselmauer kurzfristig Aufenthalt zu nehmen. In seiner Begleitung befand sich unter anderem der Sänger Walther von der Vogelweide. Wie beurkundet, schenkte der Bischof diesem hier in Zeiselmauer 5 Solidis longos zum Kauf eines Pelzes. Eine Farbfotokopie der Schenkungsurkunde in Originalgröße befindet sich im Besitz der Gemeinde, die Urkunde selbst in Friaul.
- 1 2 1 2 wird in einer von Bischof Manegold v. Passau gefertigte Urkunde "Heinric cholo de Wolffaicinge" genannt, ebenso "Sifrid de Griffenstain".
- 1 2 1 3 erfolgte die Errichtung der Pfarre Reinprechtspölla. In der diesbezüglichen Urkunde, gleichfalls von Bischof Manegold unterzeichnet, scheint wieder "Heinric cholo de Wolffaicinge" als Zeuge auf.
- 1 2 2 2 wird erstmals Muckendorf erwähnt. "Perwinus de Mukendorf" war Zeuge bei einem von Herzog Leopold VI. beurkundeten Vergleich zwischen dem Stift St. Georgen a. d. Traisen (Herzogenburg) und Ulrich v. Kierling.
- 1 2 2 3 unterzeichnete Chalhochus de Mugendorf, offenbar ein Verwandter des erstgenannten Perwinus die Verpfändungsurkunde des bischöflich passawischen Zehents im Dorfe Schmieda. Die unterschiedliche Schreibweise hier "g" da "k" ist nur dem Schreiber anzulasten und ohne Bedeutung.
- 1 2 4 6 mit dem Tode Friedrich des "Streitbaren" in der siegreichen Schlacht an der Leitha, einen der vielen Grenzkriege mit Ungarn, starben die Babenberger aus.
- 1 2 5 1 soll nach der Reimchronik Ottokars (von der Gäul) der Adel in Trübensee, damals Schwesterstadt von Tulln, zusammengetreten sein, um Österreich einen neuen Landesherrn zu geben. Es soll vereinbart worden sein, eine Abordnung dieses Landtages zu Friedrich von Meißen zu entsenden, um diesen nach Österreich einzuladen. Auf dem Weg dorthin sollen sie nach Prag gekommen sein, von wo sie O t t o k a r als Herrn nach Österreich brachten.
- Die Heirat Ottokars mit Friedrich des Streitbaren Schwester, Margarete, gab für Österreich die rechtliche Grundlage für die Herrschaft des neuen Landesherrn.
- Auch das Tullnerfeld konnte dadurch erhalten und entwickelt werden.

Seite 8 folgt

- 1 2 5 5 In diesem Jahr gab es im Tullnerfeld eine Mißernte, welche die Bevölkerung in große Schwierigkeiten brachte.
- 1 2 5 6 Am 2. Oktober starb der Domdechant A L B E R T von St. Andrä nach einem bewegten Leben, weiß die Chronik zu berichten. Ihm unterstand auch die Kirche in Zeiselmauer.
- 1 2 6 2 wurde neuerlich eine Mißernte registriert, welche durch eine große Trockenheit verursacht wurde. Dies hatte eine Hungersnot im nächsten Jahr zur Folge.
- 1 2 7 6 Rudolf von Habsburg, 1273 zum deutschen König gewählt, verlangte von Ottokar den Böhmenkönig die Rückgabe der österreichischen Länder an das Reich, was dieser aber verweigerte.

Rudolf zog darauf mit einem Kriegsheer die Donau abwärts, um mit Waffengewalt Österreich wieder in seinen Besitz zu nehmen. Die Bewohner der einzelnen Orte und Städte standen vor der schweren Entscheidung, ob sie sich auf die Seite des rechtmäßigen Herrn, dem deutschen König Rudolf, stellen sollten oder Ottokar die Treue zu halten, wie es die Wiener taten. Besonders Tulln, welches Ottokar nur Gutes nachsagen konnte, war zunächst unschlüssig in seinem Tun, öffnete aber Rudolf doch die Tore der Stadt und erhielt dafür am 20. Oktober 1276 als Belohnung die Bestätigung und Erweiterung des Stadtrechtes. Für den Bischof von Passau war betreffs seiner Besitzungen in Österreich, als stets zum Reich gehörig, die Entscheidung einfach. Auch er wurde belohnt, indem ihm

- 1 2 7 7 Trübensee mit den nahegelegenen Inseln zugesprochen und die Gerichtsbarkeit (Blut- u. Zivilgericht) auf all seinen Besitzungen, so auch im Tullnerfeld übertragen wurde.

Die Urkunde betreffend Verleihung des Blutbannes wurde am 24. November 1277 in Wiener Neustadt ausgestellt und verlieh Bischof P e t e r von Passau und seinen Nachfolgern das Recht, alle strafbaren Taten, auch die mit dem Tode bedroht waren, zu ahnden und die Strafe vollziehen zu lassen.

In den folgenden Jahrzehnten bzw. Jahrhunderten wurde dieses Strafrecht den entsprechenden Landesgesetzen angepaßt, bis es den Grundherren gänzlich entzogen wurde.

Während der Belagerung Wiens durch das deutsche Heer hatte sich Ottokar nördlich der Donau im Raum von Korneuburg bis in die Gegend von Tulln festgesetzt, Rudolf hielt mit seinem Heer das rechte Donauufer. Daß die Orte und deren Bevölkerung durch die hier lagernden Heere schwer zu leiden hatten, ist leicht vorstellbar.

- 1 2 8 2 Auf dem Reichstag zu Augsburg werden die Söhne Rudolfs, nachdem Ottokar 1278 bei Dürnkrut und Jedenspeigen im Marchfeld die Schlacht und das Leben verloren hatte, mit Österreich belehnt. Die Habsburger erhalten die Hausmacht in Österreich.
- 1 2 9 2 hielt Bischof Bernhart von Passau in Zeiselmauer Gericht, wobei es um Besitzrechte in Königstetten ging.

Die Zeit nach

- 1 3 1 0 war eine Katastrophenzeit. Mißwachstum, damit verbundene Hungersnot, drei schreckliche Heuschreckenjahre, strenge Winter und überschwemmungen, sowie Seuchen verursachten schwere Schäden im östlichen Tullnerfeld.

./.

1 3 2 4 wurde über Veranlassung des Hochstiftes Passau unter anderem der U R B A R der H O F M A R K Z E I S E L M A U E R erstellt.

Es ist dies eine in lateinischer Sprache verfaßte handschriftliche Aufzeichnung aller Besitzungen in diesem Bereich. Von dieser Schrift wurde später ein Druckwerk angefertigt, welches auf 55 Seiten umfangreiche Auskunft über die Besitzungen des Hochstiftes im Gebiet unterhalb von Greifenstein beginnend, den nördlichen Höhen des Wienerwaldes entlang bis Tulln und am linken Ufer der Donau von Trübensee bis Gaißbruck, den Höhen des Wagrams bis Hausleiten und die hier sich bis zur Donau erstreckenden Gründe, gibt. Es nennt aber nicht nur die Orte und die Besitzungen des Stiftes, sondern auch die Lehensnehmer, wie auch die Pächter von einzelnen Gärten, Feldern und sonstigen Verpachtungen. Auch die Höhe des Zehents bzw. Pachtens ist genau vermerkt. Wann in den einzelnen Orten Gerichtstag vorgesehen war, ist ebenso angegeben, wie von welchem Weingarten der Bischof von Passau den Wein bevorzugte und daß Dechant Heinrich von Tulln, der Hofmeister dieser Hofmark Zeiselmauer war, seinen Wein von einem Weingarten bei Nitzing bezog.

Ausführlicher berichtet darüber die Chronik der Großgemeinde Zeiselmauer.

Es sei noch vermerkt, daß es in Muckendorf 10 passauische Lehen gab, die an 18 namentlich genannte Lehensnehmer vergeben waren. Der Weinwartshof mit großem Grundbesitz befand sich als kaiserliches Lehen im Besitze der Brüder Hadmarus und Johannes Matseer, die von den Besitzungen der Hofmark nur ein größeres Feld und eine Scheune in Pacht hatten.

Für die Kapelle des Weinwartshofes hatte Hadmar zu Michaeli und Georgi je 1/2 Pfund Wiener Pfennig zu zahlen. Eine weitere Zahlung von 7 Schilling für eine Kapelle (courie) in Muckendorf (?) dürfte die seinerzeitige Existenz einer solchen bestätigen.

In Wipfing gab es 6 Lehen, die dem Hochstift gehörten. Die Lehensnehmer beider Orte waren verpflichtet, den Zehent im Bereich der Hofmark südlich der Donau zu sammeln und zum "Kornspeicher" in Zeiselmauer - womit ein solcher bereits für diese Zeit bestätigt ist - zu bringen. Weiters waren sie verpflichtet, den Wein vom Keller zum jeweiligen Schiffslandeplatz zwischen Tulln und Greifenstein zu transportieren. Von jedem Lehen mußte auch an einem Tag im Jahr für die Kirche in Zeiselmauer, die seelsorgerisch von St. Andrá betreut wurde, ein Fuhrwerk gestellt werden. Wolfpassing war zur Gänze passauischer Besitz. Von zwei Gutshöfen aus wurden die umliegenden Felder, Wiesen und Weingärten bewirtschaftet, die Bevölkerung des Ortes war die dafür erforderlichen Arbeitskräfte. Nur Gärten und einzelne Felder waren an namentlich genannte Pächter vergeben.

In oppido Z a y z e n m a u e r (im befestigten Zeiselmauer) war der Sitz der Verwaltung der Hofmark. Außer zwei Lehen, die hier vergeben waren, wurde das Land in Eigenregie bewirtschaftet. Es handelt sich dabei um große Grundflächen, deren Ausmaß jedoch nicht überliefert ist, da Teile der seinerzeitigen Aufzeichnungen verloren gingen. Wie in Wolfpassing waren auch in Zeiselmauer die Bewohner als Untertanen zu den Arbeiten auf den passauischen Besitzungen verpflichtet.

Da dieser Urbar die Bedeutung von Zeiselmauer in jener Zeit bestätigt, schien die ausführlichere Behandlung dieses Themas erforderlich (Anmerkung d. Verfassers).

Seite 10 folgt!

noch

1 3 2 4

Im Urbar wurd "Ulrich" als Besitzer der einen Kurienverwaltung (Kirchengut) in Wolfpassing genannt, wofür dieser mit 2 Scheffel Weizenmehl, 1 Scheffel Gerste und 1 Scheffel Hafer jährlich zum Fest Egidii sowie mit 2 mageren Schweinen, die aber jedes 1/2 Wiener Pfund Pfennig wert sein mussten, und mit 6 Wildpret und 12 Hühnern zu Martini, zu dienen hatte

Das zweite Gut (heute Massingergasse 13) war im Besitz des Rudolf Stremann. Der hatte je 2 Scheffel Weizenmehl und Hafer zum Egidifest zu liefern, weiters ebenfalls 2 Schweine, 6 Wildpret und 12 Hühner soald ihm dies möglich war.

Verschiedene Namen geben Auskunft über den Beruf des genannten Lehnnehmers bzw. Pächters. So gab es in Wördern einen "Chun(rudus) der Magister" = Konrad der Lehrer, in Wolfpassing wohnte "Ulric Carnificis" = Ulrich der Henker, "Heinzlino und Symon Judeus" = Heinz und Simon der Jud. Drüber der Donau in Hausleiten gab es einen Giftmischer (Apotheker) und ebenfalls einen Henker.

1 3 3 0

Streitigkeiten der Habsburger untereinander und mit den Wittelsbachern (Bayern) beeinflussten auch die Besitzrechte des Bischofs von Passau am Tullnerfeld.

Herzog Friedrich III., nach seiner Gefangenschaft geistig und körperlich gebrochen, verbrachte die meiste Zeit bei den Kartäusern in Mauerbach, die aus Seitz (Setz) in der Steiermark gekommen waren, denen bereits 1324 Besitzungen in Wolfpassing bezeugt werden. Dieser Herzog starb in diesem Jahr.

1 3 3 6

Albrecht II., der Bruder Friedrichs, war bereits 1330, als letzterer starb, schwer erkrankt. Wie einst sein Vater, hatte auch er bei einer Mahlzeit Gift erhalten, was dauernde Lähmungserscheinungen zur Folge hatte.

Kriegerische Auseinandersetzungen mit Böhmen nördlich der Donau leitete er daher vom Krankensessel aus. Er wird als einer der gebildetsten Fürsten seiner Zeit geschildert, klug und bedächtig. Wieder klieben die südlich der Donau gelegenen Gebiete von den eigentlichen Kriegshandlungen verschont, nur die nördlichen Landsteile wurden verwüstet.

Eine Ballung von Naturkatastrophen verschiedenster Art sollten aber auch für diesen Teil des Tullnerfeldes verheerende Folgen haben. Vor allem die Pest hatte einen Rückgang der Bevölkerung um ungefähr 20 % zur Folge. Die biologischen Nachwirkungen dieser lange Zeit andauernden Seuche, der vor allem ältere Leute zum Opfer fielen, waren noch viel schlimmer und blieben lange Zeit fühlbar. Menschen, die in ihrer Jugend an der Pest erkrankt waren und überlebten, blieben dauernd geschwächt, die Geburtenziffern sanken in den nächsten Jahrzehnten stark.

Durch sorgloses Bauen der Feuerstellen gab es viele Brände, die ganze Orte einäscherten.

Die Folge solcher Katastrophen waren schwere seelische Krisen bei den Betroffenen, übersteigerte religiöse Übungen, Selbstgeißelungen u.a. einerseits, und völlige Abkehr vom Glauben andererseits standen sich gegenüber. Keine der vier Gemeinden dürfte von diesen Ereignissen ausgenommen gewesen sein. Der reichlich vorhandene Wein mag hier wohl seinen Beitrag beigetragen haben.

./.

- 1 3 4 7 wird der Pfarrer von Langenlebar "R u d o l f" als Verweser der Pfarre St. Andrä eingesetzt. Während dessen Amtszeit regelte der Bischof von Passau die Einkünfte des Pfarrers und umschrieb genau deren Verpflichtungen. So war der Pfarrer von St. Andrä auch für die Kirche in Zeiselmauer zuständig.
- Ein reger Wechsel der Priester dieser Pfarre ist bekannt. Diese waren oft in den entferntesten deutschen Ländern beheimatet und ließen sich durch sogenannte "Leutepriester" vertreten.
- 1 3 4 9 wird gemäß eines Dekretes des Bischofs Gottfried II. von Passau vom 21. August Zeiselmauer eine selbständige Seelsorgestation, zu der auch Muckendorf und Wipfing gehörte. Die Namen der ab diesem Zeitpunkt in Zeiselmauer tätigen Priester sind nicht überliefert.
- Die kirchlichen Geschäfte des Bistums Passau im Lande unter der Enns wurden ab dem 14. Jahrhundert beim Generalvikariat zu Wien abgewickelt.
- 1 3 6 9 Als Amtmann von Zeiselmauer wird in einer Urkunde Pernolten von Chlingenfurt bestätigt. Mit dieser Urkunde wird der Frau des Chlingenfurt ein Gut in Zeyna zu Lehen gegeben.
- 1 3 7 5 soll laut Kerschbaumer ein Sohn des Heinrich Öchsel aus Tulln, gleichfalls mit Namen "Heinrich" Amtmann in Zeiselmauer gewesen sein, der Pfarrer und Dechant in Tulln sowie Chorbherr in Passau war.
- 1 3 9 3 ist wieder die Anwesenheit Bischofs Albrecht von Passau in Zeiselmauer beurkundet. Am Maria-Magdalens-Tag wird der "Gemain Königstetten der zway Thail Zehent von Nitzing" bestätigt. Auch der "Kasten von Zeiselmauer" wird neuerlich in dieser Urkunde genannt.
- 1 3 9 4 Der Bischof von Passau, G e o r g , verpfändet für eine Schuld von 300 Wiener Pfund Pfennig mehrere Besitzungen des hochstiftlichen Amtes in Zeiselmauer an Heinrich von W a l l s e e , der im Gefolge der Habsburger aus Norddeutschland gekommen, dort große Besitzungen hatte und auch in Österreich bereits reich begütert war.
- Verschuldet waren von den vier Gemeinden "Muckendorf" mit "Sechtzechen phunt fünf Schilling und zwanzig phenig" und "Wipfing" mit "drewzechen phunt, drew Schilling und acht phenig". Dieser Vertrag wurde am Peter- und Paulstag unterzeichnet. Die Ursache der Verschuldung geht aus den vorhandenen Urkunden nicht hervor. Vielleicht mag sie damit begründet sein, daß Rudolf der Stifter verfügte, daß vernachlässigte oder verwüstete Häuser von den Gutsherren wieder aufzubauen waren und die Nichtdurchführung dieses herzoglichen Befehls mit Strafen bis zu 50 Pfund, zahlbar an die herzogliche Kasse, bedroht war.
- Die zeitgerechte Rückzahlung des schuldigen Betrages scheint Passau jedoch nicht möglich gewesen zu sein, so daß
- 1 3 9 8 am 12. November die Passauer Besitzungen in Greifenstein und ein "Gülte" in Zeiselmauer für weitere 18 Jahre denen von Wallsee überlassen werden mußten.

Seite 12 folgt!

noch
1 3 9 8

Am 12. März dieses Jahres unterzeichnete ein "Peter des Schönauer die zeit pfleger und amptman zu zeizzenmaur" in Königstetten eine Urkunde, womit festgehalten ist, wer die Passauer Besitzungen im östlichen Donauraum verwaltete.

Die Urkunden, welche diese Aufzeichnungen hier dokumentieren, wurden in den verschiedensten Archiven zwischen Wien und München ausgehoben und fotokopiert (nicht vom Verfasser dieser Schrift). Diese Fotokopien liegen in der Gemeinde auf, sie sind daher unleugbar.

Weiters werden Aufzeichnungen aus Geschichtsbüchern namhafter Wissenschaftler zitiert, deren Richtigkeit als gegeben angenommen werden muß, da auch diese Bücher seinerzeit unter Zugrundelegung von Urkunden verfaßt wurden.

1 4 0 1 ist beurkundet, daß Nulas von Puchler den Hof mitsamt der Hofstatt in Wolfpassing um "dreu phund Wiener Phenig" jährlich vom Bischof Jörg in Passau zu Lehen (Purkrecht) erhalten hatte. Je die Hälfte des Betrages war zum St. Jörgen- bzw. St. Michaelstag zu zahlen.

1 4 0 6 gab es Streit im Hause Habsburg um die Vormundschaft über den achtjährigen Albrecht V., Sohn und Erbe des verstorbenen Herzog Wilhelms. Kaiser Friedrich III., der Älteste des Hauses, die Herzöge Leopold und Ernst stritten um diese Machtposition. Jeder hatte Söldner geworben, die wie Räuber im Land hausten.

Besonders soll es der von Leopold geworbene Peter Hechtl mit seiner Schar getrieben haben, der die Dörfer im Tullnerfeld in Schutt und Asche legte und sogar die befestigte Stadt Tulln, welche von Reinprecht von Wallsee für Erzherzog Ernst gehalten worden war, eroberte.

1 4 1 1 brachte der Tod Herzog Leopolds eine Erleichterung und einen vorläufigen Frieden, da Albrecht V. mit den Regierungsgeschäften in seinen Erbländern beschäftigt war.

1 4 2 6 wurde dieser Frieden durch den Einfall der Hussiten im nördlichen Niederösterreich gestört. Diese böhmischen Scharen drangen bis Stockerau vor. Daß südlich der Donau Truppen zusammengezogen wurden, um ein weiteres Vordringen bzw. Übersetzen des Stromes zu verhindern, muß angenommen werden, ist aber nicht dokumentiert.

Wie weit der Zehent von den Passauer Besitzungen am linken Donauufer eingehoben werden konnte, ist gleichfalls nicht bekannt.

1 4 3 8 wird in einer Urkunde Hatmar Matseber als Landrichter zu Zeißlmauer bestätigt. Gemäß dieser Urkunde mußte der "Staatsbach" reguliert werden, wozu die "Passauerischen aufn Tullnerfeldt Seßhaften underthanen und die Statt Tulln" vom Landesfürsten beauftragt wurden.

1 4 3 9 starb in ganz jungen Jahren Albrecht V. Wieder gab es unter den Habsburgern darum Zwistigkeiten, wer das noch nicht einmal geborene Kind des Verstorbenen bevormunden sollte. Kaiser Friedrich III. wurde von den Ständen als Vormund anerkannt, der neuerlich im Streit mit seinem Bruder Albrecht VI. war. Österreichische, ungarische und polnische Adelige waren deren Parteiläufer, für die die Bezeichnung "Räuberhauptleute" die richtigere gewesen wäre. Wo es offene Kämpfe gab, trieben diese ihr Unwesen, wovon der Bereich um Tulln zunächst noch verschont blieb. Die Städte mußten diese Söldner bezahlen. Tulln hatte dafür in diesem Jahr 400 Gulden zu erbringen, andere Städte noch einen weitaus höheren Betrag.

./.

1 4 4 0 ist die Rücknahme der restlichen Teile der noch zur Zeit an Reinprecht von Wallsee "obrigst Marschalch in Österreich etc." verpfändeten Güter der "Hofmark und des Ambt zu Zayssenmawr" durch "Leonhardt von gotes gnaden Bischoue zu Passaw" bestätigt.

Auch die genauen Gerichtsgrenzen aus dieser Zeit sind aufgezeichnet: Sie verliefen im Westen gegen den "Marchstain im Nitzinger veld und gegen der stainpruck gen lebarn" und im Osten entlang des "Khierlingpach".

Ebenfalls genau beschrieben ist eine Hinrichtungsstätte: . . . Zu End des Andreer Gemain Walt links, 50 Schritt im Walt, auf einem Bergerl, wo man nachher nach Gugging fährt, war ein Hochgericht oder Galgen gestanden, dem Landgericht Königstetten zugehörig.

Es war aber nur auf Aichen Bäumen verfertigt und wäre das mitten auf der Gmain Waid St. Andree stehende gemauerte Kreuz das Urlaub-Kreuz. Die Bezeichnung "Urlaubkreuz" bezieht sich auf die Sitte, daß hier der Verurteilte kniend sein letztes Gebet sprach und "Urlaub" (Abschied) nahm.

Der Standort des Hoch- und Halsgerichtes zu Muckendorf wird erst 1613 beschrieben.

Die Rechtsprechung wurde in den folgenden Jahrhunderten den Gutsherren immer mehr entzogen, bis die Gerichtsbarkeit nur mehr Landesangelegenheit war.

1 4 4 6 Der Richter zu Wolfpassing berichtet über eine Verlassenschaftsverhandlung in diesem Ort. Stefan Geepelsburg zu Sutin war der Erblasser eines Hofes, der von den Erben aus Gründen der Not verkauft werden muß. "Zwaihundert pfund wiener phenig" ist als erhoffter Kaufpreis für den Hof, der wahrscheinlich mit dem heutigem Schloß oder dem zweiten Gutshof und den seinerzeit zu diesen gehörenden Feldern ident ist, angegeben.

Um diese Zeit brachten die dauernden kriegerischen Auseinandersetzungen neuerlich schwere Belastungen für die Bevölkerung mit sich. Mit den Söldner- und Rittertruppen war kein Auslangen mehr zu finden. Es wurde daher die bäuerliche Bevölkerung zu Militärdiensten herangezogen. Je neun Bauern hatten einen zehnten auszurüsten und zu erhalten, für seine Bewaffnung zu sorgen und seine Felder zu bestellen. Sehr brauchbar soll dieses Volksaufgebot nicht gewesen sein.

Außerdem gab es zusätzliche steuerliche Belastungen. Seit 1426 den "gemeinen Anschlag", demnach unter anderem ein Weltgeistlicher oder Mönch, wie auch ein Jude von 20 Gulden Vermögen jährlich einen Gulden abliefern mußte, Bürger und Bauern von 200 Gulden einen halben zu entrichten hatten. Vom kirchlichen Vermögen waren 10 % des Wertes, d.h. mehr als der Zehent einbrachte, zu zahlen. Bereits seit 1421 gab es eine erhöhte Weingartensteuer, immer wieder zusätzliche Hussitensteuern.

Die Beamten, welche mit der Eintreibung dieser landesfürstlichen Einnahmen betraut wurden, sind reich geworden. Mangels eines strengen Verrechnungssystems, der "Hubmeister" wie er genannt wurde, der in der Regel den gesamten Betrag im voraus dem Landesfürsten zahlte, um dann bei der Eintreibung der Steuern sein Darlehen abzudecken, erstellte die Schätzungen der zu erwartenden Steuereinnahmen immer so vorsichtig, daß er kaum zu Schaden kam. Es wurde auch gar nicht verlangt, daß die Beamten sich finanziell ruinierten. Diese Finanzverwaltung war zu jener Zeit die übliche Form der Geldgeschäfte. Viele wurden dabei reich, so auch Ulrich von Eycing, von einem kleinen Rittergeschlecht aus dem Innviertel stammend, der einen kometenhaften Aufstieg nahm.

Seite 14 folgt!

In einem Satz gesagt: das Land und seine Bewohner wurden zu dieser Zeit ausgeplündert wie noch nie, wobei Ulrich von Eyczing eine entscheidende Rolle spielte, der aber in Ulrich von Cilli einen großen Gegner hatte.

Die Annahme, daß die Bauern nur mit dem Zehent und dem Robot belastet waren, ist irrig. Dies war nur der Pacht für die den Grundherren gehörenden Liegenschaften; die sonstigen Abgaben waren gesondert aufzubringen. Daß auch die von den Grundherren aufzubringenden Abgaben wieder von den Bauern hereingebracht werden mußten, ist wohl unbestreitbar.

1 4 5 2 gelang es den österreichischen Ständen, den nunmehr 12-jährigen Ladislaus aus der Vormundschaft Kaiser Friedrich III. zu befreien und ihm die ererbten Länder zu übergeben. Ladislaus wurde am 22. Februar 1440 geboren, vier Monate nach dem Tode seines Vaters, der das ungeborene Kind, falls es ein Knabe werde, als Thronfolger in Ungarn und Böhmen und in Personalunion mit dem Herzogtum Österreich in seinem Testament bestimmte. Vormund sollte Herzog Friedrich V., der spätere Kaiser Friedrich III., sein. Letztenendes übernahm Friedrich und die Witwe Albrechts II. gemeinsam die Vormundschaft. Ladislaus Postumes wurde am 15. Mai 1440, noch nicht 5 Monate alt, in Stuhlweißenburg zum König von Ungarn gekrönt.

1 4 5 7 starb Ladislaus erst 17-jährig. Neue Streitigkeiten um dessen Erbe zwischen Kaiser Friedrich III., seinem Bruder Albrecht VI. und deren Vetter Siegmund waren die Folgen. Diese wurden zunächst am Verhandlungstisch in Wien und später in Tulln ausgetragen.

Nachdem die Stadt Tulln dem Kaiser die Huldigung verweigerte, befahl dieser seinen Söldnerführern, den Hauptleuten Siegmund Pottenbrunn und den von Mayernberg, welche sich mit ihren Scharen im Tullnerfeld aufhielten, sich der Stadt "anzunehmen".

Dem Tullnerfeld wurde von Kaiser Friedrich als Aufmarschgebiet eine besondere strategische Bedeutung zugemessen. Die Anwesenheit zahlreicher Söldnerscharen scheint damit bestätigt, ebenso welche Belastung dies für den Raum bedeutete.

1 4 5 9 erhielt die Stadt Tulln ein neues Jahrmarkt-Privilegium, Das 1450 von Wolfgang von Wallsee, dem Obersten Hauptmann in Nieder- und Oberösterreich, im Namen König Ladislaus verliehene "Ladstatt-Privilegium" für diese Stadt wurde bestätigt. Auf Grund dieses Privilegiums mußten u.a. die Güter von Zeiselmauer zur eventuellen Verladung auf Schiffe nunmehr nach Tulln transportiert werden. Zuwiderhandeln war mit der Beschlagnahme der Güter zugunsten des Landesfürsten bedroht.

In den Jahren 1456 und 1457 gab es eine äußerst schlechte Weinernte und ausgesprochene Mißernten 1458 und 1459, deren Folge eine Teuerung war, wie es eine solche noch nie gegeben hatte. Die Preise stiegen auf das Achtfache.

Der Kaiser, wie auch sein Bruder Albrecht in Oberösterreich, beide immer in Geldverlegenheiten, hatten den Silbermünzen immer mehr Kupfer beigegeben lassen und damit das Geld entwertet. Niemand wollte für diese in Umlauf gegebenen "Schinderlinge" Waren verkaufen.

./.

- 1 4 6 3 wurde das Chaos immer größer und das östliche Tullnerfeld immer mehr Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Räuberische Adelige hatten Banden gebildet und zogen plündernd durch das Land, wobei sie mit den kaiserlichen Söldnern wetteiferten, welche kaum mehr Geld erhielten und sich an den Gamarer Fronauer, der ebenfalls vom Kaiser abgefallen war, hielten. Zuerst bei Trübensee lagernd hatte dieser sich später bei Eisdorf, ein heute nicht mehr existierender Ort bei Wördern, festgesetzt.
- Tulln hatte eine kaiserliche Besatzung, welche vorerst Georg Wolframstorfer befehligte, gegen die Mitte Juli Herzog Albrecht VI. mit 8.000 Mann von St. Pölten kommend vorrückte. Hier hatte inzwischen Hauptmann Zenger das Kommando übernommen.
- Dies nur als kleiner Auszug aus den umfangreichen Aufzeichnungen über jene Zeit, welche in der "Geschichte der Großgemeinde Zeiselmauer" ausführlich behandelt sind.
- Durch das Ableben Herzog Albrecht VI. am 2. Dezember 1463 war wohl der Bruderzwist beendet, was aber noch immer keinen Frieden brachte, denn die Söldnerführer und ihre Räuberbanden bestanden weiter.
- Jelinko von Teinfalt, Wenzel Wiltschko und Hinke von Vöttau mit ihren Scharen versetzten das Land in Angst und Schrecken. Außerdem beschwor das politische Doppelspiel des Kaisers mit den Königen von Böhmen und Ungarn neues Unheil herauf. Der Ungarnkönig war durch die Türken zunächst noch in seinem Handeln gehemmt, aber nach dem Tode des Böhmenkönigs Georg kam es dann doch zum endgültigen Bruch und
- 1 4 7 7 erklärte Matthias Corvinus, der Ungarnkönig, dem Kaiser den Krieg. Er fiel mit seinem kriegsgeübten Heer in Österreich ein, um in kurzer Zeit über Wien, Klosterneuburg und Greifenstein nach Tulln zu kommen. Die Stadt eroberte er nach siebentägiger Belagerung. Die von ihm geforderte Huldigung war mit einer großen Brandschatzung verbunden, wovon wohl die umliegenden Orte ebenfalls kaum verschont blieben.
- Die hohe Kriegsentschädigung an den Ungarnkönig und die riesigen Beträge, die der Kaiser seinen Söldnerführern schuldete, sollten durch immer höhere Steuern hereingebracht werden.
- Bis zu Bezahlung der Kriegsentschädigung räumten die Ungarn nur stückweise die besetzten Burgen und Städte.
- 1 4 7 8 zog wieder Zeleny mit seiner Schar plündernd durch das Land und auch die kaiserlichen Söldner, die in Tulln ihren Stützpunkt hatten, "sollen sich ärger als der Feind hätte hausen können" aufgeführt haben. Auch andere Übergriffe von Kaiserlichen sind bekannt, wie z.B. die des Kämmerers und Pflegers von Ybbs, Mathias Spaur, dem der Kaiser die Vogtey im Tullnerfeld verpfändete und der nun die Abgaben um ein Vielfaches vermehrt eintrieb.
- 1 4 8 2 erfolgte eine neuerliche Kriegserklärung des Königs von Ungarn. In kurzer Zeit hatte Corvinus 13 Orte von Wien bis Krems, welche alle an der Donau gelegen, in seinen Händen. Sicherlich gehörte auch Zeiselmauer dazu, ist aber, da im Rahmen der sonstigen großen Geschehen unbedeutend, nicht gesondert genannt.

Seite 16 folgt!

- 1 4 8 3 erzwangen die Klosterneuburger die Übergabe der Stadt an Corvinus, worauf von den Kaiserlichen Korneuburg zu einer starken Festung ausgebaut wurde.
- 1 4 8 4 Um den Belagerungsring um Wien schließen zu können, schritten die Ungarn zum Angriff auf Korneuburg. Die kaiserlichen Hauptleute Heinrich Rüschenk und Kaspar Roggendorfer sammelten zum Entsatz dieser Stadt alle dem Kaiser zur Verfügung stehenden Truppen in und um Tulln, welches zu dieser Zeit kurzfristig wieder in kaiserlichen Besitz war. Auch der Hauptmann von Wiener Neustadt, Hans von Wülfersdorffer, kam am 31. Mai mit seinen Söldnern dazu. Die vom Kaiser entsandten Hauptleute Wolframsdorfer und Wolf von Seiseneck waren ebenfalls mit ihren Reiter-scharen eingetroffen. Dieses Heer übersetzte die Donau und zog Richtung Korneuburg, kam aber nur bis Leitzersdorf bei Stockerau, wo es von den Ungarn vernichtend geschlagen wurde. Korneuburg ging verloren.
- 1 4 8 5 konnten am 19. April noch drei mit Getreide beladene Trauner unter harten Kampf von Tulln nach Wien gebracht werden. Im Monat Mai mußte sich aber auch Wien den Ungarn ergeben.

- 1 4 9 0 Die Ungarnherrschaft fand erst nach dem plötzlichen Tod Corvinus, er erlag in Wien einem Schlaganfall, ein Ende. Der Sohn Kaiser Friedrich I., Maximilian I., befreite mit Waffengewalt Niederösterreich und Wien von der ungarischen Herrschaft. Noch während der Zurückerobering Wiens besetzten die Kaiserlichen Tulln und dessen Umge-bung. Dies dürfte aber kaum ohne Opfer der hier Lebenden abgegangen sein, worüber jedoch keine Aufzeichnungen gegeben sind, die nachfolgend aufge-zeichneten Ereignisse dies aber vermuten lassen.

So verfügte Kaiser Friedrich I.

- 1 4 9 3 den Neubau der Kirche in Zeiselmauer - die diesbezüglichen Urkunden sind vorhanden -, die wieder der "lieben Frau" geweiht sein sollte, wozu er einen Betrag von "fünffzig phundt pfennig" zur Verfügung stellte. Gemäß kaiserlichen Erlaß war dieses Geld von "dem getreuen Andreen krabat von Lapitz unsern Pfleger zu Tulln" aufzubringen und dem "Steffen Rannshofer", der mit der Errichtung dieser neuen Kirche beauftragt wurde, zu bezahlen.

Eine weitere Bestätigung dieses Kirchenneubaues fand sich bei den For-schungsarbeiten im Kircheninneren im Jahre 1981, was in der "Geschichte der Großgemeinde Zeiselmauer" für die Nachwelt aufgezeichnet wurde.

Die Zeitfolge des vorstehenden Geschehens scheint zu bestätigen, daß die alte Kirche bei diesen kriegerischen Ereignissen zu Schaden kam. Nach-dem der Kaiser die Kosten des Neubaues übernahm, scheint auch die Ver-mutung gerechtfertigt, daß seine Söldner dabei nicht ganz unschuldig gewesen sein dürften.

Hier sei nochmals festgehalten, daß bereits 1324 die Orte Muckendorf, Wipfing und Zeiselmauer eine Pfarrgemeinde bildeten, was der Urbar der Hofmark Zeiselmauer aus diesem Jahr beweist. Die Pfarre wurde aber ab einem gewissen Zeitpunkt wieder von der einstigen Mutterpfarre St. Andrä seelsorgerlich betreut, wofür verschiedene Gründe maßgeblich waren.

Für unsere Gemeinde

./.

14. April – ÖVP

- 1 5 0 1 soll es die größte Hochwasserkatastrophe an der Donau gegeben haben, die jemals registriert wurde. Welcher Schaden dabei im Bereich der Gemeinde entstand, ist nicht bekannt. Die neue Kirche aber scheint unbeschädigt geblieben zu sein.
- 1 5 1 7 begannen die Glaubensstreitigkeiten, die das Zusammenleben der Menschen in Stadt und Land schwer belasteten. Der ofte Priesterwechsel an der Kirche in St. Andrä läßt die Problematik jener Jahre nur zum Teil erahnen. Ansonsten scheint das Passauer Bistum die Kontrolle über seine Kirchen und Besitzungen im östlichen Donauraum weitestgehend erhalten zu haben. Außerdem war das ganze Land noch mit den Streitigkeiten mit den Türken belastet.
- 1 5 2 9 erfolgte der 1. Türkeneinfall. Am 24. September begann die Belagerung von Wien. Bereits am 25. September waren türkische Reiterscharen bis in das Tullnerfeld vorgedrungen. Viele Bewohner der Dörfer im östlichen Tullnerfeld flüchteten in die befestigte Stadt Tulln und mußten von dort aus mit ansehen, wie ihre Wohnorte von den brandschatzenden Reiterhorden verwüstet wurden.
In St. Andrä wurden sowohl die Kirche, der Pfarrhof wie auch ein Teil des Ortes durch Feuer zerstört. Dieser Spuk war am 24. Oktober 1529 wieder zu Ende, nachdem die Belagerer von Wien erkennen mußten, daß sie ihr Ziel, die Eroberung der Stadt, nicht erreichen konnten. Wie weit die vier Orte der heutigen Gemeinde Zeiselmauer zu Schaden kamen, ist nirgends nachzulesen.
- 1 5 4 0 trat wieder einmal die Pest im Tullnerfeld auf, die große Opfer forderte. So sollen in St. Andrä mehrere Häuser vollkommen ausgestorben sein. Wie überliefert ließ sich Kaiser Ferdinand berichten, "wie es mit der Seuche in Tulln und Umgebung stehe".
Von früheren Epidemien und anderen Naturkatastrophen in diesem Raum gibt es kaum oder nur wenige Aufzeichnungen.
Daß das Zusammenleben im Dorf nicht problemlos war, darüber berichtet ein Brief an den "Passauischen Rändtmayster Ernsten Lachwitz" aus dem Jahre
- 1 5 4 6 demnach am 24. Dezember d.J. der Veit Lindmair aus Muggendorf einen "Rumor und fechthandel" hatte.
Veit Lindmair war Dorfrichter. Welche Strafe er für dieses Vergehen erhielt, ist nicht bekannt.
Spätestens ab diesem Jahr wurde mit der Verlegung der Verwaltung der passauischen Besitzungen nach Königstetten begonnen. Der Wohnsitz des Rentmeisters war jedenfalls schon in diesem Ort. In Zeiselmauer dürften später nur mehr die Ernteerträge der selbst bewirtschafteten Felder, der Weingärten sowie der Zehent gesammelt und gelagert worden sein.
- 1 5 5 2 hörte Zeiselmauer gemäß eines Schreibens des Rentamtes Königstetten auf, eine selbständige Pfarre zu sein. Pfarrer Leopold Mathofer aus St. Andrä erhält den Auftrag, zunächst vom St. Georgitag 1552 bis zum Georgitag 1553 die Pfarre seelsorgerisch zu betreuen, wofür ihm die Nutzung der Kirchengüter dieser Pfarre zugestimmt wurde.

Seite 18 folgt !

- 1 5 5 4 wird ein Pantaidingbüchl (Rechtsbuch) für Zeiselmauer bestätigt.
Das Pantaidingbüchl von Wolfpassing aus dem 16. Jhdt. ist im vollen Wortlaut vorhanden.
- 1 5 5 5 scheint im Rechtsbuch von Wördern, datiert mit 5. Jänner, Caspar Dxenpeckhen als Landrichter von Zeiselmauer auf, was darauf schließen läßt, daß Zeiselmauer nach wie vor Zentrum der allgemeinen Verwaltung für dieses Gebiet war und zunächst nur die Verwaltung der Passauer Besitzungen von Königstetten aus erfolgte.
- 1 5 6 6 wird der zum Hause Österreich gehörende Hof zu "Muggendorff" (Weinwartshof), der bisher "zu Lehen" gegeben war, um "ain Tausend Fünfhundert kloren guetten österreichischer Landewerung mit allen dazugehörenden Feldern, Wisen, Auen, Holtz, Vischwasser etc." an Valthin Wißpeck verkauft.
- 1 5 6 8 wird ein Vertrag betreffend Nutzung der Kirchengründe (ca. 16 Joch) in Zeiselmauer mit dem Pfarrer von St. Andrä abgeschlossen. Zum Zeichen, daß diese Gründe Eigentum der Kirche Zeiselmauer bleiben, wurde bestimmt, daß der Pfarrer in St. Andrä zehn Golden v.W. als jährlichen Pachtzins an die Kirche in Zeiselmauer zu entrichten hatte. Dieser hatte jeden dritten Sonntag, wie an bestimmten Feiertagen, einen Gottesdienst in der Pfarrkirche von Zeiselmauer abzuhalten.
- 1 5 7 4 Der Rentmeister Wolf Khölbl von Königstetten berichtet über die Eigentumsverhältnisse betreffend des "Muggenhofes". Er sollte wohl versuchen, Besitzrechte des Stiftes Passau festzustellen.
Bernhard Laßberger zu Franzenhausen richtete in diesem Jahr an Bischof Urban von Passau betreffend Überlassung des Muggenhofes einen Brief, indem er den Hof als kaiserliches Lehen bezeichnete.
- 1 5 7 5 Aus der Stadt Tulln ist bekannt, daß im Dezember wieder einmal die Pest ausgebrochen war, die sich 1576 zu einer Epidemie ausbreitete. 672 Tote wurden registriert davon 377 Kinder. Ob und wie weit auch die umliegenden Dörfer in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist nicht überliefert.
- 1 5 8 3 wird in einem Brief des Stiftes Passau verfügt, daß das Lastenamt Zeiselmauer auch den Traidzehent von Stockerau und Trübensee zu übernehmen habe.
Der neue Körnerkasten wurde in diesem Jahr fertiggestellt, worüber ausführlicher in der Geschichte von Zeiselmauer zu lesen ist.
- 1 5 8 4 brach in St. Andrä neuerlich die Pest aus. Darüber, ob sich die Seuche auch auf die umliegenden Orte ausbreitete, konnten keine Aufzeichnungen gefunden werden.
Für den Wolfpassinger Hof wird ein Pfleger gesucht, der sich um den in sehr desolaten Zustand befindlichen Hof "widumben mit Zimern und anndern Paufelighaiten zu restaurieren und aufzubringen annehmen mechte".
- 1 5 8 5 Nachdem scheinbar niemand zu finden war, der den Hof in Wolfpassing übernehmen wollte, erklärte sich der "Rath und Renntmeister zu Khungstetten in Österreich under der Ennß, Hanns Georgen Riederern von Par" bereit, diesen selbst zu übernehmen und zu restaurieren.

./.

- noch
1 5 8 5 Dies wurde von Passau mit der Auflage bewilligt, daß sich die Instandsetzung nur auf die "notturfft" zu beschränken habe.
- 1 5 9 0 wurde im Raum Tulln ein besonders schweres Erdbeben registriert, durch das zahlreiche Schäden entstanden. Auch die Gutshöfe in Königstetten und Tulbing erlitten schweren Schaden. Von der eingestürzten Mauer des Hofes in Tulbing wurden später die Steine nach Tulln zur Instandsetzung der dortigen Stadtmauer transportiert, die gleichfalls schweren Schaden erlitten hatte.
- Die weiter östlich gelegenen Orte dürften jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sein.
- Aus diesem Jahr steht auch die älteste bekannte Aufzeichnung der Anzahl der Wohnhäuser in den einzelnen Orten zur Verfügung. Es wurden in Muckendorf 34, in Wipfing 22, in Wolfpassing 48 und in Zeiselmauer 52 Häuser gezählt.
- 1 5 9 1 beschwerten sich die Bauern von Wolfpassing und Umgebung beim Bischof von Passau über den "gewesten Rentmeister zu Khunnigstetten, Hans Georgen Riederer wegen zu starken Robot". Auch das "Geholz soll sehr abgeödigt worden sein" worüber der neue Rentmeister berichten sollte.
- Riedinger hatte die Restaurierung sehr großzügig und dem Zeitgeschmack entsprechend durchführen lassen, was heute noch deutlich erkennbar ist und die Bezeichnung "Schloß" begründet.
- Im Glaubensstreit hatte bereits die Gegenreform eingesetzt, die Domprobst Melchior Klesel durchzuführen hatte. Ob und wieviele Menschen in diesen Jahren ihren Heimatort verlassen hatten, nachdem sie den evangelischen Glauben nicht wieder abschwören wollten, ist nirgends nachzulesen. Das Geschehen dieser Zeit zu erforschen wäre eine Lebensaufgabe.
- In diesem zu Ende gehenden Jahrhundert wurden wiederholt Mißernten registriert, woran in bestimmten Landstrichen oft riesige Heuschreckenschwärme u.a. mitschuldig waren. Nur mit Mühe gelang es manchmal, eine Hungersnot zu verhindern.
- Die Fleischversorgung von Nieder- und Oberösterreich, wie auch von Oberdeutschland erfolgte von Ungarn aus. Die Tiere wurden von den Händlern dort eingekauft und die Viehherden - 50 bis 400 Stück - zum Teil auch durch das Tullner Feld getrieben. Ein solcher Viehtriebweg führte auch durch Zeiselmauer, da hier die Versorgung der Tiere mit Wasser und Futter wenig Umstände bereitete.
- 1 5 9 3 verstarb Riedinger. Für den Bischof von Passau begannen damit die Sorgen um die Verlassenschaft. Auf den zu Lehen gegebenen Schloß lasteten nunmehr große Zahlungsverpflichtungen.
- 1 5 9 4 segnete auch die Gattin Riedingers das Zeitliche, was die Sorge des Stiftes betreffend Rückgewinnung der Besitzungen vergrößerte. Der Rentmeister von Königstetten war mit dieser Aufgabe und anderem voll ausgelastet.

Seite 20 folgt!

- n o c h
1 5 9 4 Die Türken hatten die Stadt Raab erobert. Die Gefahr eines neuerlichen Türkeneinbruches war gegeben. Der Rentmeister von Königstetten, Balthasar Scheppert, wird beauftragt, bis zum Letzten auf seinem Posten auszuharren, sich jedoch nicht mutwillig (?) in Gefahr zu begeben.
Er sollte entweder zu Greifenstein oder in Königstetten ein Vorratslager errichten.
"Zegerswinkel" ein Ort (vielleicht nur ein Anwesen ..?..) in der Nähe von Winfing und Muckendorf gelegen, wird in einem Brief genannt.
Eine große Belastung war der ständige Durchzug des "Kriegsvolkes", für das alle Orte Leistungen erbringen mußten.
- 1 5 9 5 Für das Gut in Wolfpassing soll ein Meier gesucht werden. Gleichzeitig ergeht der Auftrag, ein 100 und ein 52-Eimer-Faß günstig zu verkaufen. Klosterneuburg oder Göttweig werden als eventuelle Käufer empfohlen.
Der Wein von den Wolfpassinger und Zeiselmayerer Rieden scheint bei den Herren in Passau beliebt gewesen zu sein.
- 1 5 9 6 Bauernaufstand. 4000 unzufriedene Bauern versammelten sich in Michelhausen, um zu den großen Bauernheer im Traisental zu stoßen. Dieser Aufstand wurde bei St. Pölten vernichtend niedergeschlagen. Näheres ist in der Geschichte der Großgemeinde Zeiselmayer geschrieben.
Das kaiserliche Heer marschierte mit vielen Gefangenen durch das Tullnerfeld nach Wien zurück, wobei in allen größeren Orten ein schauriges Blutgericht gehalten wurde. Die letzten Bauern wurden in Königstetten gerichtet, ehe Erzherzog Mathias dem Wüten durch ein Edikt Einhalt gebot.
- 1 5 9 7 bestätigt ein Brief, daß neue Unruhen befürchtet wurden. Dem Rentmeister von Königstetten wird empfohlen, die wertvollen Unterlagen zum Schutze vor Feuer etc. in einem Gang gegen den Brunnen zu bzw. in einem anderen Kellergewölbe im Gutshof Königstetten sicher unterzubringen.
"In dem langen Gang, der bis zum Brunnen geht, wurden die Akten verborgen und vermauert", lautet ein Vermerk auf dem Brief.
In Wien sollte über die Gründe des Aufstandes beraten werden. Der Rentmeister Schepperl, der vor "gedachter Herrn Commissarien" vorgeladen war, sollte gemäß Anweisung des Bischofs nur anhören, was die einen (die Bauern) wollen und die anderen sagen.
- 1 6 0 1 wird in einem Schreiben des Stiftes Göttweig ein Christof Puchler von Zeiselmayer genannt. Dieser dürfte bis zu seinem Ableben Besitzer des Hauses Passauerplatz 2 (Larischhaus) gewesen sein.
- 1 6 0 2 in Muckendorf ermordete der dortige Schiffsmüller seinen Mühljungen und wird durch das Schwert gerichtet.
- 1 6 0 4 wird Michael Trimmel als erster Schulmeister von St. Andrä genannt.

./.

- 1 6 0 5 über den sozialen Notstand jener Zeit gibt ein Brief Auskunft, in dem der Rentmeister von Königstetten den Amtsverweser von Tulln um Aufnahme der Schaenhuberin aus Zeiselmauer in das dortige Spital bittet. Obwohl die Kranke 20 Gulden mitbringen wollte, wurde das Ansuchen abgelehnt, da das "arme Spittall der Zeith ohne das (derzeit ohnedies) mit villen armen Leutten überhäufft ist, und man auch berichtet wirdt, daß diese Person mit einer abscheichlichen Khrankheit, darob sich die anderen armen entsetzen möchten beladen....."
- 1 6 0 7 wird Johann Curtius als Pfarrer von St. Andrä genannt. Dieser war gleichzeitig Domherr zu Pressburg und Probst zu Zwettl. Der rege Priesterwechsel in dieser Pfarrgemeinde, deren oft hohe Würde und Herkunft, stand wohl im Zusammenhang mit den Glaubensproblemen jener Zeit.
- 1 6 1 2 brannte am 22. Juni das "alte Vordächl" der Kirche in Zeiselmauer ab. Eine Abrechnung gibt Auskunft über die geleisteten Instandsetzungsarbeiten und die dabei getätigten Veränderungen.
- 1 6 1 4 wurde für den Hof zu Wolfpassing Christof Moleckher und sein Weib als Meier verpflichtet. Die Aufgaben derselben sowie die für die Arbeitsleistung zustehende Entschädigung sind in einem Vertrag (siehe Geschichte der Großgemeinde Zeiselmauer) genauest festgelegt. Sechs Kühe und zwölf Schweine waren u.a. zu betreuen, wofür er 20 Gulden jährlich und Naturalien erhalten sollte.
- 1 6 1 5 Ein Erlaß des Erzherzog Leopolds, Bischof von Passau, gibt Nachricht über verschiedene Pfohle der Zeit. Er tadelt die mangelhafte Verwaltung der passauischen Besitzungen, klagt über die Moral, über die Verschwendungen bei Hochzeiten "in speis und drank", wo oft bis zu vier Tagen geschlemmt wurde. Dies nicht minder bei "Kindermällern" und anderen Anlässen, wird festgestellt.
- Es wurde "maß und ordnung gesetzt, daß im Khunigstettnerischen rentamt und gebiete die unordnung des jungen und alten unverständigen groben ungetämbten wilden hauerpöfls" abgeschafft und eingestellt werde.
- 1 6 1 8 Beginn des dreißigjährigen Krieges. Auch er hat seine Auswirkungen auf das südliche Tullnerfeld, wenn es auch hier zu keinen kriegerischen Handlungen kommen sollte.
- Vincenz Khurchstetter aus Zeiselmauer erstattete Selbstanzeige, weil er dem Pfarrer von St. Andrä Holz aus dem Walde "entwendet" hatte.
- Dieses Geschehen sei hier nur darum vermerkt um zu bekunden, daß es zu allen Zeiten Probleme im Zusammenleben der Menschen gibt, welche in Geschichtsbüchern kaum aufgenommen werden können, das Leben der Menschen in einer dörflichen Gemeinschaft aber beeinflussen.
- 1 6 2 3 Bei einer Amtshandlung auf dem Weinwartshof in Muckendorf wurde der Dorf-richter Wolf Döckl und seine ihn begleitenden Geschworenen von einer der Besitzerinnen, Fräulein Ursula, "mit grosser importunitet ehrrürigen Schmach und scheltworten" bedacht, worüber er sich beim Rentamte beklagte.

Seite 22 folgt!!

1 6 2 7 registrierte man im Pfarrbereich St. Andrä 1.800 Kommunikanten und 12 Lutheraner.

Einer anderen Nachricht zur Folge wurde der Müller von Zeiselmauer er-
tappt, daß er in seinem "Thonaumühlkasten ein verborgenes Lädlein hatte"
und so etlichen "Mahlpersonen zuvil genommen und entzogen habe". Der
Krieg, der ständige Durchzug von Kriegsvolk und die damit verbundenen
Verpflichtungen führte er in seinem Gnadengesuch als Entschuldigung für
sein Vergehen an.

1 6 2 9 hatte Vinzentz Khurchstett aus Zeiselmauer neuerliche Schwierigkeiten
mit dem Rentamt in Königstetten, nachdem er versäumt hatte, die Verlassens-
schaft nach seinem jüngst verstorbenen Weib zeitgerecht anzumelden.

In diesem Jahr erfolgten in allen Orten eine Erfassung der Besitzungen,
wobei auch die Eigner namentlich genannt wurden, ausgenommen die
Inleut und das Gesinde. So gab es in Zeiselmauer 28 Behausungen, 14 Hof-
stätt, 1 verfallenes Häusl und 5 abgebrannte Häuser, welche nicht mehr
instandgesetzt wurden.

Ein Fleischhauer ein Schmied, ein Weber und ein Schuster waren im
Ort tätig.

Mit Ausnahme der "Hollerischen- bzw. Pluemacherischen Behausung (Barisch-
haus, Passauerplatz) waren alle Wohnstätten Lehen und dem Stift Passau
zehentpflichtig. Eine Jahresabrechnung über diesen Besitz gibt Nachricht
über die Belastungen durch den nunmehr bereits 11 Jahre lang dauernden
Krieg. Contributionen für "quartierte Reiter", Abstellung von Fuhrwerken
zu Schanzarbeiten in Wien etc. sind in diesen Aufzeichnungen vermerkt.

Muckendorf ließ seinen Bericht vom Schulmeister in St. Andrä anfertigen.
Ein Gulden und vier Kreuzer war der Lohn für dessen Tätigkeit. Aufge-
zählt wurden von diesem "die Heußler und dennen darzu gehörigen Grund-
stückchen? Item überlandt Grundt? Khindtgelt, deren Namen? Altter und
Vormündter?" 25-jährige hatten noch einen Vormund, wenn ihre Eltern
verstorben waren.

In Wolfpassing wurde der vorhandene Wein erfaßt. Es wurden 622 Emer als vor-
handen angegeben, davon 313 Emer "vierig" (vorjährig oder älter).

1 6 4 3 wird der Friedhof in Zeiselmauer, um die Kirche herum gelegen, mit einer
Mauer umgeben. Ein Portal im Stil des Renaissance zierte den Eingang.

1 6 4 5 hatten zu Zeggerswinkel in der Umgebung einquartierte Reiter des
"Oberste Wachtmeister Pompeo" muckendorfern und zeiselmaurer Untertanen
insgesamt 7 Pferde gestohlen, von denen später 3 wieder zurückgegeben
wurden. Ein diesbezüglicher Beschwerdebrief an den Bischof von Passau,
der gleichzeitig "Generalissimo über die kaiserliche Armada war", be-
wirkte dies. Der Brief beinhaltete noch mehrere einschlägige Klagen.
Wenn auch während des ganzen Dreißigjährigen Krieges keine feindlichen
Truppen die Donau überschritten, bildeten doch die hier lagernden und
durchziehenden Einheiten der katholischen Liga eine richtige Landplage.

./.

noch gab es eine Beschwerde der Bauern von Zeiselmauer wegen der "Zeiselfuhren".
1 6 4 5

Die Bauern mußten den Wein aus den herrschaftlichen Kellern ziehen (20 bis 30 Eimerfässer), verladen und nach Langenlebarn führen, wo sie auf Schiffe umzuladen waren. Sie hatten dafür das Privileg, wenn Zeit und Bedarf gegeben war, Fahrten mit Personen nach Wien oder anderswohin, durchzuführen. Da auch die Andräer und Währinger solche Fahrten durchführten, ohne eine ähnliche Leistung zu erbringen, gab es diese Beschwerde.

In diesem Jahr brach sowohl in Königstetten, wie auch in Muckendorf die Pest aus. Auch in Tulln wurde sie eingeschleppt. Es fehlten überall die primitivsten Voraussetzungen, um die Verbreitung dieser Seuche zu verhindern. So ist überliefert, daß z.B. Kleider von Personen, die an dieser Krankheit verstarben nicht vernichtet, sondern an Arme verschenkt wurden.

1 6 4 7 wurde wieder wegen der wiederholten Werbertätigkeit und der Einquartierungen Klage geführt.

1 6 4 8 war endlich der Krieg zu Ende. Nur wenige konnten sich eine Zeit ohne Krieg vorstellen. Die Belastungen durch die vergangenen Jahrzehnte sollten noch lange andauern.

1 6 5 2 erfolgte eine "Bereitung" (Erfassung) der zum "Casten Zeißlmaur" zehentpflichtigen Felder im östlichen Tullnerfeld südlich der Donau. Weizen, Korn, Gerste und Hafer (Haber) waren die hier gebauten Körnerfrüchte.

In Zeiselmauer war in diesem Jahr nur 1/2 Joch Weizen gebaut worden, "Haber" gar keiner. Die "Gerste ist nit überall geraten und din worden", ist dem Bericht zu entnehmen. Etliche Felder waren unbenütztbar.

1 6 5 3 war Zeiselmauer wohl durch den Krieg in finanzielle Schwierigkeiten geraten und mußte sich Geld ausborgen. Der Schneidermeister Georg Marchfelder aus Königstetten stellte der Gemeinde fünfzig harte Reichs Thaller, welche in österreichischer Münz fünfundsiebzig gute Gulden waren, zur Verfügung.

Wieder wütete die Pest in den umliegenden Orten von Tulln. Besonders arg soll es in St. Andrä gewesen sein. Den Tullnern wurde verboten, den Ort zu betreten.

1 6 5 9 erhielt die Kirche in Zeiselmauer über Veranlassung von Pfarrer Weh aus St. Andrä ein neues Kugeldach für den Turm.

1 6 6 4 wurde Zeggarswinkel, ein kleiner Fischerort von sechs Häusern, wahrscheinlich bei Muckendorf gelegen, welcher von der Donau weggeschwemmt worden war, wieder aufgebaut, um später, wohl wieder von der Donau, neuerlich zerstört zu werden.

In diesem Jahr begrüßte Kaiser Leopold I. persönlich französische Hilfstruppen in Muckendorf, wo er aus diesem Grund im Weinwartshof abgestiegen war.

1 6 6 5 Bei einer neuerlichen Hochwasserkatastrophe in diesem Jahr wurde in Langenlebarn der Boden unter der an der Donau gelegenen Kirche weggeschwemmt und diese von den anprallenden Wassermassen zum Einsturz gebracht.

Mit dem Kirchturm, dessen Teile bei Niederwasser sichtbar wurden, versanken auch die vier Glocken, von denen später zwei gerettet werden konnten.

Seite 24 folgt!!

- 1 6 6 6 Am 20. Juli dieses Jahres brannten in Wolfpassing sechs Häuser ab.
- 1 6 6 7 gemäß der Königstetter Rentamtsrechnung 1667 wurden in Muckendorf 23, in Wipfing 21, in Wolfpassing 47 und in Zeiselmayer 50 Häuser gezählt.
- 1 6 7 9 wird als das große Pestjahr bezeichnet. Bereits am 17. Jänner kam aus Wien die Nachricht, daß in der Leopoldstadt "die leydige Seuch grabiere". Von Tulln ist bekannt, daß die Pest dort erst Ende August eingeschleppt wurde, dann aber bis Ende November d.J. 182 Menschen dieser Seuche zum Opfer fielen.
- 1 6 8 0 wurde der dem "fürstlichen Rendtamt" Königstetten unterstehende "Land Gerichtsbezirk" festgesetzt. In den Orten dieses Gerichtsbezirkes gab es 760 Häuser oder Feuerstätten. Für den gesamten Bereich standen drei Hochgerichte zur Verfügung, eines im "Hackhenthal" (der Standort wurde bereits beschrieben), das zweite auf der Wipfinger Maidt (dort wo heute am Dorfeingang das Marterl steht) und das dritte am Heuweg bei Tulbing. In 14 Gemeinden mit 437 Häusern hatte das Rentamt Königstetten die "Dorfborgkeithliche Freyheit", die Richterwahl vorzunehmen, u.a.m. Gemäß anderen Aufzeichnungen gab es in Wolfpassing zwei herrschaftliche Keller, in denen 300 bzw. 500 Emer Wein untergebracht werden konnten. In Zeiselmayer war es möglich, im Körnerkasten, mit seinen vier Böden, 90 Muth Körner und im Keller 1.200 Emer Wein zu lagern. In einem zweiten Körnerkasten (heute Wohnhaus der Familie Scheed) am Kirchenplatz, waren 6 Muth Körner unterzubringen. In dem darunter befindlichen Keller war Platz für 500 Emer Wein. Ein "Traidt oder Zehetsstadt" stand neben diesem Gebäude. Der durchschnittliche Eingang an Weinzehent betrug 2.405 Emer. Genaueres ist in der Geschichte der Großgemeinde Zeiselmayer nachzulesen.
- 1 6 8 2 Wiederholte Streitigkeiten der verschiedensten Art galt es zu verhandeln, zu schlichten bzw. zu richten, die zum Teil aufgezeichnet sind und einen Einblick in das Leben in den Dörfern geben. Ehebruch, Trunkenheit, diverse Streitigkeiten u.a.m. gehörten zu den alltäglichen Geschehen, woran sich bis heute wohl wenig geändert hat. Streitigkeiten wegen der Weidrechte zwischen dem Eigentümer des Weinwartshofes - zu dieser Zeit Reg, Rat, Dr. Theobald Franckh - und der Gemeinde gehörten z.B. zu den Sorgen der Muckendorfer.
- 1 6 8 3 das schreckliche Türkenjahr! Mitte Juli erschienen die ersten Türken im östlichen Tullnerfeld südlich der Donau, um hier bis Anfang September ihr Unwesen zu treiben. Über deren Untaten ist ebenfalls Genaueres in der bereits mehrfach zitierten Aufzeichnung nachzulesen. Hier sei nur vermerkt, daß nach Abzug der Türken nur mehr ein Teil der Bevölkerung in den einzelnen Orten vorzufinden war, nachdem viele Menschen getötet oder verschleppt worden waren, der Großteil der Häuser und auch die Kirchen zerstört wurden.

./.

n o c h
1 6 8 3

Der Großteil des Entsatzheeres von Tulln her kommend, wo es die Donau überquert hatte, zog durch den Raum von Zeiselmauer. Am 10. September gab es keine Türken mehr im Tullnerfeld, da das Befreiungsheer bereits das gesamte Gebiet bis St. Andrä besetzt hatte, um von hier aus weiter zur Befreiung Wiens vorzurücken.

Das Elend dieser Zeit war unbeschreiblich. Lange Zeit sollte es dauern, bis zumindest wieder ein geringer Teil der Bevölkerung, sofern sie überlebt hatten, den Weg in ihre Dörfer zurückfanden.

Zu Ende des Jahres 1683 schrieb der Pfarrer von St. Andrä in das von ihm neu angelegte Trauungsbuch seiner Pfarre in lateinischer Sprache einen Spruch, der in Deutsch wie folgt lautet:

Du Eingang dieses Jahres, versprech bessere Zeiten,
zwing nicht die Eheleute aus Land und Bett zu schreiten;
Wirst du dem vor'gen gleich an Schwert und Pfeile bleiben,
so wird des Tartars Pfeil und nicht mein Kiel hier schreiben.

1 6 8 6 war die Kirche von Zeiselmauer bereits wieder unter Dach.

1 6 8 9 stellte der Dorfrichter von Zeiselmauer, Mathias Pichlmayer, der während der Türkenzeit besonderen Mut zeigte, das Ansuchen, ihm ein neben seinem Anwesen gelegenes Grundstück, auf der sich eine Ruine befand, zur Errichtung eines Stalles zu überlassen. Die Menschen jener Zeit waren, wie die früheren und späteren, kaum schwerste Not überstanden, dachten sie an die Zukunft.

1 6 9 0 befand sich der Wirt der Taferne in Zeiselmauer, Martin Koch, der diese nach den Türken in völlig zerstörtem Zustand übernommen hatte, in große finanziellen Schwierigkeiten. Die Gaststätte sollte gepfändet werden-

1 6 9 1 bestätigt ein Brief, daß es in Zeiselmauer und Wördern zusammen zehn Untertanen gab, die nicht "passauerische, sondern jörgerische (Gut Gugging)" waren. Sie unterstanden verwaltungstechnisch dem Rentamt Königstetten und fühlten sich den Passauern gegenüber benachteiligt.

1 6 9 3 ist in einem Brief des Besitzers des "im grundt nach dem türkischen Einfall abgebrannten und Meist zusamben gefallenen Hof zu Wolfpassing", Igantius Barati, zu lesen, daß er durch "die großen Wassergüsse in den letzten beiden Jahren" Schwierigkeiten habe, die am Hof befindlichen Leut und Vieh bis zu nächsten Ernte durchzubringen.

Die gleichen Sorgen dürften wohl alle Bewohner der betroffenen Gemeinde gehabt haben.

1 6 9 7 ließ der Schöffmeister Martin H e i n r i c h von Greifenstein vom Bildhauer B u r c h e r in Krems um 180 Gulden ein Altar für die Kirche in Zeiselmauer anfertigen. Auch die Marienstatue, welche während der Türkenzeit so schwer beschädigt wurde, daß nur mehr die Köpfe der Skulptur erhalten blieben, wurde wieder instandgesetzt.

Seite 26 folgt!

1701 erfolgte die Vermessung und Bewilligung zur Errichtung eines Zaunes entlang der Weingärten und Kreider südlich der Gemeindegebiete von Wördern bis Tübing mit genauesten Angaben der einzelnen Meßpunkte.

1705 Ein "Aufsatz" gibt Nachricht, mit wieviel Häuser die Herrschaft Königstetten "bey den Landthaus in der Einlag begriffen ist". Demnach gehörten zur Herrschaft Königstetten dies- und jenseits der Donau 730 Häuser, wovon 44 als Öden anno 1658 und wegen des Türkeneinfalles anno 1683 124 in Abzug zu bringen sind, so daß nur mehr 562 verblieben. Diese 124 Häuser gingen hauptsächlich in den Orten südlich der Donau verloren.

Von den gezählten passauischen Häusern standen in Muckendorf 21, davon 2 ohne Grundstücke, die Jacob Kürschern und Philipp Lauterböckh bewohnten.

In Wipfing gab es 9 Häuser (lauter Halblehen), welche zur Herrschaft Königstetten zinsten.

Von den in Wolfsparing gezählten Häuser waren 8 ohne Grundstücke, das des Zacharias Zauern, Thomas Pihler (Pichler?), Mathias Prandtner, Lorenz Det-schinger, Adam Hainz, Franz ?irholzer, Mathias Ziegler und Adam Wagner.

Zeiselmauer hatte 30 Häuser, davon 11 ohne Grundstück.

"...dieses Dorff ist den 16. aug. ao. 1705 völlig obgebrennt....", wird zusätzlich berichtet.

In den einzelnen Dörfern wurden jene Häuser nicht mitgezählt, die zu anderen Herrschaften gehörten (z.B. in Muckendorf u. Wipfing zum Weinwartshof).

Bereits zu Beginn des Jahres hatte die Kirche in Zeiselmauer die beiden großen Glocken erhalten, die dann am 2. Februar zu Ehren des hl. Florian (die größere) und der seligen Jungfrau Maria geweiht und hernach aufgezogen wurden.

1706 Im Raum um Wördern waren Soldaten des "Tostischen Regimentes" stationiert, welche von den umliegenden Orten zu verpflegen waren-

1707 wird die Anwesenheit einer Einheit Dragoner aus dem Regiment des Grafen Althammer bezeugt. Beide Einheiten sorgten dafür, daß in den folgenden Jahren die Schulmeister der einzelnen Gemeinde volle Schulklassen hatten.

1708 wurde die Kirche in St. Andrä im Innern gepflastert. Es kann angenommen werden, daß um diese Zeit auch die Kirche in Zeiselmauer seine Pflasterung erhielt.

1709 wurde "Eberswinkel" (bei Greifenstein) durch "vorgeweste grose Wassergüsse so mit Grundt und Boden hinweggerissen", wobei 7 Fischerhütten vernichtet wurden. Auch das im Ort befindliche Jägerhaus wurde dabei zerstört. Eine Neubesiedlung des Ortes erfolgte nicht.

1712 wurde daher "nach Befelch vom 20. July 1712" gemäß vorliegender Rechnung der herrschaftliche Keller in Zeiselmauer (heute Kirchenplatz 3) um 270 fl 9 1/2 kr zu einer Behausung für den Jäger umgebaut. Es liegen umfangreiche Aufzeichnungen vor, die über das weitere Schicksal dieses Gebäudes, welches in seinen Fundamenten römischen Ursprungs ist, berichten. (An der Zusammenfassung aller diesbezüglich bekannten Nachrichten wird zur Zeit noch gearbeitet).

./.

Von Tulln wird berichtet, daß dort neuerlich die Pest ausgebrochen war und erst im folgenden Jahr wieder erlosch.

- 7 1 3 Im September dieses Jahres brach auch im östlichen Donauraum die Pest aus. Betroffen wurden die Gemeinden St. Andrä, Wöhring (Wördern), Greifenstein, Zeiselmauer und Wolfpassing.

Die Personen, welche an dieser Seuche in den genannten Orten starben, sind namentlich erfaßt.

In St. Andrä starben 18 Personen an der Pest, darunter Pater Bruno von Maria Brunn.

In Zeiselmauer Anna Häblin (60 Jahre), sowie Joseph Würber (28 Jahre), dessen Weib Dorothea (26 Jahre) und deren Kind Eva Maria (2 Jahre). Diese drei fanden ihre letzte Ruhestätte im Garten des Wohnhauses.

In Wolfpassing war die Anzahl der an dieser Seuche Verstorbenen größer:

Johann Koller (45 Jahre) und Tochter Anna Maria (18 Jahre) wurden im Gottesacker von St. Andrä begraben. Jakob Stiloß (30 Jahre), sein Weib Elisabeth (22 Jahre) und deren 3 Kinder Anna Maria (5 Jahre), Ursula (2 Jahre) sowie Maria (1 Jahr). Sie wurden gleichfalls im Garten des Hauses begraben. Christina Waltlin (60 Jahre) - eine Nachbarin - fand im Kirchenfriedhof in St. Andrä ihre letzte Ruhestätte, Ferdinand Pfeiffer (20 Jahre) wieder nur in einem Garten.

Die Orte Muckendorf und Wipfing, welche auch zur Kirchengemeinde Zeiselmauer gehörten, die zur Zeit seelsorgerisch vom Pfarrer in St. Andrä betreut wurden, scheinen in dieser Urkunde nicht auf. Es darf daher angenommen werden, daß sie verschont blieben.

Diese Aufzeichnungen sind dem seit dem Ende des 17. Jahrhunderts wieder aufliegenden Geburten-, Heirats- und Sterbebuch entnommen. Alle früheren diesbezüglichen Vormerkungen fielen dem Türkeneinfall 1683 zum Opfer.

Ab diesem Zeitpunkt ist es möglich, die Bevölkerungsentwicklung zu studieren. Eine Auswertung dieser Eintragungen gibt Auskunft darüber, wie sich das Leben in den einzelnen Familien entwickelte. Die Not war groß, ebenfalls die Zahl der Kinder und deren Sterblichkeit. Die Auswertung dieser Aufzeichnungen ist sehr interessant, bedarf aber eines großen Zeitaufwandes. Es wird aber daran gearbeitet.

- 1 7 1 9 Ein Brief der Dorfgemeinschaft Zeiselmauer an den "Hochwürdigsten, Hochgeborenen Fürst" gibt Nachricht betreffend der Sorgen, die durch die Hochwasser der Donau immer wieder gegeben waren. Hundert Tagwerk Weideland wurde innerhalb der 30 Jahre weggeschwemmt, andererseits gab es Anschwemmungen, worauf sich eine neue Au bildete. Das Ersuchen ging dahin, daß der Oberförster in Greifenstein beauftragt werde, diese Au abholzen zu lassen, um so wieder wenig bei Niederwasser eine Viehweide zu haben. In all diesen Jahren waren viele Wiesen und Äcker wiederholt unter Wasser und brachten keinen Ertrag. Eine aufschlußreiche Urkunde betreffs der Sorgen der Bauern dieses Dorfes.

Seite 26 folgt!

1 7 2 9 Ein Generaldekret vom 17. Jänner betreffend des "Fressen und Saufen" und der "höchst strafbaren Luderey der Spielleut von denen manchen besser ein Millstein um den Hals gehängt und in das tiefste Meer versenket wurde" zeigt, daß die Menschen jener Zeit froh und übermütig sein wollten, jedoch wenig Anlaß dazu gegeben war. Der Bischof von Passau zeigte sich außerdem wenig verständnisvoll.

1 7 3 0 betätigte sich der Pfarrer Friesen aus St. Andrä als Altertumsforscher. Seine Aufzeichnungen über die Römerzeit und die gemachten Funde im Umfang von 54 Blättern in lateinischer Sprache für den Bischof von Passau verfaßt, befinden sich, wie alle Passauer Urkunden, im Bayrischen Staatsarchiv.

Zur Erhaltung und Reparatur der Wasserabzuggräben in Zeiselmauer, Wolfpassing und St. Andrä wurde vereinbart, pro Joch Acker und Tagwerk Wiesen jährlich 3 Kr. einzuheben, wobei betont wird, daß es für die Bauern beschwerlich ist, dieses Geld aufzubringen.

1 7 3 4 wurden die Bäcker in den Gemeinden überprüft und abermals zahlreiche Mängel festgestellt. Bäckereien gab es in Zeiselmauer ebenso wie in Muckendorf und Wolfpassing. Die Bäcker jener Zeit sind bekannt. Der Bäckermeister von Zeiselmauer war Adam D e i c h s (auch Theichs, Teix geschrieben). Die Bäckerei befand sich im Haus Konstr.Nr. 25 (heute Tullnerstraße 10). Seine Frau Theresia gebar 9 Kinder, ehe sie am 2.2.1764, 38 Jahre alt, starb. Seine zweite Frau, Rosalia, eine Wirtstochter gebar zwei Kinder, ehe am 7.9.1775 Adam Theichs(!) starb. Von den 11 Kindern erreichten 3 ein höheres Lebensalter. Zwei starben gleich bei der Geburt. Die Kindersterblichkeit war überall sehr groß.

1 7 3 6 Die "Brodtag" wurden neu eingeteilt. Zeiselmauer durfte am "Erschttag (Dienstag), Pfingstag (Donnerstag) und Sambstag Brot ausführe. Muckendorf u. Wipfing am Montag und Freytag."

In einem Dekret vom 7. Marty steht zu lesen:

"..... In der Taverne zu bemelten Muckendorf sonderlich bei der Fastenzeit nicht so unmenschlich zu lutern, widrigenfalls der fällige per 1 Reichsthaler 30 Kreuzer gestraft, die öfters betretenen aber mit Eisen und Band belegt werden sollen."

Eine Plage für die Bauern war das Wild im Wald und Au, welches die Ertragsserträgnisse schälerte, aber bei strenger Strafe nicht verjagt werden durfte.

Am 26. Jänner 1736 starb der älteste bekannte Schulmeister von Zeiselmauer, Adam Kögerl, 70 Jahre alt. Seine Frau Maria, eine Tochter des Marktrichters von Königstetten gebar ihm 8 Kinder. Sie überlebte ihn um 5 Jahre. Kögerl wird auch als Wirtschaftsbesitzer genannt.

1 7 3 9. Andreas Großbauer, Schuster in Zeiselmauer, wird wegen "üblen wirtschaftens und beständigen vollsauens auf einige Tage bei Wasser und Brot in das Dienerhaus gesperrt."

Zahlreiche ähnliche Aufzeichnungen geben einen Einblick in das Geschehen in den einzelnen Orten der heutigen Großgemeinde.

./.

- 1 7 4 0 Mit dem Ableben Kaiser Karl VI. am 20. Oktober d.J. und der Übernahme der Regentschaft durch Maria Theresia sollte für Österreich eine neue Epoche anbrechen, die Veränderungen mit sich brachte, die sich auch in den kleinsten Orten auswirkten.

Zunächst wurde das Land jedoch durch das Eindringen preussischer Truppen und Friedrich II. in Schlesien und Eroberung von Breslau überrascht.

- 1 7 4 1 Im Verlauf des Jahres stießen bayrische Truppen bis in die Gegend von Melk vor. Das Tullnerfeld war bedroht. Zahlreiche Personen glaubten, sich in dieser Zeit bereichern zu können. Vor allem die Müller und Bäcker mußten zur Ordnung gerufen werden. Ein Erlaß des Rentamtes Königstetten vom 23. September 1741 gibt darüber Nachricht.

St. Pölten wurde am 24. Oktober von den Bayern besetzt. Auf dem Riederberg und vor Sieghartskirchen tauchten feindliche Patrouillen auf. In und um Tulln wurden die Savoyerdragoner zusammengezogen, die zusammen mit anderen Truppen den eingedrungenen Feind zum Abzug veranlaßten.

In der Folge sollte der Raum um Tulln wieder nur Etappe sein. Für die hier einquartierten Soldaten war die Verpflegung zu beschaffen. 1 Pfund Fleisch, 2 Pfund Brot, 1/2 Maß Wein oder 1 Maß Bier war die Tagesration pro Mann.

- 1 7 4 2 wird als Schulmeister von Zeiselmauer Ignaz K r e ß l dadurch bestätigt, daß laut Sterberegister der Pfarrgemeinde St. Andrä dessen Sohn, 2 Monate alt, verstorben war und im Ortsfriedhof von Zeiselmauer begraben wurde.

- 1 7 4 3 kamen die gefürchteten Panduren unter ihrem Oberst Trenk ins untere Tullnerfeld, um nach kurzfristigem Aufenthalt in der Nähe der Stadt die Donau zu überqueren und nach Hollabrunn vorzurücken.

- 1 7 4 6 war Tulln Sammelplatz der in der Umgebung geworbenen, besser gesagt "gepreßten" Rekruten.

Der Erlass der Kaiserin Maria Theresia betreffend Verfolgung und Bestrafung von Desserteuren konnte in alten Urkunden der Gemeinde Wipfing gefunden werden. Wie hart durchgegriffen wurde, bestätigt eine Eintragung im Sterbebuch der Pfarre St. Andrä. Ein Desserteur, aus Böhmen stammend, wurde in der Zeiselmaurer Au gejagt und in die Donau getrieben, wobei er ertrank.

- 1 7 4 8 lagerten wieder Soldaten im Raum von St. Andrä und Wolfspassing. Wie Ebenfalls dem Sterberegister zu entnehmen ist, war unter den Soldaten eine Seuche, "der Wurmbrand", ausgebrochen. Fünfzehn namentlich genannte Krieger fielen ihr zum Opfer. Auch einige Zivilpersonen fanden den Tod. Die Stationierung von Truppen in diesem Raum war durch den Krieg mit Preussen begründet.

- 1 7 5 0 erfolgte in Zeiselmauer die namentliche Erfassung der einzelnen Besitzungen. Daneben ist auch angeführt, wer diese Liegenschaften 1550 in Besitz (zu Lehen) hatte. Keiner dieser Namen ist mit den späteren ident. Den alten Urkunden ist zu entnehmen, daß die großen Verluste an Menschen der Türkenzeit durch Zuwanderungen aus Deutschland, Holland, Böhmen und Mähren, Tirol u.a. Ländern aufgefüllt wurden.

./.

1 7 5 6 am 29. August begannen durch den Einmarsch der Truppen Friedrich II. in Sachsen neuerlich kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Österreich und Preußen. Als der "Siebenjährige Krieg" sollte dieses Ringen in die Geschichte eingehen. Mit dem Frieden von Hubertusbrugg wurde er am 15. Februar 1763 beendet. Genaueres ist in den diversen Geschichtsbüchern und auch in der Geschichte von Zeiselmauer nachzulesen. Wieviele Männer in den Orten der heutigen Großgemeinde in diesen Jahren rekrutiert wurden, ist nicht überliefert. Kriegshandlungen gab es im Tullnerfeld keine.

Im Jägerhaus von Zeiselmauer verstarb der Revierjäger Mathias Grien. Die Verlassenschaftsverhandlung gibt Nachricht über das bescheidene Vermögen des Verstorbenen. Sein größter Besitz waren 200 Emer Wein, welche im Keller gelagert waren. Dieses Jägerhaus war ein Nebengebäude des Passauerhofes.

1 7 6 1 Am 13. Juli d.J. überließ der Passauer Weihbischof Franz Anton Marxner der Kirche in Zeiselmauer eine Reliquie des Hl. Florian, welcher in der Gemeinde wie in mehreren anderen österreichischen Orten als Schutzpatron verehrt wird.

Während die Anwesenheit des Hl. Severin und des Bischof Altmann im Ort Urkunden bezeugen, gibt es über den Hl. Florian und dessen Beziehungen zu Zeiselmauer nur mündliche, unbestätigte Aussagen. Die hier gemachten Aufzeichnungen sind jedoch alle dokumentiert.

1 7 6 5 Nach dem Ableben Kaiser Franz I. am 18. August wurde dessen und Maria Theresias Sohn zum römischen Kaiser gewählt. Am 19. September wurde er als Josef II. von seiner Mutter zum Mitregenten bestellt.

Im ganzen Land gab es laufend Neuerungen. Um die vorhandene Ackerfläche besser nutzen zu können - ein Drittel derselben lag immer brach - sollte auf diesen nichtgenutzten Flächen Klee als Viehfutter gebaut werden. Auch der Kartoffelanbau wurde den Bauern gelehrt. "Die schmecken nicht! Nicht einmal der Hund will sie fressen!", war zunächst deren Kritik. Man sollte sie aber in den Hugerjahren 1770/71 schätzen lernen. Bald verdrängten sie das Kraut, welches früher massenhaft angebaut wurde.

1 7 6 7 Ein sehr strenger Winter war die Ursache, daß sich auf der Donau wieder einmal ein Eisstoß bildete, der sich bis Sebnitz aufgebaut hatte.

1 7 6 8 Ein heftiges Erdbeben am 26. Februar brachte in einigen Orten Häuser zum Einsturz. Dieses Beben bewirkte aber auch, daß das Eis auf der Donau auseinanderbrach, das Wasser die großen Eisschollen mitsichreißen konnte und damit größere Überflutungen unterblieben.

1 7 6 9 Immer mehr wurden die diversen Rechte der einzelnen Herrschaften (auch der von Passau) durch Maria Theresia beschnitten. Sie betreffen die Gerichtsbarkeit, den Robot, den Verkauf der erzeugten Produkte und v.a.m.

1 7 7 0 Aus einer Verlassenschaftsverhandlung nach der Weberin Eva Händlin in Zeiselmauer geht hervor, daß deren Schulden kaum durch den Besitz gedeckt waren. Weiters ist dieser Niederschrift zu entnehmen, daß das "Gesindt Bett" neben zwei "Melch Kue" im Stall stand.

Diese Urkunde bezeugt aber auch, daß die meisten Bauern bzw. Kleinhausler hoch verschuldet waren.

/.

n o c h
1 7 7 0

Gemäß kaiserlichem Erlaß erfolgte in den einzelnen Ansiedlungen (Ort, Dorf oder Stadt) eine Zählung aller bewohnbaren Häuser. Diese wurden sodann fortlaufend numeriert (Konskr.Nr.). Mit der Numerierung war am östlichen Ende eines Ortes auf der nördlichen Straßenseite zu beginnen und hatte entgegen der Bewegung des Uhrzeigers zu erfolgen. Dadurch erhielt z.B. in Zeiselmauer das aus dem 16. Jhdt. stammende Haus Feldgasse 19 die Konskr. Nr. 1 und das in seinen Fundamenten aus der Zeit der Römer stammende Gebäude Kirchenplatz 3 die Nr. 46. Damit ist nachgewiesen, daß auf dieser Liegenschaft um 1770 ein bewohntes Haus stand und der Ort 46 Häuser hatte. Spätere Bauten wurden in der Reihenfolge numeriert in der deren Benützung bewilligt wurde.

Diese Konskr.Nr. erleichtern wesentlich die geschichtliche Erforschung des Althausbestandes und der Bewohner des Ortes im 17., 18. und 19.Jhdt., bzw. macht dies erst möglich.

1 7 8 0 Mit dem Ableben der Kaiserin Maria Theresia am 29. November begann die Regentschaft Kaiser Josef II. Zu dessen großen Reformen gehörten u.a. kirchenpolitische Maßnahmen. Circa 750 Klöster und Ordensgemeinschaften, welche sich nicht mit Krankenpflege und Jugenderziehung beschäftigten, wurden aufgelöst.

1 7 8 3 Durch den Pfarregulierungsakt wurden neue Pfarren geschaffen und einst aufgelassene reaktiviert. Eine Neufestsetzung der Diözesangrenzen war damit verbunden. Diese Sollten sich in Zukunft mit den politischen Grenzen der Provinzen und Kreise decken. So entstand auch die Erzdiözese Wien und das Bistum Wiener Neustadt, dessen Sitz 1784/85 nach St. Pölten verlegt wurde.

Die Errichtung der neuen Diözese hatte den Verzicht des Passauer Bischofs auf seine Rechte im Donauraum zur Folge. Mit Hofdekret vom 20. Juli 1783 wurde verfügt, daß auch in Zeiselmauer w i e d e r eine selbständige Pfarre zu errichten sei, in der die Gemeinden Muckendorf u. Wipfing wie einst eingepfarrt werden sollten.

1 7 8 4 Am 1. Juli wurde Franz Weinberger als erster Pfarrer in Zeiselmauer nach Wiedererrichtung dieser Pfarre feierlich eingeführt.

über Auftrag der Cameraladministration wurde ein Pfarrhof errichtet. Dort, wo dieser erbaut wurde, befand sich zuvor die Pferdeschwemme des Ortes.

Am 4. Juli des gleichen Jahres verzichtete der Bischof von Passau auf alle Besitzungen in Niederösterreich, womit die

P a s s a u e r Ä r a

in diesem Land sein Ende finden sollte.

Die einstigen Passauer Besitzungen waren Staatsgut geworden. Die Verwaltung des Gebietes im unteren Tullnerfeld verblieb bei der nunmehrigen Staatsherrschaft Königstetten.

Auch die Versorgung der Armen wurde landesweit neu geregelt. Die Pfarrer einer Pfarrgemeinde wurden ehrenamtliche Verwalter der Kassen dieser örtlichen Armeninstitute, der Dorfschullehrer ehrenamtlicher Schriftführer und Buchhalter. Umfangreiche Aufzeichnungen über das bis 1870 bestehende Armeninstitut der Pfarrgemeinde Zeiselmauer sind erhalten.

Seite 32 folgt!!!

- noch
- 1 7 8 4 Es erging der kaiserliche Erlass bezüglich der einheitlichen einfachen Bestattung, die auch in Zeiselmauer vorübergehend durchgeführt wurde. Dieser Erlass wurde jedoch kurzfristig wieder aufgehoben.
- 1 7 8 5 In Wipfing erkrankten mehrere Kinder an der Ruhr und starben. In diesem Jahr gab es eine große Überschwemmung und auch
- 1 7 8 7 wurde ein Hochwasser registriert, welches vor allem nördlich der Donau großen Schaden verursachte.
- 1 7 8 8 waren örtliche Unwetter sowohl in Zeiselmauer wie auch in St. Andrä Ursache neuerlicher Überschwemmungen. Wieder gab es in den betroffenen Gebieten keine Ernte.
In Wipfing starben in den Häusern 4 und 11 je 3 Kinder an Fäulnisfieber, in Muckendorf 2. Auch die Blattern grassierten im Ort. Betroffen waren die Häuser 5, 7, 9 und 11.
- 1 7 9 0 verstarb am 20. Februar Kaiser Josef II. zu einem Zeitpunkt, wo es in ganz Europa gährte.
Durch eine Fieberepidemie in Wipfing gab es wieder 6 Tote, 6 Kleinkinder starben an den Freißen.
- 1 7 9 2 starb auch der Nachfolger Joseph II. Kaiser Leopold II. Diesem folgte Franz II/I, auf den Thron, welcher am 20. April die Kriegserklärung Frankreichs in Händen hielt.
Aus einem Schreiben des Rentamtes Königstetten geht hervor, daß das Bürgerspital in Wien Besitzer einer Schiffsmühle in Muckendorf war.
Aus Anlaß der Kriegserklärung hatten u. a. alle Gemeinden Getreide und Heu in ein Nachschublager bei St. Pölten gegen Entschädigung zu liefern. Verzeichnisse der von den Bauern in Wipfing zu erbringenden Leistungen sind erhalten.
- 1 7 9 4 Neuerlich starben in Wipfing vier Kinder an den Blattern.
- 1 7 9 6 Eine weitere Blatternepidemie in diesem Ort kostete diesmal 12 Kindern das Leben. In diesem Jahr malte Johann Martin Grasslinger, akademischer Maler, das Bild des heiligen Florian für die Kirche der Gemeinde.
- 1 8 0 0 Zu Ende dieses Jahres drohte erstmals der Einmarsch napoleonischer Truppen im Tullnerfeld, die bereits die Traun und Enns überschritten hatten, bei der Erlaufmündung stehen blieben, da ein Waffenstillstand diesen Fluß als Demarkationslinie festlegte.
Aus diesem Jahr ist eine definitive Grenzbeschreibung der Gemeinde Wipfing erhalten.
Für das Heeresverpflegslager in St. Pölten waren zu liefern:
- Mugendorf:
- | | |
|------------------------|--------------------------|
| von 227 1/4 Joch Acker | 88 Metzen Habern (Hafer) |
| 20 1/2 Tagwerk Wiesen | 11 Zentner 20 Pfd. Heu |
- Wipfing:
- | | |
|------------------------|--------------------------|
| von 157 1/4 Joch Acker | 74 Metzen Habern (Hafer) |
| 20 1/2 Tagwerk Wiesen | 7 Zentner Heu |
- ./.

Zeiselmauer:

von 121 1/2 Joch Acker
45 3/4 Tagwerk Wiesen

48 Metzen Habern (Hafer)
15 Zentner 50 Pfd. Heu

- 1 8 0 4 gab es wieder Hochwasser auf der Donau, dessen Ausmaß und der entstandene Schaden jedoch nicht überliefert ist.
In diesem Jahr wurde der Allerseelenaltar des Weinwartshofes in die Kirche von Zeiselmauer übertragen. Der Besitzer des Hofes, Anton Crusa (Kruza?), hatte ihn der Kirche geschenkt.
- 1 8 0 5 Nach Beendigung des Waffenstillstandes stießen die Franzosen über Melk und St. Pölten bis Wien vor und besetzten die Stadt.
- 1 8 0 6 Die Besetzung des Tullnerfeldes durch die Truppen Napoleons dauerte zunächst nur kurzfristig, der wirtschaftliche Schaden war aber groß. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte stiegen auf das Zehnfache. Wohl ein vorübergehender Gewinn für die Bauern, der aber später wieder verloren ging.
Zur Verstärkung der Wehrkraft gab es überall Rekrutierungen. Im Bereich St. Andrä - Rappoltenkirchen wird die 2. Landwehrkompanie aufgestellt. 220 Mann war die Stärke dieser Einheit. Die Anzahl der von den vier Gemeinden zu stellenden Männer ist nicht bekannt, doch ist anzunehmen, daß es zwischen zwei (Wipfing) und fünf (Wolfpassing und Zeiselmauer) gewesen sein dürften.
- 1 8 0 8 Eine Inspektion dieser neuen Einheit am 3. Oktober bei Sieghartskirchen verlief zur Zufriedenheit von Erzherzog Karl der nur befahl, daß die Krempen der Hüte auf beiden Seiten aufzustellen seien, damit sie das Hantieren mit dem Gewehr nicht behinderten.
- 1 8 0 9 gab es am 25. Jänner wieder Hochwasseralarm. Der Umstand, daß eine mond- helle Nacht war, verhinderte, "daß es viel Jammer gab".
Am 9. April begann der schon lange befürchtete neuerliche Krieg mit den Franzosen,
Anfang Mai gab es erste kleinere Gefechte am Riederberg und bei Siegharts- kirchen. Am 10. Mai war dann das gesamte Tullnerfeld von feindlichen Truppen überflutet, die neun Monate hier verblieben. Wie schwer die ein- zelnen Orte unter der Besatzung zu leiden hatten, war von den in diesen befehligen- den Offizieren abhängig, die die Soldaten in mehr oder weniger Zucht und Ordnung hielten. Aus Zeiselmauer wird berichtet, daß unter anderem auch der Pfarrhof geplündert und alles Wertvolle gestohlen wurde. Eine silbernen und eine vergoldete Monstranz u.a.m. war, wie überliefert, das Beutegut. Pfarrer Mayr mußte flüchten. Er starb, da er schwer krank war, wenige Tage nach diesem Vorfall im Haus Nr. 8.
Auch der Passauerhof, bereits bei der 2. Türkeninvasion schwer beschädigt, wurde neuerlich arg in Mitleidenschaft gezogen. Nur mehr wenige Räume in der Südwestecke des Gebäudes blieben erhalten, die in den folgenden Jahren schlecht und recht wieder zum "Gasthaus zum lustigen Bauern" ausgebaut wurden.

Seite 34 folgt!!

- 1 8 1 0 Nach dem Abzug der Franzosen gab es in Zeiselmauer eine pestartige Erkrankung, der, wie Pfarrer Schnepf zu berichten weiß, dreißig Menschen erlagen.
- 1 8 1 3 waren tausende Menschen damit beschäftigt, in der Au bei Tulln Schanzen aufzuwerfen, da man eine neuerliche Invasion der Truppen Napoleons befürchtete. Sie wurden dabei von einem Hochwasser der Donau überrascht. Der Schiffsmeister Josef Poisinger aus Trübensee konnte jedoch viele der gefährdeten Schanzarbeiter vor dem Ertrinkenstod retten.
- 1 8 1 7 ist eine Instandsetzung des Dachstuhles des Kirchturms beurkundet. Die Urkunde befindet sich in der Turmspitze.
- 1 8 1 9 wurde der Schillerinnengraben reguliert und damit wieder ein Teil der zahlreichen Wasserläufe unter Kontrolle gebracht. Die Kosten für die Grundablöse, neue Brücken und Ausgrabung eines 190 Klafter langen neuen Bachbettes betragen für Zeiselmauer 1 800 fl. und für Wolfpassing 300 fl. Es wurde auch versucht, die Ufer der Donau durch einen sogenannten Fashinenbau zu sichern, um das Wegschwemmen von wertvollem Grund zu verhindern, wofür sowohl von Zeiselmauer wie auch von der Herrschaft Königstetten ein angemessener Beitrag zu leisten war.
- 1 8 2 0 erfolgte in Wipfing und Zeiselmauer eine Erfassung der einzelnen Wohnstätten mit Angabe der Mappen- und Konstr. Nummern, der Name der Besitzer und der Hofgröße, wobei in Wipfing 23 und in Zeiselmauer 47 Häuser gezählt wurden.
- 1 8 2 1 waren die Gemeinden Wolfpassing und Zeiselmauer zu einer sogenannten Steuergemeinde zusammengeschlossen. Ein gemeinsamer Wirtschaftsbericht gibt Auskunft über die vielen Probleme dieser Gemeinden. Er nennt die zur Zeit bestehenden Wassergräben und berichtet von den häufigen Überschwemmungen der Felder durch diese Gräben.
- Angebaut wurden: Weizen, Gerste, Habern (Hafer), Kraut, unbedeutend Fisolen, weiße und gelbe Rüben, Korn (Roggen), Burgunderrüben, Erdäpfel, Steyrer Klee, Wein u. Obst. Die Holzgewinnung war gleichfalls eine nennenswerte Einnahmequelle. Die Qualität dieser Produkte wurde als nicht besonders gut bezeichnet, der Wein "zur geringeren Klasse" gerechnet. In beiden Gemeinden zusammen wurden 156 Kühe, 120 Kälber, 146 Schweine und 61 Pferde gezählt. Ein sehr aufschlußreicher Bericht.
- 1 8 2 2 wurde auch in Muckendorf und in Wolfpassing ein Bauparzellenprotokoll erstellt. Muckendorf nennt in diesem 46 Häuser und deren Besitzer, Wolfpassing 45 Häuser und ebenfalls deren Besitzer.
- Katasterpläne aus jener Zeit zeigen, daß Muckendorf ein einseitiges Straßendorf war, deren Häuser ihre Giebel der Donau zugewandt hatten. Nur die zum Weinwartshof zinsenden Häuser waren um diesen herum gruppiert.
- Auch Wipfing kann als Straßendorf bezeichnet werden. Hier waren zu beiden Seiten der Straße die Bauernhöfe errichtet worden.

./.

Das Siedlungsgebiet um Wolfpassing umfaßte die heutige (1985) Massinger-gasse und den oberen Teil der heutigen Bahnhofstraße, die einst Saugasse genannt wurde, da hier die Sauen zum Eber getrieben wurden. Die Besiedlung dieser Gassen war beidseitig seit langem gegeben, was die Konstr. Nummern verraten.

In Zeiselmauer beschränkte sich der Siedlungsraum auf die heutige Tullnerstraße, den Floriani- und den Kirchenplatz und die Feldgasse, wo das aus dem 16. Jahrhundert stammende Haus Nr. 19 einst die Konstr. Nummer 1 erhielt.

Mit Ausnahme der Feldgasse waren die vorgenannten Straßen und Plätze beidseitig besiedelt und die einzelnen Höfe rückwärts durch einen Scheunenbau abgeschlossen.

- 1 8 2 3 erfolgte eine Überprüfung der Gebarung des Armeninstitutes der Kirchengemeinde Zeiselmauer, wobei dem Pfarrer Ignaz Schinalg, der es zwei Jahre zuvor wagte, sich über den Rentmeister von Königstetten zu beklagen, eine Rüge erteilt wurde. Das Kreisamt St. Pölten erteilte diese Zensur.
- 1 8 2 8 Ein "Inventarium" betreffend der Kirche gibt Auskunft über deren Erhaltungszustand. Von den daraufhin erfolgten baulichen Veränderungen wäre die Versetzung des "Predigtstuhles" von der rechten auf die linke Seite zu erwähnen.
- 1 8 3 0 gab es wieder eine große Überschwemmung, außerdem am 29. Juli eine Brandkatastrophe. Der Bauer Florian Hammer hatte zu Mittag an diesem heißen Sommertag den unseligen Gedanken, ein an seinem Schupfen befindliches Wespennest zu entfernen. Feuer schien ihm das beste Mittel, um dieses Werk zu tätigen. Das brennende Nest fiel auf ein darunter befindliches stroh- oder schindelgedecktes (?) Dach und ehe er es mit einer Stange herunterstreifen konnte, fing dieses Feuer. In einer halben Stunde standen acht Häuser mit den Nebengebäuden und Scheunen in hellen Flammen.

Die Gehöfte (heute) Florianiplatz 6 - 10 sowie Tullnerstraße 2, 4 und 6 wurden zerstört. Vier von diesen Bauernhöfen waren nicht versichert. Dem Unglücklichen selbst wurde in Anbetracht seiner großen Familie von der Assecuranzversicherung eine Summe von 200 fl. zugebilligt.

- 1 8 3 2 wurde in Zeiselmauer dem einstigen Erlaß Kaiser Josef II. entsprochen und der Friedhof außerhalb des Ortes verlegt, wozu von der Gemeinde um 120 Gulden 329 qkl. Grund angekauft und dieses Gelände in Eigentum der Kirche übergeben wurde. Die Umfriedung, wie auch eine Leichenkammer, errichtete die Gemeinde ebenfalls auf ihre Kosten.

Gemäß Verfügung des Kreisamtes St. Pölten sollte die Umfassungsmauer um die Kirche binnen sechs Jahren entfernt werden, was aber erst Jahrzehnte später erfolgte.

- 1 8 3 5 Einer Beschreibung aller vier Gemeinden (Schwaighart BD. T) ist folgendes zu entnehmen:

Zeiselmauer: In 49 Häusern leben 62 Familien (329 Personen). Der Viehstand war mit 49 Pferden, 1 Stier und 86 Kühen und Kälbern sowie 92 Schafen gegeben.

Muckendorf: In 47 Häusern leben 54 Familien (289 Personen). Der Viehstand umfaßte 44 Pferde, 2 Ochsen, 78 Kühe und Kälber sowie 42 Schafe.

Wipfing: In 24 Häusern leben 31 Familien (163 Personen).
Viehstand: 37 Pferde und 43 Kühe.

Wolfpassing: In 44 Häusern leben 53 Familien (332 Personen)
Viehstand: 24 Pferde, 1 Stier und 79 Kühe und Kälber.

In allen Orten wurden nur die "schulfähigen" Kinder mitgezählt. Umfangreichere Angaben sind in der Geschichte der Großgemeinde Zeiselmauer gegeben.

- 1 8 3 9 Am Tag des Kirchweihfestes wurden in Zeiselmauer wieder drei Häuser (heute Tullnerstraße 19 sowie Schulgasse 16 u.18) durch Brand zerstört.

- 1 8 4 2 gab es neuerlich Hochwasser, welches jedoch nur in anderen Orten registriert wurde, sicher jedoch auch in den hiesigen Gemeinden Schaden verursachte, jedoch schon zu den Alltagsorgen gezählt wurde, zu deren Aufzeichnung kaum Zeit blieb.

- 1 8 4 8 Das große Hochwasser dieses Jahres wurde jedoch vermerkt. Der damalige Wasserstand wurde in Muckendorf mit ca. 1,5 m über dem heutigen Straßenniveau beim Gasthaus Rödl markiert.

In diesem Jahr, in dem Kaiser Franz Josef die Regentschaft antrat, erhielt die Kirche über Initiative von Pfarrer Leopold Göschl (Aushilfspfarrer für den erblindeten Pfarrer Ritz) eine Orgel.

Göschl wurde noch Jahrzehnte nach seinem Wirken in der Gemeinde lobend erwähnt.

Die Wipfinger Fuhrleute (Bauern) waren beauftragt, den von den Tullner Bauern an die Herrschaft Königstetten abzuliefernde Zehent gegen Entschädigung einzuführen. (Eine Zusammenstellung der erbrachten Einzelleistungen ist vorhanden.) Diese Aufgabe war gemäß Urbar 1324 der Hofmark Zeiselmauer bereits seinerzeit den Wipfinger Lehensnehmern übertragen worden und wurde von diesen damit über 500 Jahre lang erledigt.

- 1 8 4 9 Die überschwemmung dieses Jahres, wie im Vorjahr im Februar, war nicht so gewaltig, dennoch gab es wieder genügend Schäden, unbebaubare Felder und eine entsprechend geringe Ernte.

./.

- 1 8 5 0 Am 1. Mai d.J. wurde in St. Andrä ein Postamt eröffnet. Auf gemeinschaftliche Kosten sollte für alle umliegenden Gemeinden ein Postbotendienst eingerichtet werden. Dieser Bote stellte mittwochs und samstags die Behördenpost zu und nahm die anfallende Post zur Weiterbeförderung mit.
- 1 8 5 1 gab es in Muckendorf, Wipfing und Zeiselmauer eine Scharlachepidemie.
 Örtliche Unwetter brachten die Bauern zur Verzweiflung. Ununterbrochener Regen Ende Mai ließen sämtliche von den Bergen kommende Bäche überlaufen, so daß man zum Beispiel von der Brücke in Zeiselmauer bis zum Cholera-kreuz in Muckendorf acht Tage lang nur mit Kähnen fahren konnte. Wieder gab es in den überfluteten Gebieten keine Ernte.
 Da die Donau nur einen niederen Wasserstand hatte, konnten die Dämme durchgraben und so das Wasser zum raschen Abfließen gebracht werden.
 Mehrere Jahre lang wurden die Tullnerfelder wieder durch die Hochwasser gezeißelt.
- 1 8 5 2 wird das Jägerhaus in Zeiselmauer (heute Kirchenplatz 3) als Meierhof verpachtet. Ein genaues Verzeichnis über diese zu verpachtende Liegenschaft ist erhalten. Der Keller dieses Gebäudes stammt wie erinnerlich aus der Zeit der Römer, ca 150 n.Chr.
 Die Reste des auf dieser Seite vermuteten 2. kleinen Tores konnten bei Umbauten im Jahre 1986 freigelegt werden. Dieser einstige kleine Torturm ist heute der kleine Hof des Hauses Waltherplatz 2.
- 1 8 5 3 am 27. Juni fuhr Kaiser Franz Josef durch Zeiselmauer. Er war auf dem Weg nach St. Pölten.
 Der neue Friedhof, der bisher nur mit einer Holzplanke umzäunt war, wurde mit einer ziegelgedeckten Mauer umgeben und eine Totenkammer gebaut, was der Kirchengemeinde 800 fl. kostete.
- 1 8 5 4 am 22. April fuhr die Kaiserbraut auf einem Dampfschiff donauabwärts nach Wien. Beim Weinwartshof in Muckendorf, wo das Schiff ganz nahe am Ufer vorbeifahren mußte, war die Bevölkerung der Umgebung versammelt, um dieses Ereignis gebührend zu bestaunen und der künftigen Kaiserin von Österreich zu huldigen.
- 1 8 5 6 erhielt die Kirche in Zeiselmauer nach Entfernung des Zwiebelturmes einen Turmdachstuhl in Pyramidenform. Auch andere bauliche Veränderungen an und in der Kirche sind beurkundet, deren Gesamtkosten mit 4.000 fl angegeben sind.
- 1 8 5 9 brannte das Haus Nr. 55 (heute Holzgasse 2) ab.
- 1 8 6 1 gab es vom 1. bis 4. Februar die nächste große überschwemmung.

Seite 38 folgt!!

- 1 8 6 2, genau ein Jahr später, erfolgte eine weitere Überflutung, nach der eine große Kältewelle die Wassermassen zum Gefrieren brachten. Die Felder und Auen waren eine einzige Eisfläche, wo das Wild, sofern es überlebt hatte, kaum Nahrung finden konnte.
- 1 8 6 3 brannte das Haus Konstr.Nr. 8 (heute Römergasse 2) ab.
- 1 8 6 5 Im k.k. niederösterreichischen Findelhaus in Wien wurden jährlich ca. 10.000 Kinder aufgenommen, welche aus den verschiedensten Gründen elternlos waren. Diese wurden an Pflegeeltern weitergegeben. Da es dafür eine Entschädigung bzw. einen Pflegekostenbeitrag gab, wurden auch im Bereich der heutigen Großgemeinde zahlreiche Kinder übernommen, wovon sehr viele nach kurzer Zeit verstarben. So ist ein Fall bekannt, wo von einer "Pflegemutter" 36 namentlich genannte Kinder "zu Tode gepflegt" wurden.
- 1 8 6 6 Die kriegerischen Auseinandersetzungen mit Preußen sollten eine neuerliche Belastung für das Tullnerfeld bringen. Nach der verlorenen Schlacht bei Königgrätz zogen sich die österreichischen Truppen auf das südliche Donauufer zurück, die Südarmerie wurde eiligst an die Donau geworfen. Preußische Patrouillen stießen bis in den Raum von Stockerau vor. Durch einen Waffenstillstand am 22. Juli 1866 konnten weitere Kampfhandlungen vermieden werden. Die Donau bildete die Demarkationslinie.

Von den preußischen Truppen war die Cholera eingeschleppt worden. Eine Ausbreitung der Seuche konnte jedoch verhindert werden. In einem raschest eingerichteten Choleraspital in Tulln starben nur 6 Soldaten und 1 Hausierer. Für Zahlungsunfähige wurden Medikamente auf Gemeinkosten ausgegeben.

Tulln war zur Zeit Lazarettstadt, wo Verwundete und rekonvaleszente Soldaten untergebracht waren.

- 1 8 6 7 wird mit dem Bau der Eisenbahn im Tullnerfeld begonnen. Zunächst sollte es nur eine eingleisige Bahnlinie werden, bei der für Zeiselmauer die nächstgelegene Haltestelle in Wördern gegeben war. Die Bauzeit betrug zunächst drei Jahre, wobei zahlreiche Fremdarbeiter beschäftigt waren.

Für diese wurden Quartiere benötigt. Wie dieses Problem gelöst wurde, darüber stehen keine Aufzeichnungen zur Verfügung. Vermietungen von div. Wohnraum ist anzunehmen, was den Hauseigentümern Einnahmen brachte, die zumindest die Bestreitung eines Teiles des Lebensunterhaltes ermöglichte.

Eine neuerliche Scharlachepidemie gab es im Bereich Wolfpassing und Umgebung. Nicht zu vergessen wäre eine neuerliche Überschwemmung im August dieses Jahres, bei der jener Teil der Ernte (Kartoffel, Rüben etc.), der noch nicht eingebracht werden konnte, vernichtet wurde.

Ansonsten soll die Ernte in diesem und den folgenden Jahren allgemein eine sehr gute gewesen sein. Man sprach von den "sieben fetten Jahren".

./.

- 8 6 8 Eine Eingabe der Gemeinde Wipfing wegen Errichtung einer Bahnstation für diesen Ort wird mit Bescheid der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Hernals abgewiesen.

Die Gemeinden bemühen sich im Zuge des Baues der Franz-Josefs-Bahn, auch die Errichtung eines Hochwasserschutzdammes zu erwirken. Die Herstellung dieses so notwendigen Schutzdammes und die damit verbundene Regulierung der Donau sollte in den nächsten Jahren dann endlich verwirklicht werden.

- 8 7 0 Am 1. Mai erfolgte die Verkehrsübergabe der Franz-Josefs-Bahn, die zunächst schnaufend an Zeiselmauer und Muckendorf vorbei fuhr.

In dieser Zeit gab es bei Getreide einen Preissturz, der sich zwischen 65 und 80 Prozent bewegte. Die guten Ernten und vor allem die Einfuhr durch Verbesserung der Transportmöglichkeiten mittels der Eisenbahn von Getreide aus Amerika mögen dies mitbeeinflusst haben.

Außerdem hatte die Bauernbefreiung einen Stand vor das Problem der wirtschaftlichen Selbstbestimmung gestellt, wozu diesem die notwendige Vorausbildung fehlte. Nur wenige Bauern konnten mangels entsprechender Schulbildung bereits lesen und schreiben. Einfache Rechenaufgaben zu lösen war ihnen kaum möglich. Einer allgemeinen Schulausbildung wurde seitens des Bauernstandes noch immer mit Skepsis begegnet. Die Jugend wurde frühest zur Arbeit auf dem Hof und den Feldern benötigt. Die Kosten für die Schulausbildung, von den Eltern zu tragen, war gleichfalls ein Grund zur negativen Schuleinstellung.

Kaum einen Bauernhof gab es, der in diesen Jahren nicht mit fast untragbaren Zahlungsverpflichtungen belastet war. Eine langsame Reduzierung der Bauernhöfe war die Folge. Neue Berufe boten sich für die Bevölkerung an, darunter auch der Beruf des Eisenbahners.

Eine weitere Änderung der wirtschaftlichen Struktur ergab sich für die Weinbauern (Wolfpassing) an den Hängen des Wienerwaldes durch das Einschleppen der Reblaus aus Südfrankreich. In wenigen Jahren waren die Rieden zerstört. Wenn auch bald ein Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung in der Klosterneuburger Versuchsanstalt gefunden war, schien der neuerliche Weinbau auf diesen Hängen kaum noch wirtschaftlich zu sein, da in anderen Gegenden ein weitaus besser mundender Wein produziert wurde.

Nur wenige Weingärten wurden wieder angelegt und blieben vor allem bis heute erhalten.

Seite 40 folgt!!

1 8 7 1 gab es am 3. Juli in Zeiselmauer wieder eine Brandkatastrophe von schwer vorstellbarem Ausmaß, wobei 15 Häuser mit den dazugehörigen Nebengebäuden zerstört wurden. Welche Häuser bei diesem Brand zerstört wurden, hat Pfarrer Schnepf, der dies berichtete, nicht aufgezeichnet.

Eine neue Schul- und Unterrichtsordnung für Niederösterreich bringt das Problem des Schulunterrichts in Bewegung. Nur langsam sollte die Notwendigkeit einer entsprechenden schulischen Ausbildung erkannt werden, worüber ebenfalls in der Geschichte der Großgemeinde geschrieben wurde.

1 8 7 3 brannte die zum Meierhof in Zeiselmauer gehörende Scheune ab, welche jedoch nicht mehr neu aufgebaut wurde.

1 8 7 ? Wohl aufgrund der Brandkatastrophe im Jahre 1871 wird auf dem Kirchenplatz ein Gerätehaus zur Unterbringung der wenigen zur Brandbekämpfung vorhandenen Gegenstände errichtet. Dieser Platz wurde deshalb gewählt, weil er damals in der Mitte des Ortes gelegen war und so am geeignetsten erschien, bei einem neuerlichen Notfall, raschest eine Brandbekämpfung zu ermöglichen, zu der die ganze Dorfgemeinschaft verpflichtet war.

1 8 7 6 gab es im August abermals ein großes Hochwasser.

Am 16. November brannte ein Haus (?) und drei Scheunen ab. Noch immer war ein Großteil der Häuser stroh- oder schindelgedeckt, die Dachböden mit Heu, welches als Winterfutter diente, vollgefüllt. Sogenannte "schwarze Kuchln" gab es immer weniger, denn in Häusern, welche abbrannten, wurden kaum mehr solche eingerichtet.

1 8 7 7 Aus Wolfpassing liegt die erste Schulchronik vor, die einen Überblick über die jüngere Vergangenheit des Schulwesens in diesem Ort gibt und zu den gegenwärtigen Problemen betreffend Schule und Unterricht Stellung nimmt.

1 8 8 0 Ein mächtiger Eisstoß, der sich durch die große Kälte im Dezember des Vorjahres gebildet hatte, kam am 1. Jänner infolge eines Warmwettereinbruches in Bewegung. Wäre die Au nicht gewesen, hätten die Eismassen die an der Donau gelegenen Orte wegrasiert, wissen Chronisten jener Zeit zu berichten. Eis lag noch im Mai zwischen den Bäumen in der Au.

Ein neuerliches Hochwasser gab es am 14. August, bei dem alle "niederen Felder" überschwemmt und wieder die noch nicht eingebrachte Ernte vernichtet wurde.

In der Schule in Wolfpassing war eine epidemische Krankheit ausgebrochen, die zwei Kindern das Leben kostete.

1 8 8 1 trat der Pfarrer von Zeiselmauer, Ignaz Brunner, nachdem er erblindet war, in den Ruhestand. An seiner Stelle wurde Anton Schnepf am 8. April d.J. canonisch investiert. Dieser war bis dahin bischöflicher Sekretär und Ceremoniär in St. Pölten. Sein erstes Bemühen war, eine Generalsanierung des Pfarrhofes zu erwirken, der, nach den vorliegenden Aufzeichnungen, in einem jammervollen Zustand war. Auch die Instandsetzung der Kirche wurde in Angriff genommen.

./.

- 1 8 8 1 wurde die alte und schon sehr schadhafte Friedhofsmauer um die Kirche herum abgetragen und durch einen ca. 60 cm hohen Sockel ersetzt, ein lebender Zaun und Bäume gepflanzt.

Am 13 November um 1/2 5 Uhr früh gab es wieder ein Großfeuer im Ort, bei dem in kurzer Zeit fünf Häuser mit den Stallungen, Schuppen und Scheune ein Raub der Flammen wurden. (Tullnerstraße 7 - 17, bei letzterem nur die Scheune).

- 1 8 8 3 In den ersten Tagen des Jahres gab es neuerlich eine große Überschwemmung, wie Pfarrer Schnepf berichtet.

Der Genannte war weiter bemüht, die Renovierung der Kirche voranzutreiben, deren Gesamtkosten sich bis zum Mai 1883 auf 2.654 fl. 36 kr. beliefen, wovon die Gemeinde 101 fl. 13 kr. aufzubringen hatte. Der Großteil der Kosten ging zu Lasten des niederösterreichischen Religionsfonds.

Auch mit dem Bau eines zweiten Gleises auf der Franz-Josefs-Bahn war inzwischen begonnen worden. Nunmehr sollte auch Zeiselmauer eine eigene Haltestelle bekommen.

- 1 8 8 5 Die k.k. Statthalterei Hernals als Schulbehörde beanstandete die "gesundheitwidrigen übelstände in dero Ortsschullokaltäten in Muckendorf". Demnach war das Haus Konstr.Nr.37 als zweiklassiges Schulgebäude bestimmt. Dieses wurde aber zumindest zum Teil als Wohnstätte verwendet. Entsprechende Veränderungen wurden verlangt. So sollten die Schweineställe und der Misthaufen entfernt werden, die Aborte instandgesetzt werden u.a.m. Die Instandsetzungsarbeiten wurden terminisiert und bei Nichterfüllung mit Strafe bedroht.

Wegen chronischen Platzmangel an der alten Schule in Zeiselmauer wurde an diese ein zweites Klassenzimmer angebaut, was sich aber in kurzer Zeit als unpraktisch erwies. Auch mit dem Schreiben einer Schulchronik für Zeiselmauer wurde begonnen.

Am 1. Juni fand die feierliche Eröffnung der Haltestelle Zeiselmauer-Königstetten statt.

Wenn von der Gemeinde Muckendorf aus dieser Zeit nur wenig berichtet werden kann, ist dies damit begründet, daß kaum örtliche Aufzeichnungen zur Verfügung stehen.

Urkunden, welche in Wipfing gefunden wurden, liefern zumindest wichtige Daten für die Haus- und Familienchronik, an deren Erstellung für alle vor 1900 erbauten Häuser der Großgemeinde (ca. 170) gearbeitet wird.

Gemäß Gemeindegemeinschafts 1861 - 1863 bildeten Muckendorf u. Wipfing zusammen eine Gemeinde. Dieser Zusammenschluß der beiden Katastralgemeinden sollte bis nach 1918 bestehen. Bürgermeister war laut diesem Gemeindegemeinschafts Franz Kneisl, Muckendorf.

In Zeiselmauer fungierte in diesen Jahren Franz Burger, Wagnermeister, als Bürgermeister. Gemeindegemeinschaftsmitglieder waren u.a. Ignaz Brunner - Pfarrer, und Michael Reis - Arzt, welcher zunächst im Hause Tullnerstraße 5 wohnte.

- 1 8 8 6 In der Schule von Zeiselmauer, die nach Fertigstellung des angebauten Klassenzimmers zweiklassig geführt werden konnte, waren 115 Schulkinder registriert, da auch die Kinder aus Muckendorf und Wipfing unterrichtet wurden.

Seite 42 folgt!!

1 8 8 7 In Wolfpassing sollte der bis dahin durch die Massingergasse führende Wassergraben am oberen Ende der Gasse nach Osten hin abgeleitet und der bisherige Graben, indem wohl alle Abwässer der Anrainer geschüttet wurden, zugeschüttet werden, was wie der Schulchronik zu entnehmen ist, zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Bürgermeister Franz Niedl und einigen Dorfbewohnern führte.

Ein diese Gasse herabführender Wassergraben, der in einem Bogen diese Straße nach Königstetten quert, ist heute kaum vorstellbar.

Pfarrer Schnepf in Zeiselmauer war weiter bemüht, die Restaurierung und Verschönerung der Kirche voranzutreiben. So wurden in diesem Jahr zwei Gemäldefenster mit den Bildnissen des Hl. Florian und des Hl. Altmann angeschafft.

1 8 8 8 beschloß der Gemeinderat in Wolfpassing, daß jeder Grund- u. Hausbesitzer bei der Regulierung der Dorfstraße mitzuarbeiten oder pro Tag für einen Arbeiter 80 h. und für das Fuhrwerk 3 fl. zu zahlen habe.

Im Sommer wurde in Zeiselmauer mit der Errichtung des Abzuggrabens - später Hauptgraben genannt - begonnen, wozu die Gemeinde 3.000 fl. mitzuzahlen hatte. Er sollte gegen die häufigen Überschwemmungen Schutz bieten, was sich aber zunächst nicht ganz erfüllte.

In der Schule hatte sich die Schülerzahl so vermehrt, daß in einer Bank 7 - 9 Kinder saßen.

1 8 8 9 war Wolfpassing um die Sanierung der Straße nach Zeiselmauer bemüht, da viele Bewohner des Ortes diese benützten, um die Bahnhaltestelle zu erreichen. Der Erhaltungszustand dieses Fahrweges, nur als solcher kann er bezeichnet werden, war mehr als schlecht.

1 8 9 0 Das zweite Geleise der Bahn bis Tulln konnte fertiggestellt werden, wodurch sich die Verkehrsabwicklung vereinfachte.

Durch örtliche Unwetter am 5. September waren die Wasser der kleinen, von den Bergen kommenden Bächlein so angeschwollen, daß sie überflossen. Auch der neu errichtete Damm des Grabens hielt den Druck der Wassermassen nicht stand und barst. Das Wasser reichte in Zeiselmauer bis zum Haus Nr. 4, bis nach Wördern und fast bis nach Muckendorf. Die Ernte war - wie schon so oft - wieder vernichtet und auch das Wild in der Au zugrundegegangen.

Am 28. Oktober erfolgte in Zeiselmauer die Gründung der freiwilligen Feuerwehr, deren erster Hauptmann Vinzenz Weidlinger sein sollte. Das Gründungskapital betrug 1.000 fl., welches die Gemeinde vorstreckte.

Wolfpassing gründete am 16. November ebenfalls eine freiwillige Feuerwehr. Dabei wurde der Bau eines Spritzenhauses mit Glockenturm vom Gemeinderat beschlossen und auch errichtet.

Die erste freiwillige Feuerwehr in Niederösterreich wurde im Jahre 1860 in Krems gegründet.

./.

n o c h
1 8 9 0

Die Errichtung der Haltestelle Zeiselmauer - Königstetten hatte zur Folge, daß ein vermehrtes Interesse einsetzte, sich in Bahnnähe anzusiedeln. Erhielt das um 1885 errichtete Bahnwächterhäuschen (heute Wienerstraße 23) die Konskriptionsnummer 61 - bereits um 1590 wurden 52 bewohnte Häuser im Ort gezählt, 1771 waren es 46 - sollte zu Ende des 19. Jhdts. mit der Besiedelung der Wienerstraße und der Bahnstraße begonnen und ca. 90 bewohnbare Häuser registriert werden.

Bei Grabungen im Hause Nr. 8 wurde "ein unterirdischer Gang" entdeckt, der leider - ohne näher untersucht zu werden - zugeschüttet wurde. Unter Zugrundelegung der heutigen Kenntnisse betreffend der seinerzeitigen römischen Wehranlage darf angenommen werden, daß es sich dabei um ein Tor, ähnlich wie die beiden an der Südseite gelegenen handelte, welches es ermöglichte, direkt zu einem knapp neben dem Lager vorbeifließenden Nebenarm des Flusses "Danubia" zu gelangen.

Es ist tiefer gelegen als das Niveau des ehemaligen Römerlagers und berechtigt zur Annahme, daß es in der Höhe eines Landesteges war, der das Anlegen von Schiffen der einstigen in Comagenis stationierten Teile der "römischen Flotte" bei normalen Wasserstand ermöglichte. Daß Teile einstiger hier befindlicher Lagerräume noch teilweise erhalten sind, ist wahrscheinlich.

1 8 9 1 Durch die Schaffung von Groß-Wien wurden unter anderem Hernalts und Währing eingemeindet. Die Orte im östlichen Tullnerfeld wurden der neu gegründeten Bezirkshauptmannschaft und Bezirksschulverwaltung Tulln zugeweiht. Dies dürfte die Ursache gewesen sein, daß das Problem "Schulgebäude in Muckendorf" nicht mehr zur Sprache kam.

Am 3. Februar wird in Wolfpasing der "Spar- und Darlehenskassenverein für Wolfpasing und Zeiselmauer" (Reg. Gen. mit unbeschränkter Haftung) gegründet. Er sollte helfen, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner zu verbessern. Die Spareinlagen betragen im ersten Jahr 767 fl. 19 kr., an Darlehen wurden 870 fl. gewährt.

Ein großes Hochwasser der Donau hatte seine Auswirkungen am Nordufer des Stromes. Durch den Dammbau und der sonstigen fertiggestellten Regulierungsarbeiten blieb der südlich gelegene Raum des unteren Tullnerfeldes weitestgehend verschont. Es gibt daher in den hiesigen Gemeinden keine diesbezüglichen Aufzeichnungen. Der entstandene Schaden in der zu den Gemeinden gehörenden Au nördlich der Donau wurden als ein alljährlich sich wiederholendes Ereignis hingenommen.

1 8 9 2 wurde Zeiselmauer (sicher auch Muckendorf, doch gibt es davon keine Aufzeichnungen) wieder von einem Hochwasser überflutet. Der Staudamm war zu niedrig bemessen. Durch Erhöhung des kaum fertiggestellten Dammes erhoffte man für die Zukunft, die Gefahr zu bannen.

Seite 44 folgt!!

- noch
1 8 9 2 Wolfpassing wollte sich die Erhaltung eines Gemeindearrestes ersparen. Laut Gemeinderatsbeschluß sollte der Bürgermeister in St. Andrä und in Königstetten anfragen, ob einer dieser Orte bereit wäre, erforderlichenfalls einen Arrestanten aufzunehmen. Für einen Tag Einsperren wurde ein Gulden geboten. Die Bezahlung der Verpflegung sollte gesondert verrechnet werden.
Für den Nachtwächter wurde ein Waffenrock und ein Säbel angekauft.
- 1 8 9 3 Am 14. März fiel in Zeiselmauer das Haus Tullnerstraße 23 den Flammen zum Opfer.
Ein selbständiges Postamt erhielt dieser Ort am 15. Mai, welches zunächst im Haus Tullnerstraße 3 untergebracht wurde.
Der Unterricht in der Schule Zeiselmauer wurde immer schwieriger, da die Zahl der zu unterrichtenden Kinder auf 159 angewachsen war.
- 1 8 9 4 In Wolfpassing gab es noch einen eigenen Weinhüter, mit dessen Fleiß die Gemeinde jedoch nicht sonderlich zufrieden war.
Auch von einer großen Maikäferplage berichtet das Gemeinderatsprotokoll. Die Kinder von Wolfpassing sammelten 700 kg dieser Plagegeister. Pro Kilogramm bekamen sie 3 Kreuzer.
- 1 8 9 5 Am 27. Oktober gründete auch Muckendorf eine freiwillige Feuerwehr, welche auch für den Feuerschutz in Wipfing zuständig war, gehörten doch Männer dieses Ortes ebenfalls dieser Wehr an.
Muckendorf und Wipfing waren, wie schon berichtet, eine Gemeinde.
Wolfpassing, das zum Postrayon St. Andrä gehörte, erhielt von der Postdirektion die Genehmigung, ihren Postverkehr über das Postamt Zeiselmauer abzuwickeln, wodurch eine raschere Postzustellung erreicht wurde.
Die Kirche erhielt am 5. März eine neue Portatile für den Hochaltar mit den Reliquien der hl. Märtyrer Candius, Vennetas und Justina, welche Bischof Dr. Johann Rößler von St. Pölten am 13. Juli weihte.
- 1 8 9 6 Der Gemeinderat von Wolfpassing beschließt den Ausbau der Straße nach Zeiselmauer und ersucht diese Gemeinde, auch ihr Straßenstück vom Bahnhof bis zur Gemeindegrenze zu sanieren. Der Teil dieses Gemeindegebietes von Zeiselmauer war noch völlig unverbaut, Felder links und rechts der Straße südlich der Bahn.
- 1 8 9 7 Nach langanhaltenden Regenfällen trat am 7. August die Donau wieder aus ihren Ufern und überflutete zunächst das neugeschaffene Überschwemmungsgebiet, berichtet die Schulchronik von Wolfpassing. Im Memorialienbuch der Kirche wird der 2. bzw. 3. August genannt.
Da der noch neue Damm den Druck der großen Wassermassen wieder nicht standhielt, barst dieser zunächst einmal bei Muckendorf, um später noch an mehreren anderen Stellen auseinanderzubrechen. Muckendorf wurde zur Gänze und Zeiselmauer zum Teil überflutet. In Muckendorf waren alle Häuser, bis auf zwei, unter Wasser, eines stürzte ein.

:/.
:

noch

1 8 9 7

In Zeiselmauer stand das Wasser bis zur Florianikapelle. Hier mußten 11 Häuser gänzlich evakuiert werden, da in diesen das Wasser bei den Fenstern aus- und einfloß. Auch die Eisenbahnbrücke westlich des Ortes war gefährdet. Nur mit Mühe konnte der Verkehr aufrecht gehalten werden. Der Schaden in dieser Gemeinde wurde mit 70.000 fl. angegeben.

Auch die Felder der Wolfpassinger Freiheit wurden zum Großteil überflutet. Hier wurde ein Schaden von 12.000 fl. festgestellt. Ein Landes- und Bezirkshilfskomitee, welches umgehend gebildet wurde, half überall die ärgste Not zu lindern.

Die Verteilung der Hilfsgüter führte vor allem in Wolfpassing zu Streitigkeiten, die zum Schluß vor dem Bezirksgericht endeten.

Die noch jungen Feuerwehren hatten ihre Bewährungsprobe zu bestehen.

Schwierigkeiten gab es zwischen Zeiselmauer einerseits und Muckendorf und Wipfing andererseits wegen der Schule: So wie die drei Katastralgemeinden seit Jahrhunderten eine Kirchengemeinde bildeten, waren sie auch zu einer Schulgemeinde zusammengeschlossen.

Der Neubau einer Schule war unumgänglich notwendig geworden. Die beiden Orte Muckendorf und Wipfing wollten aber, nachdem sie genügend Kinder hatten, eine eigene Schule errichten, um diesen den weiten und oft recht beschwerlichen Schulweg zu ersparen. Die Genehmigung zur Errichtung einer eigenen Schule in Muckendorf wurde von der zuständigen Behörde gegeben. Für Zeiselmauer wurde daher eine Umplanung des dortigen neuen Schulgebäudes erforderlich.

Pfarrer Schnepf feierte sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Er stellte aus diesem Anlaß der Gemeinde eine Kurzgeschichte von Zeiselmauer zur Verfügung.

1 8 9 8

In den Gemeinden Muckendorf und Zeiselmauer wurde mit dem Bau der neuen Schule begonnen. Zuvor waren aber innerhalb der einzelnen Gemeinden unterschiedliche Probleme zu lösen.

Der Schulbau in Muckendorf wurde am 15. April begonnen und am 15. August vollendet, mit dem Unterricht in diesem Gebäude am 1. November 1898 begonnen. Die Kosten für diesen Bau sind mit 14.000 fl. angegeben.

In Zeiselmauer mußte zunächst die alte Schule abgetragen werden, womit am 3. Juli begonnen wurde. Die neue Schule, wie in Muckendorf zweiklassig geplant, wurde zunächst nur einklassig ausgeführt. Beim Ausheben des Kellers gab es große Schwierigkeiten mit den Fundamenten der Befestigungsmauern des einstigen Römerlagers. Eingeweiht wurde diese Schule am 15. November 1898.

Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Straßenreferenten Steffel in Tulln, der "Spaziergängern keine Straßen bauen wollte", konnte die Instandsetzung der Straße Wolfpassing - Zeiselmauer erreicht werden. Diese neue Straße wurde nach ihrer Fertigstellung mit Mostbärbäumen gesäumt.

Seite 46 folgt!!

1 8 9 9 sollte ein noch größeres Katstrophenjahr wie 1897 werden. Vom 16. bis 26. September gab es ein Hochwasser, welches am 17. September den Höchststand erreichte und noch um ca. 10 cm höher war als das vor zwei Jahren. Der Schaden war noch erheblicher, da auch großteils die eingebrachte Ernte in den Scheunen und sonstigen Lagerstätten vernichtet wurde.

Im Bereich von Wolfpassing waren schon im Juli durch ein Hagelwetter die Weinkulturen zum Teil vernichtet worden.

1 9 0 0 In diesem Jahr brannte in Zeiselmauer die letzte Schiffsmühle, welche beim Ausstreißplatz stand, ab.

Vom 6. bis 9. April gab es noch einen so heftigen Schneefall, daß eine "Communication" selbst im Ortsbereich nicht möglich war. Die Temperatur sank noch bis -6 Grad Celsius ab.

Wegen größerer Unstimmigkeiten verließ Pfarrer Schnepf die Pfarre und übersiedelte nach Zwentendorf.

Wolfpassing erhielt die ersten vier Petroleumlampen als Straßenbeleuchtung.

1 9 0 1 Die Gründung verschiedener Vereine ist überliefert. Turnvereine, Gesangsvereine u.a. wurden ins Leben gerufen, u.a. ein Verschönerungsverein in Wolfpassing (6.6.1901).

Bei den einzelnen Feuerwehren gab es einen regen Wechsel der Kommandanten.

1 9 0 3 übernahm Leopold Scheuch das Kommando über die Wehr des Ortes Zeiselmauer, nachdem sein Vorgänger verstorben war.

1 9 0 4 konstituierte sich auch in Zeiselmauer ein Verschönerungsverein, dessen erste Aufgabe es war, für die Aufstellung von 5 Lampen als Straßenbeleuchtung zu sorgen.

1 9 0 5 brannte am 12. April das Gemeindehaus in Wolfpassing ab, welches wieder aufgebaut werden sollte. Die sogenannte Brucknerwiese wurde parzelliert und an Bauwerber verkauft.

1 9 0 6 Zur Erhaltung der drei Dorfbrunnen in Wolfpassing wurden von jedem Haushalt eine Jahresgebühr von 2 Kronen eingehoben.

1 9 0 7 über einen ständigen Wechsel im Kommando berichtet das Protokoll der Feuerwehr von Muckendorf.

Laut Schulchronik wurde am 7. Oktober durch ein heftiges Gewitter um 1/2 3 Uhr früh ein Haus angezündet. Ein heftiger Regen verhinderte aber ein Übergreifen der Flammen auf die Nachbargebäude.

Am 29. Oktober um 1/2 2 Uhr nachmittags brannte wieder eine Scheune mit der gesamten Ernte ab. Eine Feuerkatastrophe ereignete sich in diesem Ort am 1. November um 6 Uhr abends. Der ganze obere Teil des Ortes stand in Flammen. Der dabei entstandene Schaden wurde mit 80.000 bis 90.000 Kronen beziffert.

In Zeiselmauer erfolgte die Fertigstellung und Eröffnung des Gasthauses neben dem Bahnhofsgebäude.

./.

- 1 9 0 8 In Zeiselmauer hatte sich die Zahl der bewohnbaren Häuser von 1771 bis 1897 um 20 auf 66 erhöht. Um 1908 wurden bereits 101, also um weitere 35 mehr gezählt. Neu besiedelt wurde die heutige Bahn- und Wienerstraße. 376 Personen bewohnten diese Häuser. Im Bereich dieser beiden Straßen wie auch in der Altmannngasse und Leopoldgasse fanden weitere Parzellierungen statt. Immer mehr neue Häuser entstanden. Etliche Familien waren auch aus der Nachbargemeinde Muckendorf zugezogen, wo sich die Einwohnerzahl verringerte. Die Bahnstation übte eine Anziehungskraft aus.
Bei der Post in Zeiselmauer wurde der Telegraphendienst aufgenommen.
- War es 1902 ein Muckendorfer, der als erster mit einem Fahrrad auf der holprigen Straße des Ortes fuhr, sollte es 1908 ebenfalls ein Muckendorfer sein, der mit einem stinkenden und knatternden Motorrad Unruhe unter das die Straße bevölkernde Federvieh brachte.
- 1 9 0 9 Ein Plan, nördlich der Bahnlinie in Zeiselmauer parallel zu dieser eine Straße zu errichten, wurde wieder fallen gelassen.
Bei der Florianikapelle wurde die Umzäunung entfernt.
Die sich immer rascher entwickelnde Technik beeinflusste das Leben im Dorf und führte auch zu Veränderungen in der Berufstätigkeit der dörflichen Bevölkerung.
- 1 9 1 0 In Wolfpassing sollte die Straßenbeleuchtung um weitere vier Petroleumlampen erweitert werden. Diese Straßenbeleuchtung hatte der Nachtwächter zu betreuen.
Die Errichtung eines Kindergartens in dieser Gemeinde wurde geplant, jedoch nicht vollzogen.
Die Verlegung des Spar- und Darlehensvereines (später Raiffeisenkasse) nach Zeiselmauer wird, da diesem auch Muckendorf und Wipfing angeschlossen werden sollte, nach heftigen Auseinandersetzungen mit knapper Stimmenmehrheit beschlossen.
In Zeiselmauer sollte ein 1909 projektieter Kanalbau in Angriff genommen werden, ebenso die Regulierung des Abzuggrabens.
- 1 9 1 1 In Zeiselmauer war die Übergabe des Armenvermögens an den Bezirksarmenrat in Tulln vorgesehen. Laut Gemeinderatsbeschluss (Protokoll) sollte eine Abfindungssumme von 2.950,- Kr in Jahresraten von 400,- Kr überwiesen und das Haus Nr. 13, ebenfalls Bestandteil des Armenvermögens, um 1.000,- Kr zurückgekauft werden. Dieses Haus diente als Epidemiespital bzw. Gemeindearrest.
Der Jagdherr August Denk finanzierte die Errichtung eines Gitters rund um die Kirche, wozu die Gemeinde einen Zuschuß von 50,- Kr genehmigte.
- 1 9 1 2 Die Gemeinde Wolfpassing beabsichtigt, ein neues Schulgebäude zu bauen.
Die Post in Zeiselmauer übersiedelte vom Haus Tullnerstraße 3 in das erst seit wenigen Jahren bestehende Jugendstilhaus Bahnstraße 9. (Heute - 1985 - infolge einer Verkleidung mit Eternitplatten als solches kaum mehr erkennbar.)
Die Gemeindestube wird in das Haus des Bürgermeisters Franz Meierhofer, Kirchenplatz, Konstr.Nr. 56 verlegt.

Seite 48 folgt!!

1913 In Wolfpasing wird zur Deckung der Kosten für einen Nachtwächter von jedem Haushalt jährlich 5 Kronen eingehoben.

Nach langjährigen Verhandlungen betreffend Armenvermögens in der Gemeinde Zeiselmauer wird die gesamte Ablösesumme mit 5.000,- Kronen, rückzahlbar in Jahresraten von 500,- Kronen, inclusive 5 % Zinsen festgesetzt.

Die Erweiterung des Friedhofes um 563 kla.² wird von den drei Katastralgemeinden beschlossen. Der Grundpreis betrug 4,- Kronen pro kla.² und war prozentuell aufzubringen.

Für die Schaffung einer österreichischen Luftflotte spendete die Gemeinde Zeiselmauer 5,- Kronen.

Laut Rechnungsabschluß 1912 beliefen sich die Einnahmen in der Gemeinde Zeiselmauer auf 6.625,42 Kronen, die Ausgaben wurden mit 6.945,12 Kronen errechnet.

1914 Wolfpasing beschließt nach heftigen Debatten im Gemeinderat den Bau einer neuen Schule, mit dem noch in diesem Jahr begonnen werden sollte. Die Baufirma verpflichtet sich, das bisherige Schulgebäude um 14.000,- Kronen zu übernehmen.

Am 30. April mußte zwischen Wolfpasing und Zeiselmauer ein "Aeroplan" notlanden.

Anlässlich des Kriegsausbruches wurde in Wolfpasing ein Komitee gegründet, welches "die Angelegenheiten in wirtschaftlicher Beziehung" für die eingrückten Männer regeln sollte,

Beantragt wurde ferner, daß den Wirtschaftsbesitzern aus Gemeindemitteln jene Beträge vergütet werden, die sie verlieren, wenn sie ihre Produkte an das Kriegsministerium um einen geringeren Preis abliefern müssen. Auch in Zeiselmauer wurde ein ähnlicher Beschluß gefaßt.

In Zeiselmauer erfolgte weiters die Planung einer Brücke über den Königstettnergraben, deren Kosten mit 2.200,- Kronen errechnet wurden.

Die Verstärkung des Schutzdammes von Altenberg bis Tulln konnte fertiggestellt werden.

Unter der Bedingung, daß er während der Nacht die Straßenbeleuchtung ausschaltet, sollte der Nachtwächter von Zeiselmauer eine jährliche Entschädigung von 400 Kronen erhalten.

Der Kriegsausbruch belastete bereits alle Gemeinden, wenn sich auch kaum jemand die weitere Entwicklung vorstellen konnte.

1915 Infolge des Krieges fand die Eröffnung der neuen Schule in Wolfpasing erst am 12. September statt. Die Ausführung des Gebäudes wurde seitens des Schulleiters, Dir. Czizek, der die Pläne erstellt hatte, kritisiert, nachdem Abänderungen erfolgt waren, die nicht seinen Vorstellungen entsprachen. Er beanstandete vor allem die Gestaltung der Schulleiterwohnung.

Zunächst waren 80 Kinder in dieser zweiklassig geführten Schule zu unterrichten.

./.

n a c h
1 9 1 5

In Zeiselmauer sollten gemäß eines Vorschlages die im Ort anwesenden Kriegsgefangenen zur Herstellung der Gemeindewege und zur Grabenräumung eingesetzt werden.

Diese Gemeinde zeichnete in diesem Jahr 4.000,- Kronen Kriegsanleihe.

1 9 1 6

wird erstmals die Sommerzeit eingeführt.

Private und Gemeinden wurden neuerlich zur Zeichnung von Kriegsanleihen aufgefordert. Muckendorf zeichnet 10.000,- Kronen.

Die Versorgung mit Mehl und Mehlprodukten seitens des Kriegs-Getreide-Verkehrsamtes war derartig mangelhaft und ungenügend, daß man in den einzelnen Orten oft tagelang kein Brot zu kaufen bekam. Von der Bevölkerung wurden diesbezüglich die Bürgermeister verantwortlich gemacht. Nach deren Vorschläge bei den zuständigen Stellen konnte eine Verbesserung der Versorgung mit Mehl etc. erreicht werden.

Die Verlegung einer "elektrischen Leitung" von Wördern nach Muckendorf für das dortige Anwesen (Weinwartshof) des Dr. Kellermann durch Zeiselmauer wird genehmigt.

Am 4. September sollte Josef Matz sein Amt als Pfarrer von Zeiselmauer antreten. Sein Vorgänger, Rupert Iselstätter, war im 68. Lebensjahr nach langem schweren Leiden gestorben. Diese Installation mußte aber auf den 19. September verschoben werden. Seine mit der Bahn antransportierten Möbel erhielt er erst am 24. November zugestellt. Durch die Kriegserklärung Rumäniens waren alle Eisenbahnwaggons für Truppentransporte beschlagnahmt.

Alle vier Glocken der Pfarrkirche läuteten am 23. November zum letzten Mal. Die größte Glocke mit 365 kg und die drittgrößte mit 120 kg mußten abgeliefert werden. Auch die Orte Muckendorf und Wipfing hatten ihre in den Kapellen befindlichen Gebetsglocken, Gewicht 25 bzw. 30 kg, abzugeben.

1 9 1 7

Es wird zur 7. Kriegsanleihezeichnung aufgerufen. Wolfpassing, welches bisher 110.000 Kronen zeichnete, beschließt erst am Jahresende, neuerlich 10.000 Kronen zur Verfügung zu stellen.

Durch die Einberufung der wehrfähigen Männer ist ein allgemeiner Arbeitskräftemangel gegeben.

Die Lebensmittel waren im ganzen Land rationiert. In Wolfpassing war der Bürgermeister Rudolf Bell mit den diesbezüglichen Arbeiten betraut. Für diese Tätigkeit wurde ihm eine tägliche Entschädigung von einer Krone vom Gemeinderat zuerkannt. Ein Gemeindevirtschaftsrat unter dem Vorsitz von Schulleiter Czizek wird in Leben gerufen.

Durch Brandlegung war im Wald des Ortes am 30. Juli Feuer entstanden. Bei der Brandbekämpfung taten sich 3 Buben besonders hervor, indem sie auf eine Fläche von 700 a das Feuer solange bekämpften, bis ihnen die Feuerwehr und die Bewohner der Gemeinde zu Hilfe kamen.

Zeiselmauer zeichnete anlässlich des Aufrufes zur 8. Kriegsanleihe Ende des Jahres 5.000 Kronen, nachdem bisher 54.800 Kronen zur Verfügung gestellt worden waren.

Seite 50 folgt!!

n o c h
1 9 1 7

Trotz Krieg wurde im Gemeinderat betreffend der "Errichtung des elektrischen Lichtes in der Gemeinde" beraten.

Nach Errechnung der Kosten für einen Kanal (101.400 Kronen bis 140.100 Kronen je nach Ausführung) wurde dieses Projekt als zur Zeit nicht tragbar zurückgestellt.

Bezüglich der Versorgung mit Lebensmitteln berichtet die Kirchenchronik: Die Brotration betrug pro Person am Tag 21 dkg; Fleisch gab es 5 bis 15 dkg pro Woche, Mehrl 1/2 kg für den gleichen Zeitraum. Zucker 3/4 kg pro Monat, Milch 1/2 l pro Tag.

Diese Rationen waren aber durchaus nicht gesichert, Verzögerungen in der Anlieferung auf jeden Fall gegeben.

1 9 1 8

Ein Brand am 6. August um 2,15 früh im Anwesen des Landwirtes Koberger in Wolfpassing, wobei sich Schwierigkeiten einer Brandbekämpfung im Ort infolge verschiedener Mängel der Wasserversorgung zeigten, konnte mit Hilfe von Nachbarfeuerwehren gelöscht werden.

Im ganzen Land war die "spanische Grippe" ausgebrochen, an der zahlreiche Menschen - in Wolfpassing zwei Personen - starben.

Um einen großen Mangel abzuhelpfen, erlernten die Frauen die Erzeugung von Schuhen aus Maisstroh.

Am 13. Juli wird beschlossen, in Zeiselmayer eine Telefonstelle zu eröffnen und diesbezügliche Verhandlungen mit dem Postmeister in St. Andrä aufzunehmen.

Der Hunger veranlaßte die Stadtbevölkerung, in die Dörfer zu kommen, um dort etwas Genießbares aufzutreiben.

Die ungarische wie auch die tschechoslowakische Grenze waren von diesen Ländern gesperrt worden. Es gab keine Lebensmittellieferungen aus diesen Ländern mehr.

Über höheren Auftrag mußten Bürgerwehren gebildet werden, um die Dörfer und deren umliegenden Felder vor Einbruch und Plünderung zu schützen.

Auch in Zeiselmayer wurde eine 60 Mann starke Bürgerwehr mit 40 Gewehren aufgestellt. Jede Nacht patrouillierten je 4 Mann 2 Stunden lang in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh im Ort.

Anfang November war der 1. Weltkrieg zu Ende und das Habsburgerreich in Nationalstaaten zerfallen.

Am 12. November 1918. erfolgte in Wien die feierliche Proklamation der

"REPUBLIK -DEUTSCH ÖSTERREICH"

./.

über diese geschichtlichen Ereignisse gibt es zahlreiche Abhandlungen, auf die jedoch hier nicht eingegangen werden kann. Gewiß gab es auch in den einzelnen Orten die verschiedensten Meinungen betreffend der neuen Staatsform, der Lebensfähigkeit des neuen, kleinen Österreichs, dessen Grenzen im Osten, Südosten und im Süden noch nicht endgültig feststanden. So manche Wortgefechte mögen diesbezüglich ausgefochten worden sein, doch ist nicht bekannt, daß es in den einzelnen Orten ernstliche Auseinandersetzungen gegeben hat.

Glücklich war man über jeden Heimkehrer, der zumindest weitestgehend gesund wieder zu Hause angekommen war und am Hof mitanpacken konnte, um den Winter 1918/1919 zu überstehen und im Frühjahr dann die Felder zu bestellen, damit die Versorgung mit Nahrungsmitteln wieder anläuft, überall galt es unter Zugrundelegung der neuen Staatsform Ordnung zu schaffen und zu versuchen, das Dasein wieder möglichst lebenswert zu gestalten.

Niemand konnte sagen, wie die Zukunft sein wird, ob dieses kleine Österreich lebensfähig ist oder ob es zu einem Zusammenschluß mit Deutschland kommt, wie es z.B. der Wunsch der neuen Deutschnationalen Partei war.

1919 Am 16. Februar gab es die ersten Wahlen für den neuen Nationalrat. Als wahlwerbende Parteien werden in Zeiselmauer genannt:

Die Wirtschaftspartei, die Bauernpartei, die Sozialdemokratische Partei und die Mittelstandspartei. In Wolfspassing kandidierte noch die Deutsch-nationale Partei.

Wipfing war eine selbständige Gemeinde geworden, was den Aufbau einer neuen eigenen Gemeindeverwaltung notwendig machte.

Der Unterricht an den Schulen mußte neu organisiert werden. Durch die Heimkehr zahlreicher Lehrer war der Lehrermangel wohl verringert worden, der Mangel an Brennmaterial erforderte aber in den Schulen in diesem ersten Nachkriegswinter eine entsprechende zeitliche Organisation, um den Unterricht durchführen zu können.

Ebenso machte die "Elektrifizierung" Fortschritte. So leuchtete am 22. September in den Räumen der Schule in Wolfspassing erstmals das elektrische Licht. 1.248,- Kronen kosteten die Leitungen. Auch die Naturalwohnung erhielt eine elektrische Beleuchtung.

Im Gemeinderat von Wolfspassing wird beschlossen, das Haus WO.13 (Krenhaus) Instandzusetzen.

Neuer Bürgermeister der Gemeinde wird Josef Massinger.

Über behördlichen Erlaß erfolgte überall die Auflösung der 1918 gegründeten Ortswehren. Die Gewehre wurden eingezogen und an die Bezirkshauptmannschaft Tulln abgeliefert.

Die Gemeindeverwaltung von Zeiselmauer beschließt, dem Postsparkassenverkehr beizutreten. Die beschlossene Telefonstelle wird im Gasthaus König eingerichtet.

Die Gemeindkanzlei wird im Haus des Bürgermeisters Meierhofer am Kirchenplatz eingerichtet.

Auch der Pfarrhof erhält in diesem Jahr das elektrische Licht. Diese wurde am 8. April fertiggestellt. Die Stromversorgung erfolgte vom kleinen E-Werk in Wördern aus.

noch
1919

Eine für den 12. November vorgesehene Schulfeier wurde von der Lehrerschaft nicht vollzogen, "weil die gegenwärtige Staatsform dem Volke nicht im mindestens noch zu Bewusstsein gekommen ist, die Bevölkerung im Gegenteil sich mit Rücksicht auf die geradezu beispiellosen wirtschaftlichen und politischen Zustände in einem seelischen Verzweiflungszustand befinden", war die diesbezügliche Begründung bei einer Monatsberatung der Lehrerschaft am 5. November 1919 für diesen Beschluß.

Ein Oberlehrer erhielt monatlich 618 Kr. dagegen ein Zimmermann 1 000 Kr., wird beklagt.

Die Preise begannen in die Höhe zu klettern: 1 kg. Zucker kostete rayoniert 15 Kr., im Schleichhandel 40 Kr., 1 Kg. Erdäpfel im Schleichhandel 8 Kr., 1 l Wein 40 Kr., 1 Paar Schuhe 1 000 Kr., 1 Kuh 12 000 Kr., 1 Pferd 20 000.-- Kr.

Lebensmittel und wichtige Gebrauchsgüter waren offiziell nur auf Karten erhältlich.

In Zeiselmauer wird von Heimkehrern des Ortes das 1909 errichtete Kaiser Franz-Josefs-Jubiläumsdenkmal vor der Kirche in ein Kriegerdenkmal umfunktioniert um damit den gefallenen Kameraden der Gemeinde zu gedenken. In allen vier Orten zusammen waren 31 Gefallene und Vermißte zu beklagen.

1920

Die Feuerwehren hatten sich überall wieder zusammengefunden. Zwei Brände waren in diesem Jahr zu bekämpfen, ein Scheunenbrand an der Straße nach Königstetten und im Haus Zeiselmauer, Tullnerstraße 12, wo der zum Teil mit Heu gefüllte Dachraum zu brennen begann, aber durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr des Ortes im Keime erstickt werden konnte.

In Wolfpassing war eine Sängerrunde gegründet worden, in der Pfarrgemeinde Zeiselmauer der katholische Burschenverein "Edelweiß"

Die Sängerrunde Wolfpassing veranstaltete am 18. Juli ein Sängerfest bei dem der Wiener Männerchor begrüßt werden konnte.

Wie in vielen Orten wird auch in Zeiselmauer ein Notgeld aufgelegt. Die Werte: 10, 20 und 50 Heller.

Der in Zeiselmauer wohnhafte Dr. Raschek wird als Gemeindearzt anerkannt.

Auch von einem Hochwasser anfangs September, welches 5 Tage lang anhielt, wird berichtet, daß aber Muckendorf und Zeiselmauer durch den Schutzdamm von einer Überschwemmung verschont blieben, jedoch Feldfrüchte und Auwild im Hochwasserschutzgebiet verloren gingen.

In der Kirchengemeinde Zeiselmauer wurde im Oktober ein Glockenkomitee gebildet, welches die Anschaffung neuer Glocken vorbereiten sollte.

Um die Versorgung der Ortsbewohner von Wolfpassing mit Lebensmitteln bewältigen zu können, wurde empfohlen keine Sommergäste einzuladen.

noch
1920

Pfarrer Matz beklagte sich über die wahnsinnigen Preissteigerungen: Wenn 1915 1 kg. Mehl -.78 Kr. kostete waren 1920 dafür 12 Kr. zu bezahlen, für 1 kg. Reis früher -.96 Kr. nunmehr 64 Kr. usw.

Der Pfarrer erhielt eine monatliche Entschädigung von 870 Kr. zum Vergleich ein Briefträger 2 800 Kr. Die Pfarre war praktisch lebensunfähig geworden.

1921

Für dieses Jahr liegen nur Aufzeichnungen betreffs des Geschehens in Zeiselmauer vor.

Es erfolgte der Ankauf des Hauses Waltherplatz 1 durch die Gemeinde um in diesem zunächst die Gemeindestube unterzubringen. Die Gründung einer Wald- und Weidegenossenschaft ist gleichfalls registriert, wie daß es einen Verschönerungsverein gab.

Bereits im Frühjahr erfolgte die Neuwahl des Gemeinderates. Die Christlichsoziale Partei, die Großdeutsche Partei und die Sozialdemokratische Partei hatte für diese Wahl ihre Kandidaten nominiert. Von den 12 zu vergebenden Mandaten erhielten Christlichsoziale Partei 5, die Großdeutsche Partei 4 und die Sozialdemokratische Partei 3 Mandate. Neuer Bürgermeister wurde Rudolf Drummler.

Infolge der Inflation war wieder eine Erhöhung diverser Abgaben und Gebühren, wie die einzelner Entschädigungen erforderlich. So mußte der Gehalt des Gemeindegewaltigen von monatlich 100 Kr. auf 500 Kr. angehoben werden.

Mit Ende 1921 wird die nach dem Krieg ins Leben gerufene Gemeindegewaltigenkommission aufgelöst und der Handel mit Lebensmitteln wieder den Kaufleuten überlassen.

Noch gab es Bezugscheine für Waschmittel und die Zuckerkarte A.

Auf dem Sportplatz in Zeiselmauer erfolgte die Anbringung einer Tafel, daß auf diesem nur geturnt jedoch nicht Fußball gespielt werden darf.

Für die Kirche konnte zunächst nur eine Glocke angeschafft werden, für die 44 000 Kr. zu bezahlen waren und die am 10. Juli dem hl. Florian geweiht wurde.

1922

Die Muckendorfer Feuerwehr plant am 2. Februar einen Ball abzuhalten. Auch das 25jährige Bestandsjubiläum sollte nachträglich gefeiert werden.

Die Geringschätzung der gegenwärtigen Währung durch das Volk ging auf dessen Kinder über. So wird berichtet, daß in Wolfpassing ein Kind aus bäuerlichen Kreisen eine 100 Kronen Note als Federwischer benutzte.

Auch im Gemeindebudget wirkte sich die Inflation aus. Wenn sich z.B. die Ausgaben der Gemeinde Zeiselmauer für 1921 bereits mit 296 443 Kr. 52 h errechneten, wurden sie für 1922 mit 560 725 Kr. veranschlagt.

Der Ortsfriedhof sollte um einen 18 m breiten Geländestreifen nach Süden hin erweitert werden. Die Kosten wurden zunächst mit 4 400 000 Kronen errechnet, ergaben aber in der Endabrechnung pauschal 8 000 000 Kr.

noch
1922

Am 1. November wurde dieser neue Teil des Friedhofes, der von den drei Gemeinden anteilmäßig zu bezahlen war, durch den Pfarrer der Gemeinde benedictiert.

Auch ein Komitee zum Ausbau der Straßenbeleuchtung in Zeiselmayer wurde gebildet und die Beleuchtung von 6 auf 13 Lampen erweitert. Die Parzellierung des Gebietes südlich der Bahnlinie zwecks Errichtung von Schrebergärten wird von dessen Besitzer geplant.

Dieses Gebiet erhielt später, nachdem es tatsächlich parzelliert und teilweise besiedelt war, zur geringen Freude der neuen Eigentümer zunächst den Spitznamen "Bretteldorf".

Am 22. November wird in Muckendorf ein neu errichtetes Kriegerdenkmal für die Gefallenen der Gemeinde eingeweiht.

1923

Das Protokoll der Feuerwehr von Muckendorf u. Wipfing berichtet von ständigen Unstimmigkeiten bei dieser Wehr, was einen often Wechsel im Kommando zur Folge hatte. So löste in diesem Jahr Emmerich Holzmann den bisherigen Hauptmann Leopold Lutz ab.

Das erste Gemeinderatsprotokoll der Gemeinde Muckendorf steht zur Verfügung und nennt Johann Klein als Bürgermeister des Ortes.

Dem Gemeindediener von Muckendorf wird in diesem Jahr ein Schuppen um 1 850 000 Kr. auf Gemeindegeldern errichtet und ein Schuhoppler genehmigt.

Der Preis (Stromkosten) für die auch in diesem Ort bereits bestehende elektrische Straßenbeleuchtung erhöhte sich schon im Winter um 30 %. Für den kommenden Sommer war eine weitere Steigerung um 60 % vorgesehen.

Die Pflege und Erhaltung der Kapelle war eine ständige Sorge der Gemeinde. Für seine Verdienste um die Ausschmückung dieser wurde Franz Graser die Ehrenbürgerschaft zuerkannt.

An der Schule in Muckendorf wurden in diesem Jahr 60 Kinder unterrichtet.

Die Feuerwehr von Wolfpassing war bei einem Brand in St. Andrä im Einsatz worüber folgendes berichtet wird: Spritzenhornist Hirsch Josef war zufällig in St. Andrä, erfuhr von diesem Brand und kam im Laufschrift nach Wolfpassing, alarmierte die Wehr und in wenigen Sekunden war diese von Wolfpassing abgefahren, so daß sie kurz nach Ankunft der Wörderner Wehr am Brandplatz ankam. Dort mußte sie tatkräftig eingreifen!" Weiters ist zu lesen: "... und kam nach 2 Stunden voll beschmutzt ohne eingekehrt zu sein nach Wolfpassing zurück !!!?"

Bei einem Gartenfest in Wolfpassing am 15 August, welches für die Kinder des Ortes veranstaltet wurde, konnte ein Reingewinn von 876 000 Kr. erzielt werden, der dem Heldendenkmalfonds des Ortes zur Verfügung gestellt wurde.

Das Gemeinderatsprotokoll von Zeiselmayer berichtet, daß der Post im neuerworbenen Gemeindehaus am Waltherplatz ein Raum zur Verfügung gestellt worden war.

noch
1923

Wenn im Budget der Gemeinde Zeiselmauer für 1922 an Ausgaben ca. 560 000 Kr. veranschlagt waren, beliefen sich die tatsächlichen Ausgaben auf über 8.8 Millionen Kronen. Für 1923 wurde ein Voranschlag mit ca. 16.8 Mill. Kronen an Einnahmen bzw. Ausgaben erstellt.

Neuer Bürgermeister von Zeiselmauer wurde am 3. Mai 1923 Alois Rauch, nachdem Rudolf Drummler sein Amt zur Verfügung stellte

Zum Jahresende wurde der Transport von Personen zwischen Zeiselmauer und Königstetten aufgenommen. Fahrpreis 7 000 Kr.

Anlässlich seines silbernen Priesterjubiläums überraschte die Pfarrgemeinde Pfarrer Josef Matz mit einem Fackelzug. Alle Vereine stellten sich außerdem mit Geschenken ein.

In Zeiselmauer gab es den Christlich-deutschen Turnverein und die Turnabteilung der Alldeutschen Tafelrunde.

1924 erhielt die Feuerwehr Muckendorf/Wipfing von der nö. Landesregierung eine Subvention von 5 Mill. Kronen. Dieses Geld wurde für verschiedene Anschaffungen verwendet.

Vom Gemeinderat des Ortes wurde der Nachbargemeinde Wipfing über Ansuchen die fallweise Benützung des Gemeindegewerbestes genehmigt.

Zur Wahrung von "Sitte und Anstand" faßte der Gemeinderat den Beschluß, jenen Personen, die im Ort im Badekostüm ange-
troffen werden, eine Strafe von 100 000 Kr. aufzulegen, welcher Betrag in die Gemeindegewerbestkasse fließen sollte.

Nach den Gemeinderatswahlen Ende Oktober 1924 wurde Johann Pfaffel neuer Bürgermeister.

Gemäß Gemeinderatsbeschluß wird in Wolfpassing die monatliche Entschädigung für den Nachtwächter auf 100 000 Kr. erhöht. Ein Ende der Geldentwertung ist nicht abzusehen.

Der Besuch der Bürgerschule in St. Andrä wird publiziert. Sie wird zunächst von 6 Kindern des Ortes besucht, wozu seitens der Gemeinde ein Kostenbeitrag von 2 Mill. Kronen bewilligt wird.

Auch die Errichtung eines Kriegerdenkmales wird in Erwägung gezogen. Der Verschönerungsverein Wolfpassing unter seinem Obmann Oberlehrer Czizek ist darum bemüht. Czizek schuf auch den Entwurf für das später vor dem Schulgebäude errichtete Denkmal. Diverse Spenden bildeten das finanzielle Fundament für seine Errichtung.

Zeiselmauer. Der Voranschlag 1924 weist Einnahmen von ca. 51 Mill. Kronen aus. Die Ausgaben sind mit über 58 Mill. Kronen angesetzt. Der Rechnungsabschluß 1923 hatte an Einnahmen über 47.1 Mill. Kronen und an Ausgaben 29.3 Mill. Kronen, also weit mehr wie im seinerzeitigen Voranschlag, ergeben.

Eine wichtige Einnahme bildete für die Gemeinde die Wertzuwachsabgabe. So hatte ein Bewohner 1924 allein für einen Grunderwerb 9 570 000 Kr. an Wertzuwachsabgabe zu bezahlen.

noch

1924 Die Verlegung der Spar- und Darlehenskasse von Wolfpassing nach Zeiselmauer war Anlaß zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Grund für diese Verlegung war, daß auch Muckendorf und Wipfing dieser Kasse angeschlossen werden sollte.

Zum Schutz der ortsansässigen Kaufleute wurde ein Hausierer- verbot erlassen, welches zunächst auf 5 Jahre beschränkt wird.

Zur Verschönerung und Nutzung pflanzte die Gemeinde Zeiselmauer 23 Obstbäume entlang der Gemeindestraße (Bahn- und Wienerstraße)

Zur Verfügungstellung der Bespannung bei einem Feuerwehreinsatz wird für eine Tagfahrt 50 000 Kr. und für eine Nachtfahrt 100 000 Kr. bewilligt.

Der Eigentümer der Grundstücke südlich der Bahnlinie, Dr. Robert Bach aus Mauerbach, erhielt die Genehmigung zur Parzellierung dieser Fläche. Die Nivelierung der Straßen, die Errichtung der Gehsteige sollte den Grundstückwerbern bzw. Bauwerbern vorbehalten bleiben, da die Gemeinde außerstande war, dies finanziell zu verkraften. Auch ein Feuerlöschbrunnen in diesem Siedlungsbereich sollte von den neuen Besitzern errichtet werden.

Der Verkauf von 26 Parzellen in Zeiselmauer Süd in diesem Jahr ist im Gemeinderatsprotokoll vermerkt.

Um 8 650 000 Kr. wurde die Schuleinfriedung angefertigt.

Nach den Gemeinderatswahlen am 30 November 1924 wird der neue Gemeinderat am 23. Dezember angelobt. Das Amt des Bürgermeisters übernimmt wieder Alois Rauch.

In einem Schreiben teilt das Bundeskanzleramt mit, daß der Turmrest aus der Römerzeit unter Denkmalschutz steht.

1925 Muckendorf. Die Vergrößerung des Spritzenhauses und Errichtung eines Schlauchturmes wird besprochen. Zur Durchführung wurde später vom Hauptmann der Feuerwehr ein zinsentfreier Kredit von 8 Mill. Kronen zur Verfügung gestellt.

Mit 1. März wurde in Österreich eine Währungsreform beschlossen. Eine Million Kronen war ab diesem Zeitpunkt gleich 100.-- Schilling. Längere Zeit noch wurde beim 100 Schillingsschein von "einer Million" gesprochen und das 10 Groschenstück als "Tausender" bezeichnet.

Der Preis für Baugrund betrug unter Zugrundelegung der neuen Währung überall durchschnittlich 20 g pro m² plus der Abgaben.

Der Gemeindevizepräsident von Muckendorf erhielt für seine Tätigkeit z.B. eine monatliche Entschädigung von 8.-- S.

An Ertragsanteilen bekam der Ort vom Bund in diesem Jahr 1 000.-- S.

Wolfpassing. Auf Landesebene war die Idee geboren worden, eine Verbindungsbahn von Hütteldorf-Hacking nach Katzelsdorf - Judenau zu schaffen, wobei auch vorgesehen war, eine Linie Katzelsdorf - St. Andrä herzustellen und diese über Königstetten und Wolfpassing zu führen. Diese Bahn sollte ähnlich der Stadtbahn elektrisch betrieben werden. Das Projekt blieb jedoch in der Planung stecken, obwohl die betroffenen Gemeinden dagegen keinen Einwand erhoben.

noch
1925

Zeiselmauer. Das Feuerwehrprotokoll berichtet von einem Autobrand in der Wolfpassingerstraße und einem Innenhausbrand. Für einen im "oberen Ort" zu grabenden Brunnen betrug die Anbotsumme 650 000.-- Kr. (65.-- S) pro Tiefenmeter.

Nach der Währungsreform wurden die Entschädigung für den Bürgermeister und dem Gemeindesekretär mit 30.-- S bzw. 50.-- S monatlich neu festgesetzt.

Neue Bewerber für eine Konzession betreffend Personentransporte Königstetten - Zeiselmauer werden genannt, von denen ein Fahrpreis von 50 - 60 g geboten wird.

Um der Unsitte des schnellen Fahrens mit Fahrrädern und dem Befahren der Gehsteige entgegenzutreten, beschloß der Gemeinderat das Radfahrverbot in Erinnerung zu bringen. An den Enden der Wohngebiete wurden Tafeln aufgestellt: "Langsam fahren! Sonst Strafe!"

Die Anbringung einer Tafel in der Siedlung: "Unbefugtes Abführen von Erde ist verboten!" ist gleichfalls im Protokoll vermerkt.

Am Bahnhof wird Frau Wilma Breyman die Eröffnung einer Tabaktrafik bewilligt.

Auf den 300 Bauparzellen von 500 - 600 m² Größe, welche im Bereichsüdlich der Bahn vermessen und verkauft worden waren, Preis pro m² 20 g, wurden weitere 16 Siedlungshäuser fertiggestellt.

Der Turnverein Zeiselmauer hatte einen Kapselschießplatz errichtet.

1926 Muckendorf, welches ebenfalls gerne als Sommeraufenthaltort gewählt wird, beschließt die Einhebung einer 20 % Sommeraufenthaltstaxe.

Die Versorgung des Ortes mit Strom wird ein Problem, daß diese wie auch alle anderen Gemeinden und deren Bewohner noch viele Jahre lang beschäftigen soll. Die Straßenbeleuchtung wird um weitere 5 Lampen erweitert.

Für die Schule werden Investitionen von insgesamt 90.-- S bewilligt.

Die monatliche Entschädigung für den Gemeindediener wird von 5.-- S auf 10.-- S erhöht.

Zeiselmauer. Die Wertzuwachsabgabe für die Grundstücke in der neuen Siedlung wird einheitlich mit 80.-- S pro Grundstück festgesetzt. Infolge der immer mehr umsichgreifenden Not liegt die Bezahlung dieser Wertzuwachsabgabe sehr im Argen. Seitens der Siedler, die jeden Schilling für den meist selbst durchgeführten Hausbau benötigten, wird dagegen heftigst protestiert. Auch im Gemeinderat bildet sie ein ständiges Streitobjekt.

Mit dem E.Werk in Wördern ergeben sich Schwierigkeiten. Dieses ersucht um einen zinsfreien Kredit von 15 000.-- S auf die Dauer von 15 Jahren zum Ausbau des Stromnetzes im Gemeindegebiet "Süd", welcher aber aufgrund eines bestehenden Vertrages nicht gewährt wurde.

noch
1926

Im Gemeindegebiet "Süd" wurde die Straßenbeleuchtung um 5 Lampen verstärkt.

Gemäß Schulchronik wurde in diesem Jahr mit dem Bau von 176 Häusern begonnen.

Weiters ist in dieser Chronik vermerkt, daß es am 4. April noch - 3⁰ Celsius hatte und die Donau bis zum Sommer 7 mal aus ihren Ufern trat und dabei großen Schaden anrichtete. Auch etliche Brände gab es, u.a. wurde der Kirchturm von spielenden Kindern in Brand gesteckt. Der Einsatz der Feuerwehr verhinderte aber überall durch rasches Eingreifen größere Schäden.

1927

Muckendorf. Am 3. Juli wird die "Hugo Schellhammersiedlung" eröffnet. Den Bewohnern der Wochenendhäuser in diesem neuen Siedlungsgebiet wird zur Errichtung eines Schlagbrunnens von der Gemeinde Grund zur Verfügung gestellt.

Auch mit elektrischen Strom sollen diese Häuser versorgt werden.

Wolfpassing. Die Feuerwehr erhält eine neue Motorspritze.

Zeiselmauer. Für die Pflasterung der Bezirksstraße hat die Gemeinde anteilige Kosten von 40 000.-- S zu übernehmen.

Zwei Gassen, die Huber- und die Schulgasse werden benannt.

Der Ausbau der "Süd" Siedlung bringt immer neue Probleme mit sich.

Vom Kriegerverein wird am Kirchenplatz für die Gefallenen des Ortes ein neues Kriegerdenkmal errichtet, wozu seitens der Gemeinde eine Subvention von 500.-- S gewährt wird. Die Einweihung dieses Ehremales erfolgte am 10. Juli. Es wurde in die Obhut der Gemeinde übernommen.

Bei Bauarbeiten im Bereich südlich der Bahn wurde ein Römerfriedhof entdeckt. Zahlreiche Grabbeigaben wurden gefunden.

Es gab bereits 189 bewohnte Häuser und 843 Bewohner in der Gemeinde.

1928

Der Ortsname "Muckendorf" wird in "Muckendorf a.d.Donau" geändert.

Die Einleitung eines Telefons in der Gemeindeganzlei war Anlaß zu lebhaften Diskussionen. Wegen der hohen Kosten wird dieses Projekt zunächst zurückgestellt.

Wolfpassing. Die Dorfarmen erhalten von der Gemeinde eine Weihnachtsunterstützung von 5.-- S pro Person.

Zeiselmauer. Da beim Überqueren der Geleise neben dem Bahnhof mit einem Pferdefuhrwerk ein Bewohner der Gemeinde tödlich verletzt wurde, wird die Anbringung eines Schrankens gefordert.

Dem Gastwirt Weinlinger wird für die Beherbergung von armen Fremden ein jährlicher Pauschalbetrag von 40.-- S zugesprochen.

Der Grenzbaum zwischen Muckendorf und Zeiselmauer, eine große Albe, wird zum Naturdenkmal erklärt.

noch

1928 Erstmals wird für einen Ausflug der Schulkinder ein Autobus angemietet. Fahrziel: Der Passauerhof in Königstetten.

Bereits zu Beginn des Jahres wurden 898 Bewohner gezählt, die 205 Häuser bewohnten.

Durch die rasche Ausdehnung der Gemeinde werden deren Probleme immer größer und auch die Neusiedler, meist unselbständige Berufstätige, hatten ihre Sorgen mit dem Bau ihres Wohnhauses und den Arbeitsstätten. Der Bauernstand ging zunächst im Vergleich zur Gesamtbevölkerung nur prozentuell zurück, die Not sollte aber auch bei ihm seine Auswirkung haben, wurden doch die Preise für seine Produkte immer mehr gedrückt und die Bezahlung der gelieferten Waren verzögert.

Im Siedlungsbereich wurde seitens der Bewohner versucht durch Kleintierzucht, Gemüseanbau und Obstbaumkulturen eine Verbesserung der Eigenversorgung mit Lebensmitteln zu erreichen. Geflügel aller Art bevölkerte die Gassen. Um manches von den Kaninchen geliebte "Mülibischl" gab es Auseinandersetzungen.

1929 Durch Ball, Theater und sonstige Veranstaltungen bemühten sich die einzelnen Feuerwehren und Vereine die für ihren Weiterbestand notwendigen Geldmittel hereinzubringen.

Die Muckendorfer Feuerwehr nahm in diesem Jahr von einer Ballveranstaltung wegen der hohen Kosten jedoch Abstand und versuchte es mit einer Haussammlung, die aber nicht das erhoffte Ergebnis brachte.

Die enorme Kälte zu Anfang des Jahres (bis - 28° Celsius) hatte einen großen Eisstoß zur Folge, der einen Dauereinsatz der Feuerwehren im ganzen Monat März notwendig machte. Über 2,5 m dicke Eismassen gingen Mitte März ab, glücklicherweise keinen Schaden anrichtend.

Am 4. Dezember wird Emmerich Holzmann neuer Bürgermeister in Muckendorf.

In Wolfpassing übernimmt Karl Dill am 23. November das Amt des Bürgermeisters.

Aufgrund der hohen Lage des Großteils des Ortes ist die Versorgung mit Wasser ein besonderes Problem. Ein Probebrunnen wird ebenso wie eine "Feuerlöschwasseranlage" errichtet und letztere am 7. Juli eröffnet. Die Feuerwehr erhält außerdem eine neue Motorspritze. Gesamtkosten 10 900.-- S

Zeiselmauer. Der Straßenbau in der Siedlung bereitet nach wie vor Schwierigkeiten.

Auch die rechtlichen Probleme betreffend der Stromversorgung sind nur schwer zu klären.

Die Feuerwehr des Ortes soll ebenfalls eine neue Motorspritze bekommen, wozu die Gemeinde nur 1 000.-- zur Verfügung stellen kann. Das Doppelte wurde gewünscht.

Ein Plan der ÖBB., einen Autobusverkehr Wien - Tulln einzurichten wird im Interesse der Privatunternehmer abgelehnt.

noch

1929

Am Bahnhof wird ein ausgedienter Eisenbahnwaggon (Güterwagen) als Frachtenschuppen aufgestellt. Kosten 2 000.-- S, wovon Zeiselmauer 1 000.-- S, Muckendorf u. Wolfpassing den Rest zu bezahlen hatte.

Am 22. April besuchte Bischof Michael Memelauer von St. Pölten Zeiselmauer um in der Schule eine Religionsprüfung und in der Kirche die Firmung mehrerer Kinder vorzunehmen.

Bei den Gemeinderatswahlen in Zeiselmauer hatten sich wie bei der letzten Wahl wieder drei Parteien um die zu vergebenden 15 Mandate beworben. Bürgermeister wurde neuerlich Alois Rauch.

1930

Muckendorf. Der Gemeinderat beantragt, daß den Arbeitslosen des Ortes gestattet wird für 2.-- S täglich beim Straßenbau in der Gemeinde mitzuarbeiten ohne dadurch die Arbeitslosenunterstützung zu verlieren, was das Arbeitsamt Tulln ablehnt. Für die erforderlichen Schotterarbeiten wird ansonsten ein Taglohn von 5.-- S festgesetzt.

Bei den ÖBB. wird die Errichtung einer Haltestelle in Muckendorf angestrebt.

Am 1. August tritt die Gemeinde dem Österreichisch - Deutschen Volksbund bei.

Wolfpassing. Die Liebe zum Heimatort dokumentiert sich verschiedentlich. Ein von Oberlehrer Siegfried Czizek textiertes Lied bestätigt dies.

Der Ort ist nach wie vor ein gern besuchte Sommerfrische der Wiener.

Zeiselmauer. Die große Sorge ist weiterhin die Siedlung Süd wo zunächst vier Straßenzüge hergestellt werden sollen, die laut Kostenvoranschlag 24 000.-- S erfordern. Der Ausbau der Beleuchtung ist ebenfalls Gegenstand ständiger Verhandlungen mit dem E.Werk Wördern.

Ein Plan, das am rechten Donauufer gelegene Augebiet zu parzellieren und damit eine Badesiedlung mit 433 Badehäuschen zu schaffen, wird jedoch abgelehnt. Der Parzellierung der späteren Römergasse, beginnend von der Augasse, wird jedoch zugestimmt.

Der Musikverein, dessen Existenz erst durch seine Nennung im Gemeinderatsprotokoll bekannt ist, ersucht einen Platz nach Walther von der Vogelweide zu benennen.

Zum Gedenken an diesen Minnesänger, dessen Anwesenheit in Zeiselmauer eine Reiserrechnung Bischofs Wolfer von Passau bestätigt, wird am sogenannten "Passauerhof" eine Gedenktafel angebracht.

Diese Urkunde befindet sich in Civitate in Oberitalien. Bürgermeister Ewald Culik gelang es 1981 eine Farbkopie (Originalgröße) dieses Dokumentes zu beschaffen.

Die Benennung der neuen Straßen in Alt- und Neuzeiselmauer wird beschlossen. In Neuzeiselmauer werden Namen aus der Nibelungensage als Straßennamen gewählt.

Noch
1930

Nachdem gemäß Anordnung der BH. Tulln in der Gemeinde ein Wachorgan einzustellen ist, wird Simon Tschirk zu Ende des Jahres als Gemeindevwachmann angelobt.

Erstmals wird in diesem Jahr eine Muttertagsfeier abgehalten bei der die Kinder alle Anwesenden mit ihren Darbietungen erfreuen.

In der Schulchronik berichtet Obl. Anton Müllner von der großen Not die auch in dieser Gemeinde herrscht.

1931

Muckendorf. Wegen der schlechten Zeiten wird von der Feuerwehr allein ein Ball abgehalten. Andere Tanzveranstaltungen unterblieben.

Zur Sammlung der Winterhilfe für ausgesteuerte Arbeitslose wird ein Komitee gebildet.

Um die Errichtung einer Haltestelle der Bahn durchzusetzen soll gleichfalls ein Komitee gebildet werden. Der staatliche Kostenvoranschlag für diese Haltestelle stellte sich auf 40 700.-- S wobei jedoch verschiedenen Arbeiten, wie die Aufschüttung, die Planierung des Bauplatzes sowie die Entlohnung des Haltestellenpersonals nicht berechnet wurde. Es wurde vorgeschlagen zur Finanzierung pro Haushalt 100.-- S als sogenannte "Anteilszeichnung" zu erbringen, was jedoch an der Not vieler Familie scheiterte. Jedefalls gab es heftige Debatten.

Die Bildung eines "Überschwemmungsausschusses", dessen Aufgabe es sein sollte, die im Katastrophenfall sich ergebenden verwaltungstechnischen Arbeiten zu erledigen, wird ebenfalls beschlossen.

Wolfpassing. Diese Gemeinde führte eine allgemeine Straßenbenennung durch.

Zeiselmauer. Außer der Siedlung "Süd" hatte sich an der Straße nach St.Andrä eine Siedlung "Ost" gebildet. Hier hatte Dr. Robert Bach einen Grundkomplex von 26 ha parzelliert und damit 486 Baustellen mit 30 Straßen geschaffen. Die exponierte Lage, cirka 2 km vom Gemeindezentrum entfernt, die hohen Aufschliessungskosten sind Ursache des Planes diesen Siedlungsraum an St.Andrä abzutreten. Elf ha. Ackerland sollten noch dazukommen. Mit Stimmenmehrheit wird die Abtretung beschlossen. Heftige Auseinandersetzungen gingen diesem Beschluß voraus.

Um zu sparen wird vereinbart, die elektrische Straßenbeleuchtung, die Stromkosten wurden als zu hoch empfunden, nur bei ausgesprochener Dunkel einzuschalten, auf jeden Fall aber nach dem "9 Uhr Zug" abzuschalten.

Der Haus und Grundbesitzerverein löste sich nach kurzen Bestand wieder auf.

Um den Arbeitslosen den Weg nach St.Andrä, wo sie wöchentlich einmal zur Kontrolle und ein zweitesmal zum Empfang der Unterstützung erscheinen mußten, zu ersparen, wird angesucht, in Zeiselmauer eine Zahlstelle zu eröffnen, was aber abgelehnt wird.

noch

1931 Über höheren Auftrag wird zur Linderung der Not auch in Zeiselmauer eine Winterhilfsaktion durchgeführt, die an Bargeld 816.15 S und diverse Warenspenden einbrachte. Cirka 70 Bedürftige des Ortes erhielten ein Lebensmittelpaket. Kleider und Brennmaterial kamen gleichfalls zur Verteilung.

1932 Muckendorf. Am 19. April wird im Gasthaus Berger die Sängerrunde "Muckendorf a.d. Donau" gegründet. Der Verein hatte zunächst 22 Mitglieder. Chormeister war Leopold Grünes. Die erste Liedertafel am 3. Juli brachte einen Reingewinn von 58.-- S, die zweite im September 8.32 S.

Durch ein schweres Gewitter mit Hagelschlag am 6. Juni entstand schwerer Schaden auf den Feldern. In kürzester Zeit war alles 10 cm hoch mit zum Teil taubenei großen Hagelkörnern bedeckt.

Wolfpassing. Bei einer Winterhilfsaktion in diesem Ort wurden am 31. Jänner 17 Personen bzw. Familien mit Lebensmitteln beteiligt. Eine zweite Aktion sollte Ende des Jahres erfolgen.

Die Eröffnung der Hauptschule in St. Andrä ist Ursache, daß sich die Schülerzahl an der Volksschule des Ortes verringerte.

Zeiselmauer. Die Bautätigkeit in der Gemeinde hatte merklich nachgelassen. Zu Beginn des Jahres wurden 280 Häuser und 991 Einwohner gezählt. Ein Bevölkerungsrückgang um 30 Personen war festzustellen. Viele Familien waren aus beruflichen Gründen wieder nach Wien übersiedelt.

Die Arbeitslosigkeit war in allen Orten ein unlösbares Problem geworden. Um die wahrscheinlich besonders kritische Situation im kommenden Winter meistern zu können, werden wieder Spendenaktionen durchgeführt.

Der frühere Pfarrer des Ortes, Konsistorialrat Anton Schnepf, der hier seinen Ruhestand verbrachte, feierte das seltene Fest des diamantenen Priesterjubiläums (60 Jahre).

Die Schuljugend beteiligte sich an einem Schulkindersingen in Tulln, welches von der Österreichischen Rundfunkgesellschaft "Ravag" übertragen wurde.

1933 Muckendorf. Den Arbeitslosen des Ortes wird aus der Gemeindekasse eine einmalige Unterstützung von 10.-- S ausbezahlt. Die Arbeitslosigkeit konnte allgemein nur mehr als Schrecken bezeichnet werden, ist überliefert.

Die Feuerwehr verzichtete auf die Abhaltung eines Balles. Vermutlich wegen der Silvesterfeier der Sängerrunde, die dieser nur einen Reingewinn von 26.58 S brachte. Bei einer Liedertafel am 5. Juli, bei der die Salonkapelle "Sadil" (4 Personen) um 58.-- S mitwirkte, verblieb ein Gewinn von 4.23 S.

Eine große Maikäferplage ist in diesem Jahr gegeben. Dem Gemeindediener werden für die Bekämpfung dieser Plager pro Tag zugebilligt. Die Schulkinder erhielten für ihre Mithilfe pauschal 50.-- S.

Zur Staubfreimachung der Bezirksstraße hatten die Anrainer pro Haus 50.-- S beizutragen.

Aus Wipfing kann mangels entsprechender Aufzeichnungen nichts berichtet werden.

noch
1933

Wolfpassing. Jeder Gemeinderat erhält eine sogenannte Gastkarte mit der er zu den Gemeinderatssitzungen eine Person als Zuhörer einladen kann.

Zeiselmauer. Mit 1. Jänner 1933 wurde die Abtretung der "Ostsiedlung" vollzogen, nachdem dies trotz Protest und langwierigen Erhebungen von der NÖ. Landesregierung genehmigt worden war.

Im Gemeinderat wird der Antrag des Feuerbestattungsvereines "Die Flamme" betr. Errichtung eines Urnenhaines zur Debatte gestellt.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird wie in vielen Gemeinden zum Ehrenbürger ernannt.

1934

Infolge der politischen Ereignisse im Februar dieses Jahres wird in ganz Österreich die Sozialdemokratische Partei aufgelöst. Alle sozialdemokratischen Gemeinderäte verlieren ihr Mandat und scheiden aus.

Muckendorf. Aufgrund dieser Februarereignisse wird über höheren Auftrag die Aufstellung eines Ortsschutzes beschlossen.

Der Platz beim Kriegerdenkmal wird "Dollfußplatz" benannt.

Gemäß Landesgesetz wird die Einhebung einer Verschönerungsabgabe von den Sommergästen bzw. Zweitwohnbesitzern zwischen 3.-- S und 10.-- S beschlossen.

Durch das politische Geschehen im Februar war auch die Sängerrunde Muckendorf mit der Auflösung bedroht. Nach Überprüfung durch die BH. Tulln wurde gegen deren Weiterbestand jedoch kein Einwand erhoben. Bis November 1934 war jedoch die Tätigkeit des Vereines unterbrochen.

Die Gründung eines örtlichen Turnvereines wird geplant wozu 50.-- S als Subvention bereitgestellt werden.

Von politischen Aktivitäten der Nationalsozialisten im Raum der heutigen Großgemeinde ist nichts überliefert.

Wolfpassing. Hier mußten vier sozialdemokratische Gemeinderäte ausscheiden. Zur Bildung einer Ortswehr hatten sich 30 Mann freiwillig gemeldet.

Gemäß Beschluß des Gemeindetages (bisher Gemeinderat) wird der Preis für parzellierte Gemeindegründe nunmehr mit 3.-- S pro m² festgesetzt.

Zeiselmauer. Vier Mandate der Sozialdemokratischen Partei im Gemeinderat waren hier erloschen. Feuerwehr und Turnverein leisteten während der Februarunruhen und im Sommer nach der Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß treue Dienste. Eine Gruppe der Ortswehr war ständig im Gemeindehaus am Waltherplatz einsatzbereit um eventuelle Sabotageakte zu verkünden.

Der Bahnhofsplatz wird in Dollfußplatz umbenannt.

Laut Memorabilienbuch der Kirche wurden in Zeiselmauer 294 Häuser mit 931 Bewohnern, in Muckendorf 338 Bewohner und in Wipfing 134 Bewohner gezählt.

Auch die Zahlen einer in diesem Jahr erfolgten Viehzählung liegen vor. In alle drei Orten zusammen gab es 99 Pferde, 404 Rinder, 104 Ziegen, 1050 Schweine und 4045 Hühner u.a.m.

1935 Muckendorf. Nach dem Ableben von Bürgermeister Emmerich Holzmann wird Franz Vogl dessen Nachfolger.

Die Mitglieder des Gemeindetages nehmen an einer Luftschutzübung in Zeiselmauer teil.

Mit der Winterhilfssammlung, die nach wie vor notwendig ist, wird der Gemeindediener beauftragt.

Wolfpassing. Ein neuer Gemeindetag wird gebildet. Bürgermeister wird Karl Dill. Kaiser Otto erhält die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde verliehen.

Zeiselmauer. Vier Mitgliedern der neuen Bundesregierung an der Spitze Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnig wird die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde verliehen.

Die Mitglieder des Gemeindetages tragen alle das Abzeichen der Vaterländischen Front.

Geistlicher Rat, Pfarrer Josef Matz, feierte am 24. Februar seinen 60. Geburtstag.

Der nunmehr 88jährige Pfarrer Anton Schnepf verstarb am 12. November 1935.

Bei der Winterhilfsaktion 1935 konnten 41 bedürftige Familien mit Lebensmitteln und anderen Spenden beteiligt werden.

1936 Die Feuerwehr von Muckendorf/Wipfing bespricht die Anschaffung eines "Motorgerätes" dessen Erwerb jedoch auf finanzielle Schwierigkeiten stößt. Die Wehr erklärt sich auch außerstande bei Begräbnissen die Musik zu bezahlen.

Das Rechnungsjahr 1935 schließt in Muckendorf mit 12 076.48 S an Einnahmen und 11 654.55 S an Ausgaben ab.

Wolfpassing verleiht Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnig gleichfalls die Ehrenbürgerschaft.

Eine neue Buschenschankordnung wird erlassen. Der Ort wird als nicht mehr im Weinbaugebiet liegend angesehen und scheidet daher aus diesem aus.

Bei einem örtlichen Unwetter am 28. Mai ergossen sich die Wassermassen die Massingergasse herab, wobei das schon etwas auffällige Haus des Dorfschmiedes Fertl in der heutigen Wienerstraße schwerst beschädigt wurde und abgetragen werden mußte.

Zeiselmauer. Der Gemeindetag beschließt das Haus Konstr.Kr. 130 (Bahnstraße 6) um 15 000.-- S zur Unterbringung des Gemeindeamtes anzukaufen. Auch die Post sollte darin Platz finden. Das bisherige Gemeindehaus am Waltherplatz wird um 4 500.-- S verkauft.

Die Bahnstraße erhält ein Kleinschlagpflaster.

Landeshauptmann Reither überreicht am 2. April dem geistlichen Rat, Pfarrer Josef Matz, das goldene Verdienstzeichen des Landes Niederösterreich.

1937 Die Feuerwehr Muckendorf/Wipfing soll doch ihre neue Motorspritze erhalten. Zusätzliche Geldmittel werden von beiden Gemeinden zugesagt. Die Errichtung einer Filiale der Wehr in Wipfing wird aber von dieser Gemeinde abgelehnt. Die Kostengründe sind dafür maßgeblich.

Die Regulierung des Oldengrabens wird projektiert. Es ist mit Ausgaben von ca. 30 000.-- S zu rechnen.

Die Sängerrunde sollte am 13. März ihre letzte Generalversammlung abhalten, bei der es kaum Änderungen gab.

Zeiselmauer. Betreffend der Einmietung der Post im Amtsgebäude in der Bahnstraße 6 wird mit der Postdion ein Pachtvertrag abgeschlossen.

In der Schule gibt es wegen der geringen Schülerzahl nur mehr eine Klasse.

Bei der Winterhilfsaktion wurden wieder 66 Personen bzw. Familien beteiligt, wozu 476.60 S an Bargeld, 805 kg. Kartoffel u.a.m. gespendet wurden.

Der Brauch des Turmblasens in der Weihnachtsnacht lebte in diesem Jahr wieder auf, was für die Mettenbesucher sehr beeindruckend war.

1938 Am 13. März dieses Jahres sollte eine entscheidende Änderung in der Geschichte der ersten Republik Österreich und damit auch für diese Gemeinde und seine Bewohner eintreten. Mit diesem Tag hörte dieses Land auf ein selbständiger Staat zu sein, es wurde ein Teil des Deutschen Reiches .

Damit soll auch diese Kurzgeschichte der heutigen Großgemeinde Zeiselmauer enden, so wie die ca. 170 Chronike die über das Schicksal der über 100 Jahre alten Häuser in den vier Orten und deren Bewohner berichten, die den Besitzern der einzelnen Liegenschaften übergeben wurden.

Über das weitere Schicksal der vier Gemeinden wie auch über das vergangene berichtet ausführlicher die Chronik der Großgemeinde von der dies hier nur ein Auszug ist. Alles was hier geschrieben wurde ist beurkundet, vollkommen ist das Wissen um die Vergangenheit aber nicht, jedoch immer neue Entdeckungen vervollständigen das Bild. So zum Beispiel die Entdeckung der "römischen Steinsiedlung" in der Bahnstraße in Zeiselmauer, die Freilegung des zweiten Torturmes an der Südseite des einstigen Römerkastells u.a.m.

Es bleibt der Nachwelt überlassen weiter zu forschen, Neues zu entdecken. Vieles ist noch in den einzelnen Archiven verborgen, welches über die Geschichte unseres Heimatortes Auskunft geben kann.

Wäre diese Chronik nur eine Anregung zum Weiterforschen hätte sie schon ihren Zweck erfüllt.

Zeiselmauer, 1987

Anton Fipf

Hier endet die Ausgabe der „Kurzform der Geschichte von Zeiselmauer“.

Durch den Tod von Anton Figel 1984 wurde sie nicht mehr weitergeführt. Die detaillierte Geschichte kann in der „Chronik der Gemeinde Zeiselmauer“ nachgelesen werden.

März 2006

GR Willi Sommer

